

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
in die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundsechzigster

Jahrgang.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Annoncen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Polowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. S. Alrici & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Caspriel; in Grätz bei Herrn Louis Streisand und Herrn P. Kempner; in Bromberg S. S. Wiffersche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Sassenstein & Fogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Wosse; in Berlin: A. Metemeyer, Schloßplatz; S. Albrecht, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Facke & Co.; in Breslau: Emil Rabatz; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M. S. L. Paube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.
M. Claffen vorm. C. Malade, Bindenstraßen-Ecke 19.
M. Gräber, Berliner- und Wäldenstraßen-Ecke.
S. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
S. Seidel, Neustädtischer Markt Nr. 10.

M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslaustraße Nr. 11.
Adolph Laß, Wilhelmplatz Nr. 10.
C. Raimwald, Bäckermeister, St. Malbert 3.

J. N. Leitgeber, Gr. Serberstraße Nr. 16.
S. Michaelis, Kl. Serberstraße Nr. 11.
S. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
S. Krupski, Breitestr. Nr. 14.

Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
S. Fromm, Capichaplag Nr. 7.
Wittwe C. Wacht, Bronckerstraße Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23. und
M. Eisewski, Schützenstraße 23.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro I. Quartal 1870 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 5 Uhr ausgeben.

Posen, im Dezember 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amliches.

Berlin, 18. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Medizinal-Rath und ordentlichen Professor an der Universität in Bonn, Dr. Weber, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife, dem Pastor Sievers zu Münden an der Aller, Amts Meinerßen, den Rothen Adler-Orden IV. Kl. und dem jüdischen Beglaubigten Leiser Joel zu Posen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Zweiten Ober-Jägermeister, Wirkl. Geh. Rath, Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, General-Major a la suite der Armee und Kanzler des St. Johanner-Ordens Grafen zu Stolberg-Wernigerode zum Ersten Ober-Jägermeister und zum Chef des Hof-Jagdams, sowie den bisherigen Dritten Ober-Jägermeister, General der Infanterie z. D., v. Arnim, zum Zweiten Ober-Jägermeister; ferner den Kreisrichter Secht in Pöhlken zum Staatsanwalt in Stallupönen zu ernennen; und dem Hypothekenbewahrer Schlegler in Düsseldorf den Charakter als Steuer-Rath; sowie dem Bade- und Brunnen-Arzt Dr. Porzess zu Karlsbad in Böhmen den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Vorsitzenden der R. Kommission für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn, Geh. Reg. Rathe Malberg zu Görlitz, ist in Folge der mit dem 31. Dezember d. J. erfolgenden Auflösung jener Behörde die Stelle des ersten technischen Mitgliedes bei dem R. Eisenbahn-Kommissariat in Berlin verliehen worden. Dem R. Eisenbahn-Bau-Inspektor Cronau zu Bromberg ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Stelle des dritten technischen Mitgliedes bei der R. Direktion der Ostbahn daselbst nunmehr definitiv verliehen worden.

Der prakt. Arzt Dr. Regal zu Erin ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Schubin ernannt worden. Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Mühlhausen ist der Geh. Schullehrer in Sommerfeld und vormalige Lehrer angestellt worden.

Das Ministerium und die Konservativen.

Die Stellung, welche ein Theil der konservativen Partei zur Konsolidationsvorlage der Regierung eingenommen hat, muß bei jedem unbefangenen Beobachter Befremden erregen. So begann die „Nordd. Allg. Z.“ am Donnerstag, also nachdem das Abgeordnetenhaus die Vorlage bereits angenommen hatte, einen offenbar offiziösen Artikel, in welchem sie dem rechten Flügel der Konservativen die Epistel las. Der Ministerielle tadelt die oppositionelle Clique der Konservativen, daß dieselbe in einer technischen Frage, die ihre Prinzipien ebensowenig wie ihre Unabhängigkeit berührt, die Vorlage einer Regierung bekämpft, welche sie zu stützen behauptet, und deren Unterstützung die Partei den Wählern gegenüber auf ihre Fahnen geschrieben hat. Der Artikel schloß mit den Worten:

Ganz besonders auffällig ist ein solches Verhalten bei denjenigen Mitgliedern der im Ganzen regierungsfreundlichen Partei, welche die Wahl in ihrem Kreise lediglich der Thatsache verdanken, daß diese Herren bei solchen Wahlen von der Regierung empfohlen wurden, welche den Entschluß ausgesprochen hatten, von ihrem Wahlrecht zur Kräftigung und Unterstützung der Regierung Gebrauch zu machen und dadurch ihrem vollen Vertrauen zu derselben einen sichtbaren Ausdruck geben zu wollen.

Der Artikel war im Allgemeinen an die Adresse des verflorenen Finanzministers, des feudalen Herrn v. Bodelschwingh und seiner Freunde, speziell an Hrn. Glaser gerichtet, der diesmal als gar eifriger Vorkämpfer der Rechtesten sich zeigte. Professor Glaser ist so recht eigentlich der gelehrte Beirath der Fraktion Müller. Anstatt seines Lehramts an der Universität zu Königsberg zu pflegen, hat er es von jeher vorgezogen, Professor in partibus infidelium zu sein, wie Virchow sich einmal ausdrückte, d. h. in allerhand frommen und konservativen Konventikeln Berlins zu wirken, wobei er sich auch die Gunst der Königin-Wittve zu erringen wußte. Von ihm besonders behaupteten die Offiziösen, daß er sein Mandat nur der Unterstützung der Regierung verdanke und dabei finden sie seine Opposition auch wiederum erklärlich, da Hr. Glaser schon manche politische Wandlungen durchgemacht hat. Sehr indiskret! Was soll man von der Regierung halten, daß sie die Wahl eines solchen Mannes unterstützt hat!

Obgleich, wie gesagt, der ministerielle Artikel in der „Nordd. Allg. Z.“ nur jene Rotterrie unter den Konservativen, welche man in Frankreich die „Arkadier“ nennen würde, treffen sollte, so meint doch die „Kreuz.“, daß sich nicht nur der getadelte Theil, sondern die ganze Fraktion verlegt fühlen muß. Wenn dies „muß“, auch vielleicht nur einen Wunsch nach Sulkurs ausdrückt, so nimmt die „Kreuz.“ es doch als Thatsache, und sicher durch die Solidarität der Partei entgegengetreten sie Folgendes:

Dieser Artikel stellt den Grund auf, daß eine konservative Partei à tout prix mit den Ministern gehen und blind den Gesetzentwürfen zustimmen muß, die von der k. Staatsregierung, namentlich in Finanzsachen, eingebracht werden. Der Artikel verwechselt ministeriell mit konservativ, und selbst eine ministerielle Partei müßte, falls sie sich im Lande und ihren Wählern gegenüber nicht tod machen wollte, unbedingt eine solche selbstständige Prüfung der Gesetzentwürfe als ihr verfassungsmäßiges Recht und ihre Pflicht in Anspruch nehmen, wenn es auch freilich nebenbei ihre Hauptaufgabe ist, das Ministerium so weit als irgend möglich zu stützen. Eine konservative Partei im Hause aber, wenn sie sich im Lande nicht verächtlich machen will, muß bei Gesetzentwürfen genau prüfen, ob sie nicht das konser-

vative Prinzip schädigen, und wenn das nach ihrer Ansicht der Fall ist, muß sie offen und ehrlich ihre Meinung aussprechen, denn nur dann vermag sie als konservative Partei ein konservatives Ministerium wirklich zu stützen. So ist die Stellung der konservativen Abgeordneten von der konservativen Partei im Lande jederzeit aufgefahst worden, und es ist weder von den gegenwärtigen konservativen Abgeordneten ein Einziger unter der, in dem gedachten Artikel ausgesprochenen Voraussetzung gewählt worden, noch giebt es einen einzigen Wahlbezirk im Lande, dessen Wähler einem Kandidaten ihre Stimmen geben würden, der die geradezu verfassungswidrige Absicht aussprechen oder auch nur vermuthen lassen wollte, ohne eigene gewissenhafte Prüfung und wider seine pflichtmäßige Ueberzeugung allen Schritten des Ministeriums blindlings zustimmen zu wollen, namentlich in prinzipiell so wichtigen Sachen, wie die vorliegende. Denn bei dem Konsolidationsgesetz handelt es sich hier nicht bloß um Fragen, welche lediglich wesentlich das technische Fach berühren, sondern um das wesentliche Prinzip, ob für das Finanzsystem des preussischen Staates es notwendig ist, daß jährlich ein bestimmtes Quantum der Staatsschulden getilgt wird, oder ob es nur dann geschehen soll, wenn Ueberschüsse im Etat stattfinden, und darüber klar zu werden, ist wohl die Pflicht jedes, namentlich eines konservativen Abgeordneten.

Wir haben keine Ursache, uns bei diesem häuslichen Streite zwischen dem Ministerium und der reaktionären Rotterrie einzumischen und dem einen oder anderem Theile Recht zu geben. Unseres Erachtens haben Beide Unrecht: die Feudalen, wenn sie behaupten, sie seien in der Mehrzahl durch ihre konservativen Prinzipien und ihre persönlichen Verdienste in das Reichshaus gekommen; die Regierung, wenn sie behauptet, daß ihre Organe waren es ja, welche den Meisten dieser Rotterrie-Opportunisten die Brücke ins Parlament bauten. An jenen Wahlkreisen, welche die Feudalen in die Kammer schickte, wäre es, sich zu beschweren, daß die Regierung ihnen Kandidaten vorgeschlagen, welche den Wünschen der Wähler nicht entsprechen; die Regierung könnte jetzt nichts Besseres thun, als erklären, daß sie sich geirrt habe, und um sich nicht wieder zu irren, werde sie künftighin ihren Landräthen und Gendarmen streng anbefehlen, sich jeder Wahlbeeinflussung zu enthalten.

Für uns liegt aber das Interessanteste dieses Zwischenfalls in der Wahrnehmung, daß seit 1866 sich allmählig eine extreme Rechte im Landtage herausbildet, welche der Regierung, speziell dem Grafen Bismarck Opposition macht. So lange das Haupt des Konfliktministeriums allen Forderungen der liberalen Mehrheit eine scharfe Abweisung entgegengesetzte, war er der Mann nach ihrem Herzen gewesen, der Vielgefeierte und Bewunderte. Nachdem aber der Minister vom Landtage Amnestie eingeholt und angefangen hatte, mit den Liberalen Kompromisse zu schließen, begann es im konservativen Lager zu gähren. Widerwillig nur folgte die Partei dem Ministerium, aber sie folgte, saßen doch im Ministerium noch Männer wie Graf Lippe, Graf Eulenburg und v. Mähler. Sie unterstützte den Antrag auf Amnestie, welche nach ihrer Auffassung des Gottesgnaden-Königthums nicht nöthig war, sie billigte die Annexionen von Staaten trotz des Legitimitätsprinzips, sie nahm den Reichstag an, der auf dem allgemeinen Stimmrecht beruhte und die Rechte des Herrenhauses beschränkte.

Da auf einmal — in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. Februar 1868 — riß der Faden der Geduld. Die Regierung wünschte der Provinz Hannover das Vermögen des ehemaligen Staates Hannover als Provinzialfonds zu überweisen, um diese Provinz mit der neuen Ordnung der Dinge auszuföhnen. Diese Maßregel enthielt so wenig, wie jetzt das Konsolidationsgesetz, eine Prinzipienfrage, es handelte sich weder um konservative noch um liberale Grundsätze, sondern einfach um die Frage, ob man die von dem preussischen Staatsmann ins Werk gesetzte Politik billige. Und die konservative Partei ergriff hastig die Gelegenheit, um der Regierung ein grollendes „Nein“ zuzurufen.

Wie einst Cicero gegen Catilina, so begann Markus Tullius Brauchitsch, Geheimer Regierungsrath und Mitbegründer der konservativen „Westpreussischen Zeitung“, seine Rede gegen Graf Bismarck mit einem „Quousque tandem“, das erschütternd wirkte auf die — Lachmuskeln. Er griff die innere Politik des Ministerpräsidenten an, verdamnte das allgemeine Wahlrecht und erklärte, die Konservativen könnten mit der Regierung nicht durch Dick und Dünn gehen, sie seien keine ministerielle, sondern eine selbstständige Partei.

Was damals Graf Bismarck antwortete, gilt auch heute. Der Minister erinnerte die Konservativen daran, daß ihre Partei zwei Jahre vorher in der Kammer nicht mehr als 13 Mitglieder gezählt, daß wenn die Regierung nicht ausgehalten und neues Vertrauen im Lande gewonnen hätte, sie wohl nicht in der Kammer säßen; wenn die Partei ihm ihre Unterstützung verweigere, so würde er sehen, daß er sich in ihr getäuscht.

Diese Mahnung blieb fruchtlos. In der Hoffnung auf ein Ministerium Manteuffel haben die Herren ihre Opposition wieder aufgenommen, und Graf Bismarck scheint seine damalige Drohung von einem Koalitionsministerium wahr machen zu wollen: Graf Lippe und Freiherr v. d. Heydt sind durch „Halb-liberale“, besser gesagt, durch Reformminister ersetzt worden.

Wer die Zweifeln-Theorie des Ministeriums so auffaßt, als lasse sich Graf Bismarck gegenüber seinen Kollegen von liberalen Grundätzen leiten, der irrt unseres Erachtens sehr. Auch er hält vom Parlamentarismus und vom konstitutionellen System nicht viel, er wäre am liebsten wohl der Minister eines absoluten Monarchen, indessen Graf Bismarck ist ein Staatsmann und rechnet mit dem Gegebenen. „Es kann nicht in meiner Absicht liegen“, sagte er damals, „den Konflikt zu einer nationalen Institution zu machen“, denn damit wäre seiner nationalen Politik wohl Halt geboten. Seine Maxime ist, „die Regierung braucht eine Majorität“, und sein Bestreben geht dahin, durch möglichst geringe Opfer der Regierung diese Majorität zu erlangen. Ein Minister aber nach dem Herzen der Herren v. Bodelschwingh, Brauchitsch und des Grafen Lippe (ein solcher ist Hr. v. Mähler bestimmt) Graf Eulenburg könnte es wieder werden) darf gar kein Zugeständniß den liberalen „Reform“-Machern machen, wäre noch einmal ein solcher an die Spitze des preussischen Ministeriums, es wäre ein Unglück für ganz Deutschland, mehr aber noch für die Feudalen, denn er würde nicht lange Minister bleiben und die konstitutionelle Partei würde sich dann mit bescheidenen Abschlagszahlungen nicht begnügen.

Deutschland.

△ Berlin, 19. Dez. Gestern fanden im Bundesrath des Norddeutschen Bundes die Wahlen für das oberste Handelsgericht in Leipzig statt. Der Ausfall derselben ist freilich noch nicht bekannt, doch bezeichnete man vor dem Wahlakt bereits mit ziemlicher Sicherheit, als Kandidaten für die Stelle als erster Präsident den Geh. Oberjustizrath Vape im preussischen Justizministerium, und als Vizepräsident den Ober-Appellationsgerichtsrath Drechsler aus Lübel. Die übrigen richterlichen Stellen werden theils mit Mitgliedern des preussischen Obertribunals und des Oberappellationsgerichts, theils mit höheren Justizbeamten und Rechtsgelehrten aus den anderen Bundesstaaten besetzt werden. Man nennt unter andern auch den Professor Dr. Goldschmidt in Heidelberg. — Der Minister des Innern gab gestern der chinesischen Gesandtschaft ein diplomatisches Diner. — Im Abgeordnetenhaus war bekanntlich das Gesuch an die Eisenbahnverwaltung gerichtet worden, auf sämtlichen Staatseisenbahnen und bei allen Zügen für die dritte und womöglich auch für die vierte Wagenklasse besondere Frauen- resp. Nicht-Rauch-Coupsés einzuführen und dahin zu wirken, daß auch auf den Privatbahnen gleiche Einrichtungen getroffen werden. Der Handelsminister hatte zugesagt, die Angelegenheit zum Gegenstand eingehender Erörterungen zu machen und dem Gesuche die Erfüllung nicht zu versagen, wenn diese ohne unverhältnißmäßige Vermehrung des Betriebsmaterials und der Kosten ausführbar sein wird. Durch eine frühere Verfügung waren schon bei den Kurir-, Schnell- und Eilzügen für die dritte Wagenklasse besondere Nicht-Rauch- und Frauen-Coupsés eingerichtet worden. Zur Bervollständigung dieser Anordnung ist jetzt eine Verfügung des Handelsministers ergangen, durch welche die königlichen Eisenbahn-Direktionen die Weisung erhalten haben, die Ausdehnung der Frauen- und Nicht-Rauch-Coupsés auch auf die vierte Wagenklasse und auf die dritte Wagenklasse der gewöhnlichen Züge in Erwägung zu ziehen. Von Seiten der Direktionen soll berichtet werden, inwiefern dem erwähnten Wunsche Rechnung getragen werden könne. — Durch eine allerhöchste Ordre ist an Stelle des Marine-Depots zu Kiel eine Werft mit der durch das Reglement vom 19. Juni 1862 vorgeschriebenen Organisation errichtet werden, und soll die Ausführung mit dem neuen Jahr erfolgen.

△ Berlin, 19. Dezbr. [Ergebnis der Landtagsarbeiten. Das Begleitchein-Regulativ für den Zollbundesrath. Vorlagen für den Reichstag. Abg. Riquel. Die Folgen des Sturmes.] Die Mehrzahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend noch resp. heute Morgen Berlin verlassen. Präsident v. Jordanbeck begiebt sich diesen Abend zu seiner Familie nach Elbing. Selten oder nie ist das Präsidentenamt im Abgeordnetenhaus schwerer gewesen, als in dieser Session, und wenn man die Arbeiten des Hauses in der Zeit seit dem 6. Oktober sowohl im Plenum

als in den Kommissionen überficht, so wird man zugeben müssen, daß Erstaunliches geleistet worden ist, und um die Erreichung dieses Zieles hat Hr. v. Jordanbeck sowohl durch die Leitung der Plenarverhandlung, wie durch seine Disposition über die Arbeiten der Kommissionen das wesentlichste Verdienst. Seit 1866 sind unter dem Präsidium Jordanbecks vier Staatshaushaltsentwürfe durchberathen worden; seit dieser Zeit ist der gestern im Abgeordnetenhaus genehmigte Etat pro 1870 der zweite, welcher rechtzeitig, d. h. vor Beginn des Staatsjahres zu publiziren ist. Im Uebrigen hat das Abgeordnetenhaus den finanziellen Theil seiner Aufgabe gänzlich erledigt und die drohenden Wolken des Defizits und neuer Steuern beseitigt. Wenn angesichts des Konsolidationsgesetzes zu wünschen gewesen wäre, daß namentlich auf der Basis des kaiserlichen Amendements eine Verständigung zwischen dem Hause und dem Finanzminister zu Stande gekommen wäre, so ist andererseits zu bedenken, daß es dem Hause darum zu thun war, einem Manne, wie dem Finanzminister Camphausen nicht seinen ersten Schritt unmöglich zu machen, sondern ihm mit Vertrauen entgegen zu kommen. Man hofft, daß er dasselbe in vollem Umfange rechtfertigen werde und hat im Uebrigen ja durch Ablehnung der fundirten Anleihe das Heft in Händen behalten. Die Annahme der Gesetze wegen des Großjährigkeitstermins und des Interzessionsrechtes der Frauen, ferner über die Landesbanken in den neuen Provinzen u. s. f. ein ferneres wichtiges Resultat des bisherigen Verlaufes der Session, welche also gewiß nicht eine unfruchtbare genannt werden kann. Ueber das materielle Hypothekenrecht und die Grundbuchordnung sind die Kommissionsberichte abgeschlossen und bereits dem Druck übergeben. Diese hochwichtigen Fragen sollen gleich nach der Vertagung im Abgeordnetenhaus zur Erledigung gebracht, die Kreisordnung und womöglich auch das Unterrichtsgezet soll durchberathen werden. — Das für den Zollbundesrath bestimmte Begleitthein-Regulativ, eine Arbeit des großherzoglich hessischen Steuerraths Fabricius, dessen Annahme seitens des Bundesraths unbezweifelbar ist, gilt als eine besonders schätzbare Arbeit des genannten Beamten, welcher bekanntlich als Zollvereinsbevollmächtigter in Hannover fungirt und sich seit einiger Zeit hier aufgehalten hat. — Ueber den Umfang der Vorlagen für den nächsten Reichstag ist augenblicklich noch gar nichts zu melden, da an den entscheidenden Stellen alle Beschlüsse vorbehalten sind. So viel aber steht fest, daß Gesetze über die Aktien- und Versicherungsgesellschaften, deren Einbringung hier und da bezweifelt worden ist, jedenfalls an den Reichstag gelangen werden. — Der Abg. Miquel, der augenblicklich zur Aufhebung seiner Amtsgeschäfte in Dänemark verweilt, scheidet am 1. Januar nach Berlin über, um seine Stellung als Direktor der Diskontogesellschaft anzutreten. — Der Schaden, den der Sturm am Freitag in Berlin und Umgegend angerichtet hat, beläuft sich fast auf eine halbe Million Thaler; leider ist eine ganze Anzahl von Menschenleben zu beklagen, welche dem Sturm zum Opfer fielen.

Der „Staatsanzeiger“ verleiht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den 24. November d. J. die Kreiskommissionen des Angerburger Kreises im Betrage von 20,000 Thlr. (zweite Einlösung) und einen Allerhöchsten Erlass vom 24. Nov. c., betreffend die Verleihung der fidejussorischen Rechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreischauffee von Ober-Schwedeldorf nach Möbten, im Kreise Glatz, Reg.-Bezirk Breslau.

Von Seiten des Justizministers war auch dem hiesigen Stadtgericht der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund mitgetheilt worden. In zwei Sitzungen sämtlicher Räte dieses Gerichtshofes haben gemeinsame Beratungen über den Entwurf stattgefunden. Wie verlautet, hat dabei die Mehrheit der Räte sich u. A. für die Beibehaltung der Todesstrafe erklärt.

In Bezug auf die Civil-Prozeß-Ordnung geht der „Trib.“ die Nachricht zu, daß eine Versammlung der Rechts-Anwälte der Monarchie auf den 21. d. M. hierher einberufen ist, um über den Entwurf derselben zu berathen.

Zur Zeller Denkmals-Angelegenheit wird unter dem 16. d. M. aus Zelle geschrieben:

Der zweite Termin in der Denkmals-Angelegenheit fand heute hier vor

dem Amtsgerichte statt. Vertreter des Klägers, Kaufmann Winkler, war wiederum Advokat Kirchhoff. Die Militärbehörden wurden ebenfalls wieder durch den Ober-Appellationsgerichts-Anwalt Rose vertreten, welcher auch zur Vertretung des auf Antrag des Klägers geladenen Generalleutnants v. Schwarzkoppen und Oberstleutnants v. Riez bevollmächtigt war. Anwalt Rose gab zunächst anheim, mit dem Güteversuche zu verfahren und deutete an, daß, wenn Winkler und Genossen einen beiden Parteien zurechnenden Platz zur Aufstellung des Denkmals einräumen würden, man im Allgemeinen nicht abgeneigt sei, auf einen solchen Vergleich einzugehen. Advokat Kirchhoff erklärte, daß seine Partei nur den Prozeß aufgeben werde, wenn die Gegenpartei das Denkmal wieder auf dem früheren Platze herstellen lasse. Rose gab darauf zu erkennen, daß danach keine Aussicht zum Zustandekommen eines Vergleiches vorhanden. Gerichtssitzung wurde Termin zur Abgabe eines Bescheides, event. eines Urtheils auf den 24. d. M. angesetzt.

Noch immer werden Stimmen laut — neuerdings wieder besonders die des Professors Baumgarten in Rostock in einer Broschüre gegen den General-Superintendenten Dr. Hoffmann — denen zufolge die Verweigerung der Kirchen zum Zwecke des Protestantentages zunächst von der kirchlichen Behörde ausgegangen sei. Dem entgegen kann der „B. B. C.“ aus guter Quelle versichern, daß es der König selbst war, der die gedachte Maßregel anordnete.

Die gemischte städtische Deputation zur Vorberathung der Frage, ob es angemessen wäre, die Schulgelder in den Elementarschulen vom Jahre 1870 ab ganz abzuschaffen, ist nach eingehender Berathung dahin schlüssig geworden:

1) daß sie sich mit der Abfassung des Schulgesetzes in Gemeindeschulen und denjenigen Privat-Elementarschulen, in welchen Kinder für Rechnung der Kommune unterrichtet werden, vom 1. Januar 1870 ab einverstanden erklärt; 2) daß hiernach bis zu einer weiteren Regulierung der hiesigen Privat-Elementarschulen betreffenden Angelegenheiten den Schulvorstehern für jedes Kind, welches diesen Schulen durch die Schulkommissionen überwiesen worden ist und ferner überwiesen werden wird, 20 Sgr. pro Kind und Monat aus der Stadtkasse gezahlt werden; 3) daß in Betreff der diese Privat-Elementarschulen besuchenden sogenannten Geldkinder weitere Anordnungen vorbehalten bleiben.

Dem Königsberger Disfidentenverein, der öfters Versammlungen veranstaltet, sind wieder aus der Stadt und Provinz neue Mitglieder beigetreten. In Bezug auf den Personaldecree, der seitens einzelner Kirchenvorstände von den aus der Landeskirche Ausgetriebenen noch hin und wieder eingefordert werden und worüber die Interpretationen der preussischen Verfassung und des Allg. Landrechts unter sich differiren, wurde, wie die „A. Z.“ meldet, beschloffen, in Verbindung mit den andern Disfidenten, wie A. B. D. Baptisten, gemeinsame Schritte zur Wahrung der im Patent von 1847 gewährleistete Gewissensfreiheit zu thun. Ferner: diejenigen Disfidenten, welche ihr Religionsbedürfnis befriedigen wollen, mögen sich der freien Gemeinde anschließen, dann sollen die Mitglieder ihre Kinder vom Religionsunterricht in der Schule fern halten und die üblichen Eide vor Gericht nur unter Protest leisten.

Zwischen dem Verleger und dem gesammten Redaktionspersonal der „Staatsbürgerzeit.“ ist nach dem „B. B. C.“ ein Konflikt ausgebrochen, welcher zur definitiven Trennung beider Parteien führt. Anlaß zum Konflikt ist die Absicht des Hrn. Daubitz, abwärts den Abonnementspreis des Blattes zu erhöhen. Herr Feld und das Redaktionspersonal gedenken vom 1. Januar ab eine Zeitung unter dem Titel „Alte Staatsbürgerzeit.“ herauszugeben.

Thorn, 15. Dez. Gestern Abend hatte hier eine überaus zahlreiche Versammlung von Angehörigen der evang. Landeskirche statt, welche auch Bekenner anderer Glaubensgemeinschaften betheiligten. Justizrath Dr. Meyer beleuchtete in einer ausführlichen Rede den Nothstand, welcher gegenwärtig in der evangelischen Kirche Preußens herrscht, worauf die Versammlung die bekannte Resolution, welche der Berliner Unionsverein gegen die Beschlüsse der Provinzial-Synoden der sechs östlichen preussischen Provinzen verabschiedet hat, annahm. Demnach wird Prof. Dr. Winkler eine Rede über die Entsetzung und die Wirksamkeit des deutschen Protestantentages, welche den Effekt hatte, daß sich sofort zur Bildung eines Protestantentages für den hiesigen Ort eine bedeutende Anzahl der Anwesenden bereit erklärte. (D. Z.)

Miel, 18. Dez. Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Dampskanonboot „Delfin“ am 17. d. Mts. in Pera (Konstantinopel) angekommen.

Sternberg, 18. Dezbr. In der heutigen Sitzung des mecklenburgischen Landtages wurde das Expropriationsgesetz als anwendbar auf die projektirte Eisenbahnlinie Dömitz-Mölln erklärt. Hierauf folgte die Berathung über die Steuerreform. Die Landchaft will bei dem Zustandekommen derselben von der Bedürfnisfrage absehen, während die Ritterschaft das Bedürfnis zum geforderten Summen bedingungslos anerkennt.

Stuttgart, 18. Dez. Nach hier eingegangenen Berichten ist die Königin mit der Großfürstin Vera zum Besuch der Großfürstin Marie am 16. d. Abends von Rom nach Florenz

abgereist; dieselbe wird am 20. Dezember in München ankommen, daselbst einen Tag verweilen und am 21. in Stuttgart eintreffen. — Die Beerdigung des Bischofs von Rottenburg, Dr. Gesele, findet am 20. d. durch den König statt.

Freiburg, 12. Dez. Das erzbischöfliche Kapitelsvikariat hat folgende öffentliche Aufforderung erlassen:

Die Untersuchung gegen Priester Andreas Leuthner von Kürzell, früher Vorstand der Privatschule- und Erziehungs-Anstalt in Breisach, wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit betreffend. Priester Leuthner ist der Verführung von ihm zur Erziehung anvertrauten Knaben auf Grund der §§ 360 und 362 des Strafgesetzbuchs angeklagt. Da diese von dem weltlichen Strafrichter verfolgten Verbrechen gegen die Sittlichkeit zugleich den Thatbestand eines schweren geistlichen Standesvergehens enthalten, haben wir deshalb gegen Priester Leuthner kanonische Disziplinar-Untersuchung eingeleitet. Wir verhängen andurch einstweilen die Suspension über Priester Leuthner und fordern denselben auf, sich binnen 3 Wochen zur Einvernahme zu stellen, widrigenfalls das kirchliche Disziplinarerkenntnis nach Lage der Akten gefällt werden wird.

Sedenfalls wird durch diese Maßregel dem Klerus und der Kirche mehr genügt werden, als durch die Vertuschungen, deren die protestantisch-orthodoxe Partei in den Angelegenheiten von Preuß und Fournier sich schuldig gemacht hat.

München, 19. Dez. (Tel.) Der Landtag ist auf Montag den 3. Januar einberufen worden. Der Ministerialrath Braun soll das Ministerium des Innern übernommen haben und nach Hohenwangau berufen sein.

Deutsche Reich.

Wien, 17. Dezember. Die Adresskommission des Herrenhauses hat den Grafen Anton Auersperg mit der Abfassung des Adressentwurfes beauftragt.

Das aus Kattaro angelangte Telegramm, welches eine „erfreuliche Wendung der Dinge“ anzeigt, lautet:

Nach dem neuesten Berichte des Generalmajors Grafen Auersperg haben die Insurgenten von Brac ihre Unterwerfung angekündigt und erklärten sich bereit, am Sonntag (19.) in Rosmac die Waffen zu strecken. Auch bei den Givocianern scheint die Reue zu sein, indem dieselben um Unterhandlungen gebeten haben, welche schon in den nächsten Tagen stattfinden werden.

Wien, 18. Dez. (Tel.) Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister die nachträglichen Kreditforderungen für 1869 ein, ferner Gesetzentwürfe betreffend die Prägung neuer Goldmünzen im Werthe von 8 und 4 Fl., und betreffend die Durchführung der Unifizierung der Staatsschuld. Die Polen brachten den Antrag ein, die Verfassung entsprechend den Forderungen der Resolutionen des galizischen Landtages abzuändern. Das Haus bewilligte die Forterhebung der Steuern und Befreiung des Staatsaufwandes bis Ende März. — Im Herrenhause erklärte der Ministerpräsident bei Beantwortung der Interpellation betreffend die Arbeiterversammlung, die Regierung habe die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen gehabt, wollte jedoch die Weisheit des Tages (feierliche Eröffnung des Reichstages) nicht durch Herausbeschwören eines Konfliktes beeinträchtigen. Die Arbeiterpetition werde seitens der Regierung unbeantwortet bleiben.

Wien, 19. Dezbr. (Tel.) Der neu ernannte preussische Gesandte am hiesigen Hofe, General v. Schweinitz, ist gestern Abend hier eingetroffen. — Im Reichsrathe ist ein Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen der Finanzminister ermächtigt wird, für einzelne zur Konvertirung bestimmte Schuldgattungen den letzten Zinsentwurf festzusetzen, nach dessen Ablauf die Kupons der alten Schuldtitel nicht mehr realisiert werden sollen. Die Festsetzung des Termins soll mindestens 6 Monate vorher erfolgen. — Die „Dester. Corr.“ meldet, daß die päpstliche Regierung sich zu dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Desterreich-Ungarn auf der Basis der Gleichstellung mit den am meisten begünstigten Nationen bereit erklärt habe.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Die Gerüchte über den Rücktritt des Ministeriums und die Bildung eines Kabinetts Daru-Ollivier gewinnen an Bestand. Daru ist heute nach den Tuilerien berufen worden. Es ist bereits eine Ministerliste im Umlaufe, welche folgende Namen enthält: Graf Napoleon Daru, Inneres;

Vom Büchertisch.

Wie nüchtern auch die Forderungen der Vernunft auf dem Gebiet der Politik und Religion, wie drückend die materiellen Sorgen und der gesteigerte Anspruch komplizirter Lebensverhältnisse an uns Kinder der Neuzeit herantreten, der „furore poeticus“ läßt nun einmal von uns Deutschen nicht in der stillen Stunde, da der Geist von den Arbeiten des stäubigen Alltags ausruht, nach der Genies der Poesie und entlockt deutschen Herzen bald weiche, süße Töne der Liebe und Sehnsucht, bald düstere Todesgedanken, bald schmerzende Klänge der Freude am Dasein, der Frühlingslust und Wattenwonne. Und es ist gut so! Ein Volk, dem der poetische Quell versiegt, ist wie ein Baum, dem sein schönster Ast verdorrt ist; die Poesie ist das vornehmste Lebensgeheim der Völker, der schönste Gedankstein, von dem die erstensteinsten Gesichter die Biographie und den Weltwirth längst verunkelter Nationen entziffern. Wir Deutschen werden in alle Ewigkeit den Ruhm des produktivsten Dichtervolkes haben, denn, wo immer ein Gefühl oder Gedanke, wo Ahnen und Empfinden, Hoffen und Lieben, in poetisch geklärten Naturen nach äußerer Befriedigung ringen werden, im Blumen-garten deutscher Dichtung werden sie ihre Wurzeln finden, vollendet, mittel-mäßig und dürrig — je nach dem individuellen Bedarf.

Da ist nun in diesem Blumen-garten ein wunderliches „Edelweiss“ aufgegangen, das weiche, feine Frauenhände so begierig gepflückt haben, daß es nun schon zum dritten Male und jedesmal in veredelter Gestalt die mannigfache Blütenzierde des deutschen Dichtergartens schmückt:

Edelweiss für Frauenhände und Frauenherz. Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Lyrik von Karl Zettel. 3 Aufl. Giesstadt und Stuttgart. 1870. Verlag der Krüllschen Buchhandlung. Es ist nicht die erste Auswahl von Poesien, die hier ausschließlich den Frauen geboten wird, aber sicher eine der sinnigsten. Der Herausgeber, der selber ein paar gute Gedichte beigezeichnet hat, die deutschen Poeten aus allen Ecken des Vaterlandes, vom Fuß der Alpen, von der grünen Star, von der Donau und dem rebenstüßenden Rheinstrome, aus den nördlichen Landen und der heimathlichen Fremde zu einem freundlichen Rendezvous zusammengekommen und was sie von Courtisane und Frauenverehrung, von Liebesleid und Lust, vom Mutterherzen und Kindesstern Heines und Geheims so sagen wissen, das plaudern sie in diesem Büchlein gemüthlich aus. Nur einen haben wir schmerzlich vermist und gerade denjenigen, der so fein und innig, wie kein anderer, die kleinen Freuden des Hauses und des Herzens mit seinem Dichtermunde zu verkünden wußte: Theodor Storm. Warum er nur weggeblieben? In dieser Gesellschaft hätte er sich schon ruhig zeigen können, denn sie ist durchweg — gewählt. Willkommen sind auch die vielen hübschen Illustrationen, die das anspruchslose Werkchen zierlich ausstattet. Ausstattung ist ganz und gar für die zarten Finger des schönen Geschlechts berechnet.

Wir erbaut sind wir von einem Heldengedicht „Sadowa“ von Leo v. Adammer, Berlin 1869. Wir haben wahrlich schon genug des Parirengschmetters nd der Kommandorufe in den gepreigten und barocken Epoden von Scherenberg, dem doch wenigstens ein bedeutendes, wenn auch

in falsche Bahnen gelenktes Talent nicht abzuspüren ist; aber mit dem bloßen Patriotismus macht man keine Epik; dazu gehört außerdem noch Kompositionstalent, Sprachgewalt, Phantasie. Alles dies wird von Goldammer durch holprige Verse und militärische Runenbrüche ersetzt. Im allerbesten Fall ist dieses Produkt eine geremte Chronik der königsgräber Schlacht, die aber von den meisten prosaischen Darstellungen des denkwürdigen Schlachtentages bei Weitem übertroffen wird. Wenn aber gar der Poet sich berufen glaubt, der Held des preussischen Ruhmes zu sein, indem er im Prologe sich von den Kriegern zurufen läßt:

Wir führen Wägen und Klinger:
Sei wohlgehan, was Gott uns thut,
Wir schlagen und — du singe!

so insinuirt er diesen Kriegern eine wahrhaft martialische Geschmackslosigkeit bei der Auswahl ihres Panegyriks.

Ein schlagendes Beispiel für die unverfälgliche Lebenskraft der deutschen Poesie kann es füglich kaum geben, als wenn wir einen hochgestellten Juristen gradatistisch die Stufen des Parnass hinaufsteigen sehen. In den „Gedichten von Theodor Goldammer. Berlin, Dederse'sche Hofbuchdruckerei 1869.“ kann jeder diese Wesalliance der gestrengen Frau Theunis mit Apoll bewundern — wenn er Lust hat! Wir können nicht. Guten Willen und eine edle Seele können wir diesem Poeten nachrühmen. Aber weiter auch nichts. Doch ja! auch an Frömmigkeit fehlt nicht. Bald das erste Gedicht der Sammlung „Glaube“ ist charakteristisch als Motto des Ganzen:

Was die Welt dir thöricht raube,
Werf' (?) es hin, denn es vergeht,
Ueber allem Wechsel steht
Der Erdsied und sein Glaube
In der ewigen Majestät.

Somit sind Jugendindrücke, auf Reisen gewonnen, Balladen ohne epische Präzision, religiöse und erotische Gedichte, Wieder im Volkston, und Gelegenheitsgedichte bunt gemischt; in allen aber fehlt, was gerade einem so bedeutenden Juristen nicht hätte entgehen sollen, eine durchgearbeitete und tadellose Form; dafür ist um so mehr Patriotismus und Sentimentalität drin.

Den plattdeutschen Gedichten von Bornemann, Reuter, Klaus Groth u. A. schließt sich das lebenswürdige Büchlein „Zutemoos.“ Eine Sammlung plattdeutscher Originalgedichte von Karl Glöde. 1869. würdig an. Mit seltener Bescheidenheit — bei den heutigen Poeten ist das ein rarer Artikel — führt er sich ein:

Ob wat ik bring, wat weter ik is,
Dat meet ik sül'n nich gewis,
Ik sül'n nich meet nich, ob et wat dög.

Doch er darf beruhigt sein; es ist wirklich eine derbe und einfache aber kräftige Speise, die er uns darreicht. „Zutemoos“, das ist e Gericht, wat Sinnabene een bi Buern trigt.“ Humor und tiefsinniges Gefühl geht durch alle diese Gedichte; wahr und beherzigenswerth aber ist, was er gegen die nachgrade zur Monomanie gewordene Reutervorliebe in der Vorrede sagt: „Die plattdeutsche Sprache wird nimmer mit ihrer hochdeutschen

Schwester in die Schranken treten und mit ihr konkurriren wollen und können, sondern stets nur die einfache und bescheidene Stelle in Anspruch nehmen, die ihr ihre eigene Natur angewiesen hat.“

Hochdeutsch und lateinisch durcheinander, echte Gelegenheitspoesie, aber im gewöhnlichen Humor ausgestattet ist die „Varyntas oder die kleine Bismardias von Dr. Gustav Schweinitz. 3. Aufl. Halle 1870.“ Schweinitz ist ein geschicktes versifizierendes Talent, das überdies immer nach dem richtigen Stoffe greift. So ist auch dieses „didaktische Idyll“ ein guter Griff und zum Amüsement für Winterabende wie extra geschaffen. Doch bebauern wir, daß, wie der Dichter in dem Einleitungs-gedichte „pro domunculo“ bekant:

Seine keusch entbrannte Muse
Floh vor einer Vektias.

Bei den „letzten Gedichten und Gedanken Heinrich Heines“, die soeben als Supplementband zu seinen sämtlichen Werken bei Hoffmann und Campe in Hamburg erschienen sind, hätten wir allerdings gewünscht, daß jekt, wo sich mühsam eine gerechtere Schätzung des großen Dichters Bahn bricht, etwas vorsichtiger bei der Auswahl zu Werke gegangen worden wäre. Bei leichtflüssigen Talenten, wie der ungenügende Liebling der Grazien, war, thut die Pietät ein Uebiges, wenn sie jeden Papierschmelz aufliest und apothekert. Besonders von den „Gedanken und Einfällen“ hätten wir Manches ohne Reue der Kalligraphie überantwortet gesehen. Wichtiger für Heines Biographen sind die zum ersten Mal veröffentlichten Briefe an Mathilde, die die ganze innige Gemüthsleise seines deutschen Herzens glänzend dokumentiren. Die „vermischten Aufsätze und Briefe“, sowie die „Gedichte“ sind geeignet, die Anschauungen über seine Dichterpersönlichkeit nach jeder Richtung hin, nach der frivol-zerseßenden, sowohl wie nach der tiefgemüthlichen, zu befestigen und zu erweitern. Ferner aber, die mit solchem Aufschwunge über den großen Todten abzusprechen oder sich vor ihm wie vor dem Gottseibeiuns zu betheiligen belieben, wird auch dieser Nachlaß so wenig wie irgend etwas Anderes die Ueberzeugung beibringen, daß Heine, wenn weiter nichts, doch nächst Göthe der größte lyrische Dichter Deutschlands ist. Das wußte Heine selbst, als er das Epigramm niederschrieb:

Zur Notiz:

Die Philister, die Beschränkten,
Diese geistig Eingekerkerten,
Darf man nie und nimmer werden.
Aber weite, kluge Herzen,
Wissen stets in unsern Schergen
Lieb und Freundschaft zu entdecken.

Dem Kampfgesossen und Freunde Heines, dem vielbeweissten Karl Immermann, der mit unerhörter Ausdauer auf allen Gebieten, in der Epik, Epil, im Drama und Roman nach dem Dichterkönig rang, ohne daß ihm Literaturskriterien ihm bedingungslos dazureichen vermögen, begegnen wir in derjenigen Sphäre seiner Thätigkeit, in welcher ihm noch am neidlosesten der Preis erteilt werden darf. Sein „Dobersch.“ liegt in einer Kabinetsausgabe aus dem Verlage von A. Hofmann u. Co. in Berlin vor uns.

Olivier, Auswärtiges; Ségris, Justiz; Couvet, Finanzen; Marquis de Talhouet, Unterricht; Buffet, Arbeiten, Ackerbau und Handel (in ein Portfeuille verschmolzen); General Le Boeuf, Krieg; Admiral Rigault de Genouilly, Marine. Nach einer anderen Lesart erhielt Olivier das Innere, doch ist diese Wendung so vorsichtig aufzunehmen, wie Magnés Ersetzung durch Couvet; auch die Uebernahme der Justiz durch Ségris dürfte noch sehr fraglich sein, obwohl sie zu wünschen wäre. In dieser Ministerliste, welche auch die „France“ bringt, ist das Département für Ackerbau und Handel mit dem für öffentliche Arbeiten wieder, wie zur Zeit Louis Philippe, verschmolzen, so wie das Ministerium für das kaiserliche Haus und die schönen Künste beieinander und der Präsident des Staatsrathes aus der Liste der Minister gestrichen. Dies alles klingt, wie der „Köln. Z.“ geschrieben wird, nun sehr zeitgemäß und wahrscheinlich, indeß ist Bestimmtes darüber noch nicht bekannt, und bei Napoleon III. ist es thöricht, Ernennungen oder Entlassungen als ausgemacht zu betrachten, so lange sie noch nicht im offiziellen Journal gebucht sind. Auch in Betreff der vi. besprochenen geheimen Absicht bei Fleury's Ernennung für Petersburg mag daran erinnert werden, daß der Kaiser der Franzosen ein verschlossenes Buch ist, in Runenschrift geschrieben. Das alte Lied:

Dis-moi, soldat, dis-moi, l'en souviens tu?
meint die „France“, sei schon oft und mit allen möglichen Variationen angestimmt worden, doch zwischen einer Anspielung auf alte Zeiten und dem Willen, dieselben wieder herauszubeschwören, liege ein Abgrund, den zu überbrücken sich jetzt Niemand ernstlich einfallen lasse. Doch, davon abgesehen, ist Fleury zu Allem eher berufen, als zu feinen Diplomatenkünsten. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Wahl Ecceles, des in Havre gewählten Mitgliedes der Linken, gutgeheißen. Man schritt dann zur Prüfung der Wahl Argénas, welche von Martel (linkes Centrum) und Ernest Picard (Linke) bekämpft wurde.

— Auf die neue türkische Anleihe waren bis gestern Abend in Paris allein 500,000, in Konstantinopel 100,000 Obligationen gezeichnet.

Paris, 18. Dezbr. (Tel.) Der „France“ zufolge hat Fürst Metternich dem Kaiser gestern ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht.

Spanien.

Madrid, 15. Dez. Wie die „Politika“ versichert, ist der Regierung von dem spanischen Gesandten in Florenz die Mittheilung zugegangen, daß König Viktor Emanuel ihm in bestimmten Ausdrücken erklärt habe, er werde dem Herzog von Genua nicht erlauben, die spanische Krone anzunehmen. Dieser abschlägige Bescheid soll auf den Einfluß des Kaisers Napoleon zurückzuführen sein, der — so erklärt man sich in Spanien die Sache — das italienische Königshaus nicht vergrößert und das mittelländische Meer nicht in einen italienischen See verwandelt sehen möchte. Von Seiten der spanischen Regierung sollen nun Versuche gemacht worden sein, bisher erfolglose, um den Erzherzog Ludwig Viktor für den spanischen Thron zu gewinnen. Der aber wird schwerlich das Schicksal seines Bruders Maximilian vergessen haben. — In der amtlichen Zeitung sind die Gesetze wegen Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsbestimmungen und wegen der Neuwahlen veröffentlicht.

Madrid, 17. Dez. (Tel.) In der Kortesitzung brachte der Justizminister einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Prangerstrafe abgeschafft wird, sowie einen Gesetzentwurf, welcher die Zivilehe gestattet. Der Minister bittet um die Ermächtigung, diese Gesetze sofort in Kraft treten lassen zu dürfen.

Italien.

Florenz, 14. Dez. Die „Gazetta di Torino“ berichtet, daß in dem Programm Sella's sich folgende Finanzprojekte befinden: 1) die direkten Steuern mit einem Zuschlag von einer Dezime zu belasten; 2) den Kommunen und Provinzen die Zuschlag-Dezime zur Steuer auf das bewegliche Vermögen zu ent-

ziehen, was die öffentlichen Einkünfte um 70 Millionen vermehren würde.

Florenz, 18. Dez. (Tel.) Der Kronprinz von Preußen wurde gestern Abend hier selbst vom Könige empfangen und setzte heute seine Reise nach Deutschland fort. — Der Finanzminister Sella wird eine Mobilisation der Maltsteuer vorschlagen. — Italienische Rente 57,75. Napoleons 20,83.

Rom, 15. Dez. Der Kriegsminister hat, wie der „Nat. Z.“ berichtet wird heute bei schönem Wetter eine Revue über die halbe Armee abgehalten. Die Kaiserin von Oesterreich, die Königin von Württemberg, der König von Neapel, die neapolitanischen Prinzen und der Herzog von Parma wohnten diesem Festspiel bei. Die Väter des Konzils klatschten von der Tribüne den vorüberziehenden Fahnen Beifall. Die erste öffentliche Sitzung des Konzils wird erst am 6. Januar stattfinden. Der Gesundheitszustand des Papstes flößt keinerlei Besorgniß ein. Die kürzlich erlassene Bulle, welche Verfügungen für den Fall trifft, daß der heil. Stuhl während des Konzils vakant würde, ist eine Förmlichkeit, die allen ökumenischen Konzilen vorausging. Es ist nicht richtig, daß die römische Kurie sich in Folge der ehrfurchtsvollen Vorstellungen einiger Väter ansetzte, die in dem Briefe: „Multiplices“ vorgezeichnete Geschäftsordnung des Konzils im Sinne einer größeren Freiheit der Versammlung zu modifizieren. Dieser Brief stellt als Prinzip auf, daß die Väter des Konzils nicht das Recht haben, diese Geschäftsordnung zu diskutieren. — Wie dem „Moniteur universel“ geschrieben wird, konnte die Kongregation für die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche wegen der tiefen im Schoße des Konzils schon zu Tage gekommenen Meinungsverschiedenheiten noch nicht gebildet werden. Für den Vorsitz in dieser wichtigen Abtheilung hatte man allgemein als die geeignetste Persönlichkeit den Kardinal Reisch in Auge, der indessen durch schwere Krankheit vom Konzil ferngehalten wird. — Der Berichterstatter der „Pall Mall Gazette“ will wissen, daß die meisten deutschen Bischöfe und ein Theil der französischen den Bischof von Orleans entweder besucht haben, oder mit ihm in Briefwechsel getreten sind, und ihn im Konzil unterstützen werden. Die „Infallibilisten“ andererseits werden von Monsignor Deschamps, dem Erzbischof von Mecheln, und von Manning angeführt. Dieser Partei gehören eine große Anzahl französischer Bischöfe, fast alle spanischen und südamerikanischen und wahrscheinlich alle englischen und irischen Prälaten an. Die portugiesischen, sowie die bedeutendsten österreichischen und ungarischen Bischöfe werden die „liberale“ Partei unterstützen. Monsignor Dupanloup ist sehr thätig, obwohl er voraussieht, daß er überstimmt werden wird. — Die Annahme, daß man in Rom sich eines Besseren besonnen habe und die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes fallen lassen wolle, war, wie es scheint, wieder zu gut, um wahr zu sein, obwohl selbst Odo Rüssel, der halbamtliche Vertreter Englands am päpstlichen Hofe, seine Regierung telegraphisch benachrichtigt hatte, daß der Vatikan den Gedanken aufgegeben habe, dem Konzile jenen Satz zur Genehmigung vorzulegen. Wie aber der Pariser Berichterstatter der „Times“ erklärt, hatte es mit diesem Telegramme eine besondere Bewandniß. Es war nicht, wie gewöhnlich, in Chiffren abgefaßt, und mag wohl noch andere Zwecke gehabt haben, als bloß dem englischen Ministerium des Auswärtigen eine Nachricht zu überliefern. Auch nahm die päpstliche Regierung auf dem Telegraphenamente Kenntniß von demselben, und schwankte sogar eine Zeit lang, ob sie es befördern lassen sollte. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß allen von beachtenswerthester Seite ausgegangenen Versicherungen des Gegentheils zum Trost die Unfehlbarkeit zur Verhandlung kommen werde und fügt hinzu:

„Von allen Enden der Welt hat der römische Hof die Bataillone der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe zu einem großen Festmahle geistlicher Berathung eingeladen und er kann jetzt nicht die Absicht haben, sie nichtern heimlich zu überfallen oder sie mit einem fargen kalten Imbiß abzufinden. Es wäre das ein kläglicher Spott, der dem Ernste oder der Würde des Pontifex Maximus nicht ziemen würde. Die ehrwürdigen Pilger, viele von ihnen schwachen Körpers und seufzend unter der Last der Jahre, hätten Recht, sich zu beklagen, daß sie so angeführt werden. Uebrigens besteht auch die „Unita

Cattolica“, ein vertrautes Organ der römischen Kurie, dringend darauf, daß die Unfehlbarkeit zum Glaubenssage erhoben werde. Dasselbe Blatt versichert, daß die Dauer des Konzils eine kurze sein wird, und wenn es in beiden Punkten Recht hat, so läßt sich erwarten, daß das Konzil bald nach Beendigung jener Lehre auseinander gehen wird.“

Der römische Berichterstatter der „Times“ meldet von der Erbitterung der Bischöfe über die ihnen in Form einer bereits gedruckten Bulle einzeln mitgetheilten Bestimmungen der Geschäftsordnung. Nach seiner Angabe entwickelt Bischof Dupanloup die rührigste Thätigkeit und hat von einer bedeutenden Anzahl seiner Amtsbrüder die Zustimmung zu einem Angriff gegen diese summarische Geschäftsordnung, und insbesondere gegen die Zusammenlegung der Kongregation, welche das Mittelglied bilden soll, dieselbe zu handhaben, neuerdings ausgewirkt. Der Korrespondent der „Pall Mall Gazette“ erzählt:

Die orientalischen Bischöfe seien sehr ungehalten darüber, daß man ihnen den Besuch der Kaffeehäuser dritten Ranges verweigere, zumal da sie sehr arm, ärmer als viele italienische Prälaten und gezwungen seien, ihre Ausgaben nach ihren Mitteln einzurichten. Bei diesen Mitgliedern der Kirchenversammlung sehe man überhaupt die Extreme vereinigt, indem derselbe Mann, der noch vor einer Stunde im glänzendsten Schmuck und mit schimmernden Juwelen erschienen sei, im Kaffeehause sich nach Kräften bemühe, etwas von dem Preise einer Tasse Kaffee abzugeben. Als Kontrast deutet der Berichterstatter auf die spanischen Bischöfe, die die Millionäre des Konzils seien. Nach ihnen könne man die Amerikaner erwähnen. Der Erzbischof von Newyork sei mit einem unlimitirten Kreditbrief auf Spada, Blumini u. Co. eingetroffen und auch die übrigen Bischöfe aus Amerika seien bis zu 100,000—150,000 Frs. jeher akkreditirt.

Türkei und Donausürstenthümer.

Alexandria, 16. Dez. (Tel.) Die internationale Kommission ist übereingekommen, den Vorschlag Egyptens über die Konsularkapitulationen in seinen Einzelheiten zu prüfen. — Lesspès hat von Lord Clarendon ein Schreiben erhalten mit Glückwünschen Namens der Regierung, der Königin und des Volkes von England zu der Vollendung des Suezkanals. Lesspès hat dieses Schreiben dem Kaiser Napoleon übersandt und von demselben die Antwort erhalten, der Kaiser habe mit besonderem Vergnügen von den Glückwünschen der britischen Regierung Kenntniß genommen und freue sich, daß den mit Erfolg gekrönten Anstrengungen des Hrn. v. Lesspès von allen Seiten Anerkennung gesollt werde.

Amerika.

Newyork. Ueber die Alabamafrage und eine mögliche Wiederanknüpfung der Verhandlungen erklärt die „Newyork Times“, es seien die gemachten Angaben insoweit richtig, daß amtlich der englischen Regierung angezeigt worden, die Unionsregierung sei bereit, etwaige neue Vorschläge entgegenzunehmen. Das sei indessen noch keine Wiedereröffnung der Verhandlungen, sondern eine formelle Präliminarie. Im Weiteren drückt die „Newyork Times“ die Hoffnung aus, daß die amerikanische Regierung darauf bestehen werde, die Verhandlungen in Washington statt in London zu führen. Ihre Gründe dabei lassen sich dahin zusammenfassen: daß Mr. Welles trotz seiner Befähigung in der Londoner Atmosphäre kaum eine dem amerikanischen Volke zugängliche Lösung zu Stande bringen werde; daß es sehr nützlich sei, wenn die Regierung, der Senat, Mr. Sumner und die Ansprucherhebenenden in der Nähe seien, und daß die Stimmung des Volkes dort auch gar nichts zur Sprache kommen lassen werde, was nicht seine Billigung erlangen werde. Das amerikanische Volk werde außerdem in dieser Konzession eine besondere Freundschaft erkennen, und es passe sich auch, daß England sich in Washington nach der Rechnung erkundige.

Vom Landtage.

42. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.
Berlin, 18. Dezember. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministertische mehrere Minister und Kommissarien. Abg. Schulz, bisher Landrath in Memel, ist zum Kreishauptmann in Pöze befördert worden; über die Fortdauer seines Mandats wird die Geschäftsordnungskommission entscheiden.

Die Schlussberatung über den Etat wendet sich heute den außerordentlichen Ausgaben zu. Abg. Baehr beantragt, die 2. Rate von 10,000 Tlhr. für das Forstakademiegebäude zu Minden und die weitere Ausstattung der Anstalt zu streichen und sie mit der Universität in Marburg zu verbinden. Humboldt's Ausspruch, daß der Forstmann in den Wald gehöre, könne unmöglich den Sinn haben, daß er der naturwissenschaftlichen Vorbildung, wie sie nur von Universitäten geboten werde, entbehren könne. Und wenn er die Verlegung der Forstakademie von Berlin nach Neustadt empfohlen, so habe er allen Grund dazu gehabt, da Thiergarten und Grunewald nicht das Material zur Ausbildung der Forstleuten gewähren. In Bayern und Württemberg denke man ebenfalls an die Verbindung der Akademien mit München oder Würzburg, resp. Tübingen.

Neg.-Komm. v. Sagen theilt diese Aufschauungen nicht, obwohl auch er

Wahrscheinlich! es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man dieser prächtigen Epikode aus dem „Mischhausen“ erst noch ein Loblied anstimmen. Ein Volksbuch im besten Sinne, derb, markig und doch von dem arten Hauch ursprünglicher Poesie durchweht, ist der „Oberhof“ eines von den unerreichten Meistern der deutschen Dorfgeschichten-Literatur, an dem sich Verhölde Quebach, Joseph Rant u. A. künstlerisch herangelehrt haben. Der Hofschild bleibt in alle Ewigkeit ein echter, unverfälschter Typus eines fernigen westphälischen, eines patriarchalisch-deutschen Bauers. Wir empfehlen daher diese Kabinetsausgabe, die in Druck und Papier trefflich ausgestattet ist, allen Freunden deutscher Dichtung.

Nicht minder empfehlend glauben wir auf die 2. Auflage von „Hellas. Altgriechische Lyriker in deutscher Nachbildung von Friedrich Dör“ hinweisen zu dürfen, die so eben in schöner Ausstattung bei Ernst Julius Guther in Leipzig erschienen ist. Hier ist zum erstenmal der Versuch gemacht, die altgriechischen Lyriker in moderne Versmaße zu übertragen. Wenn bisher, weil Dithyramben, sapphische, alcaische und archilochische Strophen in den jambischen Gang der deutschen Sprache nur gewaltsam sich einzwängen lassen, die altgriechische Lyrik nur Fachgelehrten bekannt wurde, — so steht von Dör's Versuch, diesen unvergänglichen Theil hellenischer Dichtung gleichsam zu modernisieren und dem Geiste unserer Sprache anzupassen, zu hoffen, daß er die Bekanntheit mit diesen Offenbarungen des gleichzeitigen Genies auch weiteren Kreisen ermöglichen wird. Lesen sich doch diese Nachbildungen wie Originale, der Rhythmus fließt glatt und schwungvoll wie bei unsern neueren Poeten dahin, die Diktion bewegt sich durchaus auf der Höhe der heutigen Sprachentwicklung, die Metren sind einfach und natürlich zusammengestellt, und wir haben bei der Lektüre das Gefühl, als ob diese Tyräos, Anakreon, Sappho, Moschos, Pindar, Theokrit u. s. w. uns um Jahrhunderte näher gerückt, als ob sie dichtende Zeitgenossen von uns wären. Wir erachten es als die beste Empfehlung, wenn wir ein allerliebtes Liedchen Anakreons, des ewig jungen, nimmer alternden Dichtergreises, in der Dör'schen Uebersetzung citiren:

Als ich Rosen jüngst zum Kranze
Fühl' ihn leise bei den Bügeln,
Wir zusammenlas,
In den Krug hinein
Band ich Gros, der in einer
Wass' ich ihn und trank hinunter
Rose schliefend saß.
Zu zusammentum dem Weine.

Seit dem Tage liegt ich Gros —
Was hab' ich gemacht! —
Mit den Bügeln mir im Herzen
Endlos Tag und Nacht.

Hieran fügen wir noch eine kleine Lehrenlese von Jugendschriften, die sich, wie alle Jahre, so auch dieses Mal, auf unsern Büchertisch eingefunden haben. Das Christkind kommt und vor sich her schiebt es seine geflügelten Trabanten, die netten, freundlichen Kinderbücher, die in Wort und Bild den jungen Herzen die Welt ausdeuten, wie sie sich im Kinderauge spiegelt, diese große, schöne weite Welt, nach der die Kleinen über die Gartenhecke oder den Hofzaun hinweg so sehnsüchtig ausschauen. Alljährlich erscheint diese Literatur; jeder Altersstufe zwischen 3 bis 16 Jahren bringt sie ihre harmlosen Gaben, und so reich ist sie bereits, daß man sie gar nicht

mehr mit bloßem Aug und Gedächtniß übersehen kann; ein Leitfaden ist nöthig durch diesen blüthenreichen Kindergarten, damit man sich zurecht finde und die nützlichsten, schönen Blumen empfehlen, das Unkraut aber ausrotten, oder wenigstens davor warnen kann. Denn das kindliche Gemüth ist so weich wie eine Wachstafel; es ist gleich empfänglich für das Gute und Schöne, wie für das Böse, das in verführerischem Gewand zu erscheinen pflegt.

Da ist es denn ein gar verdienstliches Werk, welches das „Kritische Jugendschriften-Verzeichniß“, herausgegeben vom pädagogischen Verein in Berlin, (Verlegt von Ferd. Seeßhaars Buchhandlung, 1870.) zu thun übernimmt. Da marschiren sie nun in bunter Reihe auf — aber nur die guten Jugendschriften, an denen wir Deutschen so reich sind, wie nicht bald eine andere Nation. Man braucht nur Namen, wie Gustav Meitz, Gustav Schwab, die Brüder Grimm, G. v. Schubert, Richard Baron, Franz Hoffmann zu nennen, um das einzusehen. Und dabei ist dieses Verzeichniß nicht etwa so trocken und lakonisch, wie sonst wohl bibliographische Wegweiser zu sein pflegen, sondern es lieft sich selbst wieder beinahe wie eine Jugendschrift, und die kleine Welt wird gern darin blättern, um sich seine Lieblingsherzähler herauszugewinnen.

Es ist aber nicht ganz und gar vollständig. Wie wäre das bei der von Jahr zu Jahr anwachsenden Menge auch möglich! daher wollen wir ein paar guter Büchlein nachtragen, die eben zur Freude der jungen Generation erschienen sind, und zu Ruh und Frommen unter die Weihnachtsbescherung gelegt werden dürfen.

Die Breslauer Buchhandlung von Eduard Tremendt macht sich seit vielen Jahren viel mit der Jugend zu schaffen und verdient herzlichen Dank dafür. Sie hat diesmal wieder reichlich zur Jugendschriftenliteratur beigetragen. In der „Petite mère“, Blätter aus dem Tagebuche eines jungen Mädchens von Bertha Fildes, muß ein junges Mädchen, in dem sich herrliche Anlagen mit einem feurigen Sinn für alles Edle verbinden, aus Mangel an Mitteln sich allein ins Leben hinaufzuheben und als Gouvernante ihr Glück versuchen. Ein kleines wildes Mädchen wird ihr in die Hand gegeben. Welche Kämpfe hat sie gegen den Starrsinn des verwöhnten Bögglings zu bestehen! Aber zuletzt siegt ihr sanftes, duldsames Wesen doch, und ihr Lohn ist die rührende Ergebenheit, mit der ihr fortan die dankbare Schülerin und — Tochter anhängt, denn der Vater des Kindes heirathet die Lehrerin. Eine Remuneration, die Erzieherinnen selten zu Theil wird.

Im „Lebensfrühling“, Erzählung für junge Mädchen von Mary Oken, sehen wir drei verschieden geartete Mädchennaturen auf verschiedenen Wegen zum häuslichen Glück gelangen. Aus der Pension entlassen, muß die eine recht hart und mühsam die unglücklichen Verhältnisse bewältigen, um zuletzt durch sich selbst sich ein freundliches Dasein zu gestalten. Die andere hat's leichter gehabt; die Armuth hängt ihr nicht an den Fersen, drum kann sie ihre künstlerischen Anlagen fleißig pflegen und sie später im Familienkreise treulich zur Freude ihrer Umgebung entfalten. Beide zusammen sehen die dritte Freundin, ein lebenslustiges Weltkind, bedenklich in das Netz der Vergnügungslust verfallen, da thut sie sich zusammen und rettet die Jugendfreundin, die plötzlich aus allem Glanz in Armuth sinkt, in das stille Heim der Zufriedenheit hinüber.

Ob solche Hausmütterchen wie „Magda oder des Hauses Segen“ heutzutage viele existiren, mag fraglich sein. Immerhin ist es gut, der Jugend nachahmungswürdige Muster vorzuhalten. Die reizenden Illustrationen zu diesen empfehlenswerthen Büchern hat Louise Thälheim geliefert.

Märchen und Sagen — was wäre wohl sinniger Kinderherzen lieber, als sie? Die Jugend ist das Wunderland der Märchen, und unermüdet laufen die Kleinen auf die Erzählungen der Großmutter, auch wenn sie längst erzählte Geschichten zum wer weiß wievielten Male ihnen wiederholt. Wie ahnungsvoll und dämmerig klingt nicht schon der gewöhnliche Anfang: „Es war einmal...“ und wenn gar erst der Schluss kommt: und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch — dann ruht die Kinderphantasie nicht und sinni und sinni über die Bauberheerlichkeit des Märchenlandes.

Die „ausgewählten Märchen und Sagen, ein Buch zur Unterhaltung für die Jugend von G. Fische“ bringen in diesem Jahre ihren kleinen Lesern und Lesrinnen die zweite Folge von 70 folcher beliebten Geschichten, einen wahren Schatz, den noch 6 bunte Illustrationen von Gustav Prastich in seinem Werthe erhöhen. Nicht minder empfehlenswerth sind die „Märchen für die Jugend“ von M. Eiche, die gleichfalls von 6 allerliebsten Illustrationen geschmückt sind und den kindlichen Von recht brav treffen.

Und erst gar die drolligen Abenteuer von dem „sinnreichen Junger Don Quixote von La Mancha“, welche Dr. Sachard für jugendliche Festeife bearbeitet und die Verlagsbuchhandlung von Alfred Dörmig in Neuruppin herausgegeben und mit 6 Zehndruden nach Ludwig Köfflers schönen Zeichnungen versehen hat! An diesem weissen aller Narren haben sich alle Generationen einen Narren gegessen. Nun wird er auch noch die Kinder amüsiren, die oft einen so wunderbaren, unerklärlich feinen Blick für die Schwächen und Narheiten der Erwachlenen haben. Das wird ein Gaudium sein, wenn sie Herrn Don Quixote auf seiner dären Kosinante so ehrwürdig ernst einbertroteln sehen.

Doch unsern Herrn Vater nicht zu vergessen, der immer so drollig schnurrt und mit den grünen Augen zwinkert, wenn er mit Frau Käthen kocht. „Frau Käthen“ hat nun auch eine wunderschöne Biographie erhalten. Im Verlag von Eduard Bode in L. hemnitz ist diese Biographie erschienen und Fedor Plinger hat dazu 12 Bilder beigeleitet, die so wahr und anschaulich „Frau Käthen“ niederleiden und Lust darstellen, gerade so, wie wir's alle Tage in unserm Hofe mit eignen Augen schauen können. Monsieur Kleineuch braucht nun nicht mehr stolz zu sein, daß ihm die Menschen so liebevolle Beobachtung zugewendet. Ob ihn dieser Roman des „Frau Käthen“ nicht eifersüchtig machen wird?

an Marburg gedacht hat. Aber Münden mit seinen 100,000 Morgen Wald verdient um so mehr den Vorzug, als schon eine Rate daselbst verwendet sei, diese Verwendung wäre geradezu weggefallen, wenn das Haus seine früheren Beschlüsse plötzlich aufhebe. Die Bewilligung der zweiten Rate erfolgt und der Antrag Baeßers wird abgelehnt.

Die erste Rate von 100,000 Thlr. für den Neubau einer Strafanstalt in der Provinz Schleswig-Holstein wird auf Antrag der Budgetkommission, auf welche diese Forderung zur Prüfung verwiesen war, einstimmig bewilligt. Die zweite Rate von 100,000 Thlr. für das Eisenbahnmal auf dem Königsplatze in Berlin wird in besonderer Abstimmung, wie in der Vorberatung bewilligt.

Auf Antrag der beiden vom Abg. Richter in der Vorberatung gestellten Anträge beschließt das Haus heute nach dem Vorschlage der Budgetkommission: 1) daß in dem Etat der Staatsschuldenverwaltung bei dem Titel: „Betriebsfonds der Hauptverwaltung der Staatsschulden“ durch einen besonderen Vermerk diejenigen Zwecke bestimmt namhaft gemacht werden sollen, zu denen dieser Fonds zu verwenden ist; 2) daß in der Uebersicht vom Zustande der einzelnen Abtheilungen des Depositalfonds der Hauptverwaltung der Staatsschulden nachstehender Vermerk hinzugefügt werde: „Soweit am Jahresabschlusse der Gewinnmittel aus der Verwaltung des Depositalfonds für Privatpersonen 10,000 Thlr. baar übersteigt, werden die Ueberschüsse unter die zufälligen Einnahmen der Allgemeinen Kassenverwaltung aufgenommen.“

Die Schlussberatung ist somit erledigt bis auf den Etat der Allgemeinen Kassenverwaltung, den Nachtrag zum Budget, das Etatsgesetz und die Vorlage betr. die Schatzanweisungen. Sie kann aber nicht fortgesetzt werden, bevor nicht die Annahme des Konsolidationsgesetzes im Herrenhause erfolgt und notifiziert ist. Der Präsident unterbricht daher die Schlussberatung und fällt die Pause mit Erledigung anderer Geschäfte des Hauses aus. Das Mandat des Abg. v. Kleinjürgen, der eine bessere Kreisrichterstelle erhalten hat, wird für erledigt erklärt; das des Abg. v. Zander, der vom Regierungsrath zum Amtshauptmann und zum kommissarischen Vertreter des Kreisbauptmanns befördert worden ist, desgleichen und zwar, wie die Zählung ergibt, mit 161 gegen 145 Stimmen. Die Petitionen der Bureaubeamten und Assistenten der Appellationsgerichte zu Breslau, Marienwerder, Posen und der Kassegehilfen in Sorau, welche Gehaltszulagen verlangen, werden durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt, nachdem Regierungskommissar Falk seine in der Vorberatung abgegebene Zusage wiederholt hat, daß die Regierung dem Wunsche der Petenten nach Möglichkeit zu genügen Willens sei.

Um 1 1/2 Uhr trifft die Nachricht von der Annahme des Konsolidationsgesetzes im Herrenhause ein, so daß in der Schlussberatung des Staatshaushaltsgesetzes fortgefahren werden kann. — Abg. Lasker referirt Namens der Budgetkommission über den Nachtrag zum Staatshaushalt und die Verwendung der Mittel, die durch die Konsolidation preussischer Anleihen frei werden. Die Kommission ist einverstanden mit der Bewilligung von 60,000 und 50,000 Thlr. zur verstärkten Förderung der Neubauten für die Universität Bonn und von 141,050 Thlr. für die Seminarbauten in Bromberg, Oberglogau, Kyritz und Köslin. Sie genehmigt auch die Verwendung von 10,000 Thlr. zur Förderung des Seminars, aber nicht des Präparanden-Bildungswesens. Die letztere Kategorie soll gestrichen werden als Ausdruck dafür, daß das Haus mit der Art und Tendenz der Vorbereitung der Präparanden, die gegenwärtig die herrschende ist, nicht einverstanden ist. Der Kultusminister will sich die Sache gefallen lassen, obwohl er sich die Motive der Streichung nicht aneignen kann. (Seiterkeit.)

Abg. v. Hennig hält es für besser, von diesen 10,000 Thlr. nur die nach den Erklärungen der Regierung in der Kommission ursprünglich für das Seminarwesen bestimmten 4300 Thlr. zu bewilligen, den Rest aber zu streichen, da die gegenwärtige Leitung des Kultusministeriums kein genügendes Vertrauen einflöße, um demselben eine Summe zu bewilligen, die es ad libitum verwenden könne.

Abg. Dr. Birchow: Das Motiv des Herrn v. Hennig ist ganz plausibel, nur müßte er dann nicht unten, sondern oben anfangen, nicht da zu streichen beginnen, wo es sich um die Lehrerbildung handelt, sondern da, wo es sich beispielsweise um die Streichung der Positionen für den Oberkirchenrath handelt, die wir beantragt hatten. (Sehr richtig!) Aber da haben die Herren uns im Stiche gelassen. Das Bedürfnis zur Verneuerung der Lehrerbildungsanstalten ist ein sehr dringendes und wir haben alle Veranlassung, unser Geld nicht zu den Zulu-Kassen zu schicken, sondern im Lande zu behalten. In dem Bericht der norddeutschen Missionsgesellschaft wird von dem Missionsdirektor Wangemann hervorgehoben, das Kaffernvolk sei noch aller positiven Religion barm, es huldige noch der Zauberei; (zur Sache!) der allgemeine religiöse Standpunkt der Kaffern erinnere an die niedrigste Schicht in Vommern. (Stürmische Seiterkeit.) Schlagender kann gewiß nicht bewiesen werden, wie dringend nötig es ist, die Lehrerbildungsanstalten in Preußen zu verneuern. Bewilligen Sie daher ruhig die ganze Summe von 10,000 Thlrn. zu diesem Zwecke. (Anhaltende Seiterkeit.)

Die nachträglichen Forderungen für das Kultusministerium werden sämtlich bewilligt, die 10,000 Thlr. lediglich für Seminaristen, nicht für Präparanden.

Abg. Lasker referirt sodann über die Forderung des Nachtrags, 150,000 Thlr. zur Erwerbung der Artillerie-Werkstatt zu Berlin zu verwenden, die sich schon dadurch als eine eigenthümliche Charakteristik, daß der Staat ein Grundstück erwerben soll, das ihm bereits gehört. Aus der Kabinettsordre von 1826 ist kein Recht des einzelnen Ministers, Staats-igenthum zu veräußern, abzuleiten, sondern das Recht hatte damals nur der König. Seit Emanation der Verfassung dürfen derartige Verkäufe nur budgetmäßig vor sich gehen, und zur Zeit, d. h. nach Regelung des Bundesmilitäretats, der Preußen keine andere Last auferlegen darf, als die Zahlung von 225 Thlr. pro Kopf seines Kontingents, hat die obige Forderung nur die Bedeutung einer Mehrleistung für militärische Zwecke. Man kann den norddeutschen Kriegsmilitär wohl bis zu einem gewissen Grade über seine Dienstgebäude verfügen lassen, jedoch nicht über ihre Substanz. Auch hier wird man an die Lücke gemacht, die nur durch die noch fehlende Auseinandersetzung zwischen preussischem und Bundesigenthum auszufüllen ist; sonst wäre die Drohung nicht möglich, als könne der Kriegsmilitär, der noch im Besitz des Gebäudes sei, dasselbe verkaufen und das Haus würde das Nachsehen haben.

Abg. v. Brauchitsch (Platom) bittet das Geld zu bewilligen, da das Geschäft ein sehr vorteilhaftes sei. Es handle sich nicht um einen Kauf, sondern um eine Rückverwertung des Grundstücks vom Norddeutschen Bunde.

Reg.-Kommissar Mülle: Die Frage, ob die Militärverwaltung ein Recht auf Entschädigung für die Abtretung des Grundstücks habe, ist sehr sorgfältig erörtert und bejaht worden. Die Berechtigung des Kriegsmilitärs zum Verkauf ist ungewiss; der preussische Staat hat ihm zur Vollen- dung der Werkstätte in Spandau 1865 als Voranschuss auf den Erlös des Grundstücks 400,000 Thlr. gewährt, der der Ausgabe gegenüber in gleicher Höhe im Etat als Einnahme aus dem Verkauf des Grundstücks gebucht und vom Hause in dieser Form genehmigt ist. Späterhin wurde mit Rücksicht auf die Erwerbung der neuen Provinzen eine Erweiterung des Spandauer Establishments wünschenswerth und in Folge dessen wurden in den Etat pro 1867 weitere 300,000 Thlr. an Ausgaben in diesem Zwecke aufgenommen, die gleichfalls aus dem Verkaufserlös des Grundstücks gedeckt werden sollten. Da inzwischen am Schlusse des ersten Semesters 1867 die Militärverwaltung aus der Hand Preußens in die des Norddeutschen Bundes überging, so wurde der Etat in zwei gleiche Theile getheilt, und von den 300,000 Thlrn. zahlte die preussische Kasse nur 150,000 Thlr., während die übrigen 150,000 Thlr. vorzugsweise aus Fonds des Bundes geleistet wurden, vorbehaltlich der Rückzahlung aus dem Erlös des Grundstücks der Artillerie-Werkstatt. Uebernimmt nun der preussische Staat dieses Grundstück, so muß er selbstverständlich diese 150,000 Thlr. an die Fonds des Bundes zurückzahlen. Bezüglich der Eigentumsansprüche der Militärverwaltung und des Staates liegt überdies ein Ministerialbeschluss vor, wonach zwar der Staat und die Militärverwaltung verbunden sind, entbehrliche Grundstücke sich gegenseitig unentgeltlich abzutreten, andererseits aber auch der Verwaltung das Recht gesichert ist, zur Erwerbung neuer Establishments den Erlös aus den alten in Anspruch zu nehmen. Ich bitte Sie deshalb die Position zu bewilligen.

Abg. Birchow: Es handelt sich hier um eine Forderung aus dem Jahre 1867, von der wir bisher Nichts gehört haben, obwohl der alte Finanzminister doch alle Veranlassung gehabt hätte, mit derselben vor uns zu treten, wenn ihre Berechtigung anerkannte. Bemerkenswerth ist es, daß der Kriegsmilitär mit dieser Forderung jetzt in diesem Augenblicke hervortritt, wo er in Folge der Annahme dieses Konsolidationsgesetzes und des Aufhörens der Bezahlung unserer Schulden, in der Staatskasse Geld-überschüsse vermuthet, die er schnellig für sich in Anspruch zu nehmen be-

müht ist; daß der Finanzminister trotz unserer vielfachen Warnungen in diese Falle gegangen ist, bedaure ich lebhaft. (Seiterkeit.) Der Anspruch der Militärverwaltung scheint mir durchaus ungerechtfertigt; schon der Umstand, daß man 1867 korrekter Weise den Etat theilte und auf den preussischen Staatshaushalt von den für die Spandauer Establishments erforderlichen 300,000 Thlrn. nur 150,000 Thlr. übernahm, beweist, daß man damals von der richtigen Ueberzeugung ausging, daß die übrigen 150,000 Thlr. der norddeutschen Militärverwaltung zur Last fallen, ohne für dieselbe irgend welchen Anspruch auf Rückzahlung zu begründen. Der Abg. Brauchitsch lebt in der Anschauung, daß die Armee einen Staat im Staate bilde und außerhalb aller übrigen Staatsgewalt ein ganz besonderes Recht habe, in ihrem Ressort beliebig schalten und walten zu können. Das Beispiel des Grundstücks der Artillerie-Werkstatt ist nicht das einzige; bei der Michaelskirche liegt ein großer, früher zum Exercieren benutzter Platz, auf den die Militärverwaltung jetzt aus plötzlicher Anspruch erhebt; auf diese Weise sucht der Hr. Kriegsmilitär sich außer den ihm von Bundes wegen zustehenden Einnahmen noch eine beliebige große Reihe anderer Einnahmen zu sichern, die er für nicht zu billige Zwecke, beispielsweise zu den zahlreichen Militärkasinos verwendet. Der bereits erwähnte Ministerialbeschluss erklärt ausdrücklich, daß entbehrliche Grundstücke der Militärverwaltung wie vom Staate gegenseitig unentgeltlich abgetreten werden sollen; die Artillerie-Werkstatt wird schon seit langer Zeit nicht mehr zu militärischen Zwecken benutzt, sie ist von der Militärverwaltung geräumt und vermietet, ist also jedenfalls zu den „entbehrlichen“ zu rechnen. Ueberdies entbehrt die Rechnung, die man uns ausmacht, jeder Grundlage; mit demselben Rechte wie heute kann man später mit der Behauptung kommen, das Grundstück sei eigentlich 900,000 Thlr. oder noch mehr werth gewesen, der Staat müsse also den Rest an die Militärverwaltung ebenfalls noch herauszahlen. Erträgt man endlich, daß der preussische Staat für die Spandauer Establishments bereits 1,106,000 Thlr. verwendet hat, so scheint mir das Grundstück der Artillerie-Werkstatt bereits mehr als bezahlt, und der Staat macht dem Norddeutschen Bunde immerhin noch ein recht werthvolles Geschenk. Daß das Grundstück in andere als fiskalische Hände übergehen sollte, würde ich allerdings lebhaft bedauern und er-marte von dem Finanzminister, daß er eine anderweitige Veräußerung in keinem Falle gestatten wird; ein Grund für Bewilligung der geforderten 150,000 Thlr. liegt für uns hierin aber durchaus nicht; ich bitte Sie, die Position abzulehnen.

Der Finanzminister: Die Falle, in die ich angeblich gefallen sein soll, hindert mich doch nicht, Ihnen sofort das Sachverhältnis darzulegen und Sie auf Grund dessen zu bitten, diese Summe zu bewilligen. Die Forderung derselben hängt gar nicht mit dem Konsolidationsgesetz zusammen, aber diese Frage ist Jahre lang verhandelt, nur eine Auseinandersetzung bisher nicht herbeigeführt worden. Man ist früher von der Ansicht ausgegangen, daß es im öffentlichen Interesse wäre, zur Veräußerung dieses Grundstückes zu schreiten, man würde dann den Betrag von 150,000 Thlr. einfach an den Norddeutschen Bund herausgezahlt haben für den Voranschuss, den derselbe geleistet hat. Der Vorredner hat den Staatsministerialbeschluss zitiert, wonach der Staat und die Militärverwaltung entbehrliche Grundstücke sich gegenseitig unentgeltlich abtreten, aber er hat es unterlassen den Nachschuß hinzuzufügen, welcher lautet: „sofern die Veräußerung von Grundstücken nicht ausdrücklich zur Befriedigung eines gleichen Bedürfnisses an einer anderen Stelle erfolgt.“ Das aber ist der Fall, der hier vorliegt. An Stelle der Artillerie-Werkstätte in Berlin ist getreten die Artillerie-Werkstätte in Spandau, beide sind Eigentum des preussischen Staates, zur Herstellung der neuen soll der Erlös aus dem Verkauf der alten verwendet werden. Außerdem liegt dazu aber noch die ausdrückliche, 1867 ausgesprochene Zustimmung der Landesvertretung vor. Die Staatsregierung erhebt also durchaus keine ungerechte Forderung, wenn sie nach erlangter Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit des Kaufes, Sie bittet, für einen geschätzten Voranschuss den Ertrag eintreten zu lassen. Der Voranschuss ist geleistet aus Fonds des Norddeutschen Bundes zur Herstellung eines Objektes, das Eigentum des preussischen Staates ist und bleiben soll. Der Herr Finanzminister hat also nicht unüberlegt seine Zustimmung zu diesem Verfahren gegeben und wenn er jetzt vor Sie getreten ist mit der Frage: billigt ihr mein Verfahren oder nicht? so hat er gethan, was seine Schuldigkeit war.

Ref. Lasker: Die Staatsregierung hat 1867 auf demselben Standpunkt gestanden, den wir jetzt einnehmen. Wenn wir wirklich dem jetzigen Verfahren der Regierung damals zugestimmt hätten, warum verlangt man von uns die Bewilligung noch einmal? Im Jahre 1867 ging die Regierung von der richtigen Ueberzeugung aus, daß von diesem Zeitpunkt an derartige Ausgaben dem Norddeutschen Bunde obliegen würden. Der preussische Staat ist nicht verpflichtet, aus eigenen Fonds Establishments für die norddeutsche Militärverwaltung herzustellen. Hat der Norddeutsche Bund zur Einrichtung solcher etwas beigetragen, so folgt daraus nichts, als ein gemeinschaftliches Eigentumsverhältnis Preußens und des Norddeutschen Bundes. W. H., ich erkenne das offene und loyale Verfahren des Herrn Finanzministers an; aber die Theorie, die in seinen Ausführungen liegt, ist eine gefährliche, und wir übernehmen mit Genehmigung dieses Hauses eine Verpflichtung, deren Tragweite gar nicht zu übersehen ist. Wir kommen damit in die Lage, daß der Norddeutsche Bund die Ausgaben diktiert und wir sie bezahlen müssen. Davor warne ich Sie.

Der Finanzminister: Ich muß mich dagegen verwahren, daß an eine Aeußerung über einen konkreten Fall, die ich gemacht habe, eine Theorie gereicht wird, zu der ich mich nicht bekenne.

Die Position von 150,000 Thlr. wird darauf mit großer Majorität gestrichen. (Auch die Freikonservativen stimmen für Streichung.)

Auf den Antrag der Budgetkommission wird sodann der Etat der allgemeinen Kassenverwaltung, wie er sich durch den Nachtrag gestaltet hat, genehmigt; damit zugleich der Antrag Richter, daß der Reservefonds der allgemeinen Staatsschuld und der Depositalfonds für die provinziellen Schulden dem Aktivkapitalfonds zugeführt werden. Um 4 Uhr wird eine Pause von 10 Minuten gemacht, damit das Präsidium die endgültigen Ziffern des Etatsgesetzes mit voller Sicherheit feststellen könne. Nach Ablauf dieser Pause berichtet Abg. Lasker Namens der Kommission, daß das Etatsgesetz nunmehr lautet: § 1. Der diesem Gesetze in Anlage beigefügte Staatshaushaltsetat für das Jahr 1870 wird in Einnahme auf 168,251,372 Thlr., in Ausgabe auf 168,101,273 Thlr., nämlich auf 162,252,850 Thlr. an fort-dauernden und auf 5,848,522 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. Es stellt sich also ein Ueberschuss von 150,000 Thlr. heraus.

§ 2. Im Jahre 1870 können nach Anordnung des Finanzministers verzinste Schatzanweisungen im Betrage von 12,500,000 Thlrn., welche vor dem 1. Okt. 1871 verfallen müssen, wiederholt, jedoch nur zur Deduktion in Verkehr gesetzter Schatzanweisungen ausgegeben werden. Die auf Grund des Gesetzes vom 1. Februar 1869 ausgegebenen Schatzanweisungen sind bei eintretender Fälligkeit einzulösen.

§ 3. Die im Jahre 1869 eingegangenen, und die im Jahre 1870 eingegangenen Rückzahlungen auf die nach dem Gesetze vom 3. März 1868 zur Abhilfe des Nothstandes in Disposition gewährten Darlehen sind zur theilweisen Einlösung der Schatzscheine zu verwenden. Im Uebrigen finden auf die nach § 2 dieses Gesetzes ausgegebenen Schatzscheine die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. Sept. 1866 Anwendung.

§ 4. Die in Folge der Abföhrung der Kreditrisiken für Bälle im Jahre 1870 eingehenden außerordentlichen Einnahmen sind zur Deduktion der unge-deckten Ausgaben des Jahres 1868 zu reserviren.

§ 5. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Dagegen beantragt die Kommission den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 13,000,000 Thlr. zur Einlösung von Schatzanweisungen abzulehnen. Abg. Richter (Königsberg): Wären die Rückzahlungen aus den ostpreussischen Nothstands-Darlehen und die Einnahme aus der Verführung der Steuerkredite von Anfang an als Einnahme im Etat aufgeführt worden, so hätte auch ohne den Verkauf von Königshütte niemals von einem Defizit die Rede sein können und diejenigen hätten Recht, welche von Anfang an dies Defizit für ein Produkt unrichtiger Buch-führung erklärten. Indessen das Defizit hat seine Schuldigkeit gethan, das Konsolidationsgesetz ist angenommen. Vor seinem Verschwinden hielt ich mich verpflichtet, ihm diesen kurzen Nachruf zu widmen. — Abg. Graf Eulenburg protestirt mit Nachdruck gegen die Ansicht, als sei das Defizit gar nicht vorhanden gewesen.

Die einzelnen Paragraphen des Etatsgesetzes werden genehmigt, § 3 mit dem Zufuge v. Hennigs hinter „Darlehen“ einzuschalten: so wie die tatsachlichen Ueberschüsse des Jahres 1870“, endlich das Etatsgesetz im

Ganzen mit allen Stimmen gegen die der Abgg. Jacoby, Weiß und fünf schleswig-holsteinischer Abgeordneten u. a. Warburg und Pauls.

Der Antrag der Kommission, betr. die Ablehnung der Anleihe von 13 Millionen wird einstimmig genehmigt. Hauptmotiv derselben ist, daß die Schatzanweisungen für den Staat billiger sind als Anleihen. Mit der definitiven Genehmigung des Grundstückergesetzes für die neuen Provinzen schließt die Sitzung um 5 Uhr. Nächste Sitzung am 7. Januar 1870 11 Uhr (Petitionen).

3. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 17. Dez. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministerisch Comptouren, Graf Ikenplig. Neu berufen ist auf Präsentation der Stadt Magdeburg Hr. v. Blotho.

Nach geschäftlichen Mittheilungen durch den Präsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode referirt Namens der Budgetkommission Herr v. Kröcher über das Konsolidationsgesetz und beantragt die Annahme desselben in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. Nachdem er einen Uebersicht über die Verhandlungen in der Kommission gegeben, führt er aus, daß die Kommission nicht ohne Bedenken dem Gesetze beigestimmt habe, diese Bedenken seien zwar nicht konstitutioneller Art und auch nicht aus dem Umstande hervorgegangen, daß durch das Gesetz dem Finanzminister eine weitgehende Ermächtigung gegeben werde, sondern aus der Erwägung, daß mit dieser Maßregel die alten Grundzüge verlassen würden, bei denen sich unsere Finanzen sehr wohl befunden hätten. Die Bedenken seien aber vor der Erwägung zurückgetreten, daß durch die Vorlage die obligatorische Schuldenentilgung nicht ganz aufgehoben, sondern nur beschränkt werde, und daß durch sie das Defizit beseitigt werde, das, wenn es bleibe, unsere Finanzen gänzlich zerrütten werde. Aus diesen Gründen möge das Haus das Gesetz einstimmig annehmen.

Graf v. Kottberg ist für das Prinzip der obligatorischen Schuldenentilgung, dessen Verlassen eine schlechte Finanzwirtschaft nothwendig zur Folge habe und kann den Modus nicht billigen, mit welchem man sich aus dem Defizit herauszwickeln wolle. Er wird aber gleichwohl für die Vorlage stimmen, weil für einen immerhin noch bedeutenden Theil der Staatsschulden die Tilgung bestehen bleibt und weil durch die Vorlage das Volk von der bedauerlichen Stimmung befreit wird, als würden zur Beseitigung des Defizits neue Steuern nothwendig werden.

Herr v. Senfft-Pilsach: Das gesamte Staatsministerium hat die Pflicht, unseren sehr zurückgekommenen Finanzen wieder aufzuhelfen, das wird nur möglich sein, wenn es jede den Finanzen schädliche Vorlage und jeden den Staatsinteressen schädlichen Etat ablehnt und das Herrenhaus ihm dabei treu zur Seite steht und wenn mit allen Mitteln dahin gewirkt wird, daß wir einen Reichstag bekommen, der nicht seine Ausgaben ohne jede Rücksicht auf unsere Finanzen deckt. Redner weist dann auf das vom Abgeordnetenhaus beantragte Aufheben von Einnahmen billigend hin und verbreitet sich über einzelne Paragraphen der Vorlage, wobei er besonders Bedenken gegen den § 2 äußert, der die Tilgung nur erfolgen lassen will, so oft und so viel etatsmäßige Ueberschüsse sich ergeben.

Der Finanzminister: Es handelt sich bei diesem Gesetze nicht bloß um die Beseitigung des Defizits für 1870, sondern um die Beschaffung dauernder Mehreinnahmen und dauernder Minderausgaben. Nur dadurch kann unsern zurückgekommenen Finanzen wieder aufgehoben werden. Die Mehreinnahmen durch neue Steuern zu beschaffen, hat sowohl der Reichstag wie das Abgeordnetenhaus abgelehnt und für den Steuerzuschlag würde dieses Haus auch nicht sehr geneigt gewesen sein. Der bisherige Grundfals der Schuldentilgung wird durch die Vorlage für einen großen Theil der Staatsschulden beibehalten; verlassen wird er nur für die Anleihen seit 1848, bei denen man nicht bedacht hat, daß sie so rasch aufeinander folgen könnten, wie es der Fall gewesen ist. Ein rascher Ueberschlag zeigt, daß durch die Bestimmung, daß die durch die Amortisation ersparten Zinsen dem Tilgungsfond zuwachen, dem Lande eine große finanzielle Last erwächst. In vorsorglicher Berücksichtigung der Zukunft des Landes ist es deshalb ein wichtiger Schritt, daß dieses fehlerhafte System durchbrochen wird, und auch wenn wir kein Defizit hätten, würde ich die Vorlage eingebracht haben. Die Staatsgläubiger werden durch dieselbe in ihren Interessen nicht verletzt, sie sind vielmehr verlegt dadurch, daß von Jahr zu Jahr eine neue Anleihe auf den Markt gebracht ist. Durch meinen Vorschlag werden die Staatsanleihen nicht mehr in dem bisherigen Umfange erfolgen, und davon hoffe ich, daß der Kurs unserer Anleihen allmählig steigen wird. Ueber die Kosten der Maßregel kann ich Bestimmtes noch nicht sagen; die Regierung hat nur einen Maximalbetrag vorgeschlagen. Ich trat in einer erregten Landtagsession in das Ministerium. Gegenüber den obwaltenden Verhältnissen hielt ich es für die wirkliche und würdige Aufgabe eines Finanzministers, nicht sich mit einem Nothbehelfe zu begnügen, zu einem Bildwerk zu greifen und am Ende 1870 sich wieder in derselben Stellung dem Landtag gegenüber zu befinden, sondern ein Mittel zu ergreifen, das das Defizit für immer beseitigt und eine wesentliche Reform in unserm Staatsschuldenwesen herbeiführt. (Beifall.)

Hr. Hasselbach unterstützt die Ausführungen des Finanzministers und wird für die Vorlage stimmen, ohne Rücksicht auf das Defizit. Aber selbst, wenn man dieses berücksichtigen wolle, so werde es am Besten durch die vom Finanzminister vorgeschlagene Maßregel beseitigt, der Zuschlag zur Klassensteuer sei, wie Redner ausführlich nachweist, in jeder Beziehung ungeeignet, die Finanzen zu bessern. Er billigt die Vorlage vollständig und bitte, sie einstimmig zu genehmigen.

Der Berichterstatter v. Kröcher: Der Finanzminister habe das alte Finanzsystem für fehlerhaft erklärt; aber noch 1859 hätten sich bedeutende Autoritäten für dasselbe ausgesprochen.

Der Finanzminister: 1859 waren die schlimmen Folgen dieses Systems noch nicht so übersehen, wie jetzt, wo die Zinsen und die Schulden angewachsen sind. Die Tilgung ist in Wahrheit nur eine Scheinbare gewesen. Dem Grafen Kottberg erwidere ich auf seine Anfrage wegen des § 2, daß die Tilgung der konsolidirten Anleihe nicht in demselben Jahre stattfinden wird, wo sich Ueberschüsse ergeben, sondern erst in dem nächsten Jahre und zwar mit Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren.

Hierauf wird das Gesetz nach dem Antrage der Kommission in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung fast einstimmig angenommen. (Dagegen stimmt u. A. Graf von Lippe.)

Das Gesetz wegen Aufhebung der in der Stadt Frankfurt a. M. bestehenden Feuerversicherungs-Anstalt wird angenommen, desgleichen das von der Kommission unwesentlich modifizierte Gesetz wegen Aufhebung der revidirten Rheinschiffahrts-Akte vom 17. Oktober 1868, sowie das gleichfalls von der Kommission nur wenig veränderte Gesetz, betr. die Rheinschiffahrts-Gerichte. Es folgt der Bericht der X. Kommission über Petitionen (Referent Willkens). Die erste derselben, in der 61 Bürger der Stadt Lippstadt beantragen, daß ihre Verdrüsslichkeiten aus dem Verbanne der Bock-Gräbe-Melioration entlassen werden, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen; über zwei andere Petitionen, betr. den Ertrag des durch die Bock-Gräbe-Melioration erlittenen Schadens wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Ältesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg petitioniren um Aufhebung der Elbzölle. Die Kommission (Ref. Dr. Zellkamp) beantragt: in Erwägung, daß nach Mittheilung der Staatsregierung gegenwärtig bei dem Bundesrathe des norddeutschen Bundes bereits Verhandlungen zu dem Zwecke stattfinden, um die von den Petenten erbetene, auch von Seiten des Herrenhauses als dringend wünschenswerth erkannte Beseitigung der Elbzölle herbeizuführen, über die Petition der Tagesordnung übergehen.

Herr Hasselbach beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dasselbe sei im vorigen Jahre mit derselben Petition geschehen und da von allen derartigen Bollen allein noch die Elbzölle als Unicum erhoben würden, so sehe er nicht ein, warum man nicht durch Annahme seines Antrages einen neuen Druck auf die Regierung ausüben solle. Diesen Antrag empfiehlt Herr v. Weding mit Hinweis auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses, daß die Elbzölle künftig vom preussischen Budget verschwinden sollen. Nachdem noch der Referent erklärt, daß er für den Antrag Hasselbach stimmen werde, da er selbst in der Kommission ihn gestellt habe, wird dieser Antrag angenommen, womit der der Kommission erledigt ist.

In einer anderen Petition beantragt der Ausschuss der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, das Herrenhaus wolle die Staatsregierung ersuchen, die nöthigen Einleitungen zu treffen, damit die Veranordnung sämtlicher Gefängnisse dem Ministerium des Innern untergeordnet und in der Kontrollinstanz durch eine zum Theil aus praktisch geübten Gefängnisbeamten zusammengesetzte Section des Ministeriums, in den Provinzen aber durch die Ober-Präsidenten geleitet werde. Die Petition wird

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

nach dem Antrage der Kommission der Regierung zur Erwägung überweisen.

Die dem Hanse zum dritten Male vorliegende Petition der Stadtbewohner zu Grabow bei Stettin um Befreiung von der für den größten Theil der Grabower Stadtbewohner aus einer unrichtigen Begrenzung des stettiner Wahl- und Schatzsteuerbezirks erwachsenden Belastung mit doppelten Staatssteuern wird nach dem Antrage der Kommission (Referent Casselbach) der Regierung zur Berücksichtigung und zwar dahin überwiesen, daß die äußere stettiner Wahl- und Schatzsteuerbegrenzung bis an die Mauern der Stadt zurückverlegt und dadurch die Stadt Grabow von der Doppelbesteuerung befreit werde.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung am Montag. (Geleg. wegen Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf Preßvergehen u. s. w.) Schluß 3 1/2 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Pöken, 18. Dez. Bei der heutigen Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde Oberregierungsrath Junker-Gumbinnen (konf.) gegen Gutsbeitzer Contag-Penzken (Fortschrittspartei) gewählt.

Lokales und Provinziales.

Posen, den 19. Dezember.

Die für den 20. d. M. in Aussicht genommene Schlussrevision der Märkisch-Posener Eisenbahn wird nach den uns zugekommenen glaubwürdigen Nachrichten heute nun doch nicht stattfinden. Bis jetzt sind die bei der königl. Regierung-Hauptkasse zu deponierenden 500,000 Thlr. noch nicht eingezogen und schweben noch die eingeleiteten Verhandlungen mit der Direktion der ober-schlesischen Eisenbahngesellschaft wegen der ihr für die Linie Posen-Thorn-Insterburg obliegenden Antheilsrate. Außerdem sind dem Vernehmen nach in Folge der ungünstigen Witterung der letzten Tage die Montirungsarbeiten an den Oderbrücken zu Pomerzig und Frankfurt a./O. in dem gehofften Maße noch nicht vorgeschritten. Dagegen hat im ganzen Traktus der Bahn die Riesaunterbettung vollendet werden können. Auch ist der Interimsbahnhof zu Posen, nachdem der Widerspruch des Hausbesizers Hrn. Bielefeld durch rasche Einleitung und Vollenbung des gesetzlichen Expropriationsverfahrens bereits am 17. d. M. beseitigt worden ist, bereits insoweit vollendet, daß die Eröffnung des Betriebes in den nächsten 8 Tagen möglich sein würde. Der Eröffnung der Bahn muß jedenfalls eine sorgfältige Erprobung der verschiedenen Bauwerke namentlich der Brücken und Durchlässe vorausgehen; wenn solche auch im Arbeitsbetriebe für Trains von geringerer Schwere und Länge sich als haltbar bewährt haben, so sind doch im Interesse der Sicherheit noch weitere Proben über die Belastungsfähigkeit derselben erforderlich, ehe nach den bestehenden Vorschriften der öffentliche Betrieb gestattet werden könnte. Dem Vernehmen nach wird Seitens der Staatskommissionen in dieser Richtung eine um so größere Genauigkeit und Sorgfalt zur Anwendung kommen, als die Eröffnung des Betriebes durch gebietliche öffentliche Interessen noch im Laufe dieses Jahres nicht geboten wird, da weder ein Kriegsfall behufs schneller Truppentransporte vorliegt, noch andere Umstände, wie etwa der gänzliche Mangel anderer Schienenverbindungen zwischen Posen, Frankfurt und Guben, in vorliegendem Falle zu einer irgend bedenklischen Eile zwingen. (Mit anderen Worten: man wird sich nicht beeilen, Hrn. Stroußberg die fällige Kuponzahlung abzunehmen.)

In dem Verein Posener Lehrer hielt Freitag Abend Herr Lehrer Kupke einen Vortrag über ein der Experimental-Chemie angehöriges Thema: Der Kohlenstoff und dessen Verbindungen. Der Magistrat hatte zu diesem Vortrage die Benutzung eines Klassenzimmers der Mittelschule bewilligt. In der Versammlung, welche alsdann im Schwerfenschen Lokale stattfand, wurde die Eröffnung eines Fragestuhls beschlossen.

Zur Bildung eines jüdischen Krankenpflegevereins und Krankenbesuchungsvereins war am 11. November d. J. eine sehr zahlreich besuchte Versammlung zusammengetreten, welche den Beschluß faßte, einen Verein zur ordentlichen Krankenpflege und zeitgemäßen Art der Bestattung zu bilden und einen Vorstand zur Organisation des Vereins und zur Entwerfung von Statuten wählte. Es sollen besoldete Leichendiener und Leichendienerinnen angestellt werden, und soll die Beerdigung der Regel nach in einfachen prunklosen, für Alle gleichmäßig von der Gesellschaft zu liefernden Särgen geschehen und nur auf ausbrüchliches Verlangen ohne Särge gestattet sein. Auch sollen die Krankenwärter und Krankenwärterinnen ausgebildet werden, von welchem die Mitglieder des Vereins zu jeder Zeit Gebrauch machen können, ohne eine Zahlungsverpflichtung zu haben u. s. w. Diese Versammlung war von der zu Reformen geneigten Partei der hiesigen jüdischen Gemeinde, welcher die seit Jahrhunderten bestehende Krankenpflege- und Beerdigungsgesellschaft nicht mehr genügt, zusammenberufen worden. Die altgläubige Partei, welche an der älteren Gesellschaft festhält, hat nun, um den Wünschen der anderen Partei entgegenzukommen, und um „jede für den Frieden in der Gemeinde für alle Zeiten so gefährliche Zersplitterung zu beseitigen“, das von der k. Regierung genehmigte Statut vom 16. April 1854, auf Grund dessen der j. Gemeinde durch allerhöchste Kabinettsordre vom 10. Juli 1854 korporationsrechtliche verliehen sind, einer Revision unterzogen. Danach sollen, damit die Krankenpflege allen Ansprüchen genüge, besoldete Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, sowie eine Anzahl kräftiger Männer und Frauen, die der Verein auf seine Kosten in einer Krankenwarteschule oder in einem Hospitale auszubilden läßt, den Mitgliedern zur Verfügung nicht den Um dem Vorwurf zu beseitigen, daß die Wahl- und Stimmrecht nicht den Gemeindegliedern gehöre, soll nach § 22 die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsraths durch die Generalversammlung auf 6 Jahre erfolgen; alle 2 Jahre scheiden aus dem Vorstände und Aufsichtsrath 1/3 der Mitglieder und deren Stellvertreter aus; im Kollegium des Aufsichtsraths verbleiben die Mitglieder des Synagogenvorstandes und der Repräsentantenversammlung, die von ihren Kollegien selbst erwählt werden, bis sie von denselben abberufen und durch andere ersetzt werden u. s. w.; auch soll der Vorstand verpflichtet sein, eine Generalversammlung zu berufen, wenn sie mindestens von 1/4 der Vereinsmitglieder beantragt wird. In Betreff der Leichenbestattungen sollen nach § 19 Abänderungen der bisher bei denselben statthabenden Gebräuche ohne Zustimmung des hiesigen Rabinatskollegiums nicht vorgenommen werden. Nur, wenn der Verstorbene es legitimiert verfügt oder die nächsten Hinterbliebenen es verlangen, kann die Beerdigung in einem Sarge, welche nach einem Rabinats-Gutachten vom 10. Februar 1868 gleichmäßig zu liefern sind, stattfinden. Während also der neue Verein die Bestattung in Särgen zur Regel erhebt, wird dieselbe von dem älteren Verein nach dem neuen Statutenentwurf nur auf besonderen Wunsch gestattet. Behufs Beschlußfassung über den Statuten-Entwurf wird demnächst eine Generalversammlung berufen werden.

Die erste Dampfseidemaschine Posens, von Hrn. Zimmermeister Beckert auf dessen Grundstück am Graben im vorigen Jahre dicht an der Warthe errichtet, ist seit einiger Zeit im Betriebe. Der runde Dampfseidenschein dieser Fabrikanlage ist der schlankste unserer Stadt.

Adelauer Kreis, 16. Dez. [Nach so jung. Körperverletzung.] Die goldene Feder. Kiraliches. Stadtverordnetenversammlung. In R. trotzkischer Kreises, hatte ein junges Paar, Knecht und Wago, er 17, sie 13 Jahre alt, beschlossen, sich zu ehelichen und zwar bald. Schon war das kirchliche Aufgebot erfolgt, aber das obervermündliche Gericht, unter welchem die Braut steht, versagte dem Konsens. Um dieses Hindernis zu heben, gab der Brautigam an, schon näheren Umgang mit der Braut gepflogen zu haben, in Folge dessen ist der verlobte Brautige zwar nicht an das Ziel seiner Wünsche — eine Hütte und ein Herz

— gekommen, aber in Untersuchung gezogen worden, auf deren Ausgang nicht nur alle Buben, sondern auch Mädchen und Mädchen höchst gespannt sind. — Am Dienstag Abend in verlassener Wähe wurde der Waldwart D. in R., Krotzkischer Kreises, von drei Männern im Walde angefallen, am rechten Arm und Brust erheblich verwundet und darauf in einen Graben geworfen. Hier hätte er wahrscheinlich unheimlich umkommen müssen, wenn nicht ein Bannhüter ihn aufgefunden und nach Hause gebracht hätte, wo er unter größter Pflege und ärztlicher Behandlung wohl noch dem Tode entrissen werden wird. Die Thäter sollen noch nicht sicher ermittelt und das Motiv unbekannt sein, man vermutet indes als Ursache Meid. — Der Vikar E. aus Ostrowo hat dem Papste zum Konzil die goldene Feder überbracht. Den erforderlichen Betrag (dem Vernehmen nach 500 Thlr.) sollen zehn Geistliche zusammengezahlt haben.

Am verflochtenen Sonntag haben die Repräsentanten der evangelischen Pöken-Magistrow im Einverständnis mit der Verfügung der k. Regierung — bereits von Magistrow früher in Nr. 291 mitgeteilt — beschloffen, mit der Sammlung von Kirchenbaubeiträgen — 20 % der Klassensteuer vorzugehen und ist zur Einziehung dieser Beiträge das Repräsentantenmitglied Herr Gastwirth Fenzler aus Magistrow, in Vorschlag gebracht. Gestern fand in Ostrowo eine Stadtverordneten-Versammlung statt, bei welcher über Feststellung des Rammereikassenetats pro 1870, über den Antrag des Magistrats dem neu anzustellenden 6. Lehrer an der katholischen Schule aus dem Kommunalzuschlag eine widerrufliche Unterstüzung von 50 Thlr. jährlich zu bewilligen, beraten wurde.

Frankfurt, 16. Dez. [Wahl. Konferenz.] In dem westlich an unsere Stadt stößenden Dorfe Oberpöritzen fand am 14. d. die Predigerwahl unter dem Vorsitz des Hrn. Superintendenten Grabig aus Eissa statt. Der Patron Rittergutsbesitzer Düring hatte der Gemeinde die 3 Kandidaten: Rektor Liebermann aus Eileghe und die Hilfsprediger Suter und Kresse zur Wahl gestellt, von denen der erstere durch Majorität zum Prediger gewählt wurde. — Am 15. d. hielt Hr. Sup. Grabig im hiesigen ev. Mädchenschulhause die jährliche Generalkonferenz mit den Lehrern des kirchlichen Kreises unter Beisitzung der meisten betreffenden Geistlichen ab. Die Konferenz wurde um 10 Uhr durch den Choral „Lobet Gott, ihr Christen, freuet euch“ 4. Stimmung von Gähler, und durch den 4. Psalm von Steinbrunn, „Macht die Thore weit“ 1. eingeleitet, worauf Hr. Sup. Grabig das Gebet sprach. Nach einer Ansprache an die versammelten Lehrer hielt Kantor Blankenfeld aus Eissa mit den Schülern der 1. Knabenklasse die Katechese über das 6. Gebot, welches Thema demselben vom Hrn. Vorlesenden schon vorher gestellt worden war. Nach Entfernung der Schüler wurde die Besprechung eröffnet und die Konferenz trat der präfigierten Disposition ganz bei. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Frage: ob der Lehrer dieses Gebot in der Schule nur wortförmlich oder tiefer eingehend behandeln solle. Der größte Theil der Versammelten sprach sich für die letztere Methode aus. Hr. Kantor Pfeifer aus Oberpöritzen war für schriftliche Bearbeitung des Themas gestellt worden: „Was hat der Lehrer zu thun, um durch Heranziehung un- Bildung von Präparanden der Schule neue Lehrkräfte zuzuführen?“ Referent vertrat in seiner Abhandlung die Ansicht, daß der Lehrer nicht anzuwenden auftreten dürfe, sondern durch sein Leben und Verhalten sich allgemeine Achtung erringen müsse, durch welche dann auch junge Leute sich für den Lehrerberuf entscheiden würden, und empfahl namentlich die Einrichtung des Heferbüchens in der Schule, wodurch der Lehrer auf etwaige Talente aufmerksam werden würde. Nach der beendigten Diskussion trug Hr. Kantor Klinger aus Heiersdorf eine Abhandlung über das metrische Maß vor und legte unter anderem auch mehrere von ihm gefertigte Maße zur Besichtigung aus. Nachdem noch die recht baldige Einübung mit den Schülern in dieser Hinsicht dringend empfohlen wurde, nach Anfrage und Gebot vom Vorlesenden und dem Gesange des Psalms von Hahn: „Herr, unser Herrscher“ 1. die Konferenz um 2 Uhr geschlossen. — Von 3—5 1/2 Uhr prüfte Hr. Superintendent 4 Präparanden aus der hiesigen Diöcese, 2 derselben waren ausgefallen.

In Rempen ist in diesen Tagen — wie der Korrespondent des „D. post.“ berichtet — eine wandernde Schauspielertruppe auf den Einfall gerathen, ein Stück unter dem Titel „Barbara Liberty“ anzuführen. Dagegen setzte sich der dortige Propst Jankiewicz energisch zur Wehre. Er protestirte so lange bei dem Magistrat, bis dieser richtig ein Verbot gegen die bevorstehende Aufführung erließ. Das Publikum sollte sich umsonst freuen.

S. Rawitz, 15. Dez. [Turnbericht.] Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, hat höherer Anordnung gemäß der erste Turnlehrer an der Zentral-Turner-Anstalt in Berlin, Dr. Euler, eine Revision des hiesigen Turnwesens im Herbst dieses Jahres vorgenommen. In diesen Tagen ist der amtliche Revisionsbericht hier eingegangen, den ich Ihnen nach seinem Wortlaut hier wiedergebe. „Das Turnen steht in dieser Stadt in nicht geringer Blüthe. Den Mittelpunkt desselben bildet die vor einigen Jahren neu erbaute Turnhalle mit dem angrenzenden Turnplatz. Die Stadt hatte den 1/2 Morgen großen Platz für 500 Thlr. angekauft und den städtischen Schulen zum Turnen übergeben. Die auf denselben befindliche maifste, 56 Fuß lange, 42 Fuß breite, 18 Fuß hohe Turnhalle wurde mit einem Kostenaufwand von nur 2500 Thlr. erbaut, wozu 1200 Thlr. durch freiwillige Beiträge zusammengebracht wurden. Das noch fehlende Geld wurde aufgenommen und verzinst. Der Bau wurde besonders durch die Energie eines für das Turnen begeisterten Mannes, des Deconomie-Kommissars Simon, der jetzt in Eissa wohnt, mächtig gefördert. Der Turnplatz inkl. Turnhalle ist von Mauer und Zaun umschlossen, mit Bäumen bepflanzt und im Ganzen recht zweckmäßig angelegt und eingerichtet. Die Turnhalle ist hell und erleuchtbar, durch Säulen in 3 Theile getheilt, von denen der mittlere gebiete Raum zur Ausführung der Freiübungen, die beiden je 9 1/2 Fuß breiten Seitentheile, deren Boden mit Lohse bedeckt ist, zu Gerüstübungen bestimmt ist. Die Anlage ist im Ganzen nicht unzuverlässig, doch würde der Saal sich besonders für größere Schülerabtheilungen besser verwerten lassen, wenn er ganz gedeckt und von den Säulen befreit wäre. Die jegige ganze Anlage der Halle eignet sich eigentlich nur für bedeutend größere Raumverhältnisse. Die Turnapparate sind im Ganzen gut im Stande. Das Rittersgerüst ist mit noch einer Stange und Zaun und mit Sprossenständer oder senkrechter Leiter zu versehen. Auch ist für eine Tiefsprungvorrichtung zu sorgen und das Gerüst einzurichten. Die im Freien befindlichen Gerüste sollen mit Delfarbe angestrichen werden. In den erwähnten Turnräumen turnen außer der Realschule auch die andern städtischen Schulen, desgleichen der Turnverein und die Lehrlinge. Der Turnbetrieb des Jordan, welcher zugleich ordentlicher Lehrer an der städtischen Mädchenschule ist, ist in jeder Beziehung musterhaft zu nennen. Nur die Turnzeit sollte anders gewählt werden. Die Realschüler turnen bis jetzt in 3 Abtheilungen unter in einer besonderen Stunde instruirten Vorturnern Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 7. Diese Stunden sollten sich an den Nachmittagsunterricht der Schule in den übrigen Tagen anschließen. Die Leistungen der Schüler sind sehr tüchtig theilweise bereits vorzüglich, und woran ein tüchtiger Turnbetrieb besonders zu erkennen ist, überaus gleichmäßig, besonders in den unteren und mittleren Klassen. Es läßt sich von Klasse zu Klasse ein regelmäßiger unbestimmter Fortschritt zu schwierigeren Leistungen erkennen. Die Vorturner sind trefflich geschult, mit Hülfegebung wohl vertraut, turnen durchaus schülergerecht vor und leben ebenso auf genaue und exakte Ausführung der Übungen. Alles geht straff, pünktlich, jede gemachte Übung zeigt, daß der Schüler weiß, wie er sie ausführen soll und sich auch nach Kräften bemüht, sie gut zu machen. Disziplin und Ordnung ist lobenswerth, die Turnlust der Schüler besonders in den unteren und mittleren Klassen erfreulich. Jordan ist selbst ein vorzüglicher Turner, der das ganze Turngebiet, selbst in den schwereren Übungen, vollkommen beherrscht. Gegen die Gerüstübungen traten die Freiübungen etwas zurück. Jordan hatte damit erst einen Anfang gemacht und ihre straffere Durchführung sich für den Winter vorbehalten.“

z. Zirkstiegel, 16. Dez. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Beteiligung unserer Stadt an der Zeichnung der Kosten zu den Vorarbeiten der projektirten Eisenbahnlinie Bentschen-Kreuz verhandelt und Beschluß gefaßt. Da die Stadtverordnetenversammlung aber zum größten Theil aus Handwerkern und Gewerbetreibenden besteht, welche die Konkurrenz der Großstädte fürchten, konnte sich dieselbe zu einem das allgemeine Wohl fördernden Beschlusse nicht verstehen und lehnten die Beteiligung der Kommune an den Vorarbeiten zu einer hier durchgehenden Eisenbahn ab. Einige, welche von dem Nutzen, den die Bahn der Stadt bringen würde, überzeugt sind, suchten ihre Abstimmung dadurch zu rechtfertigen, daß die Kommune angeblich so schon Abgaben genug zu zahlen habe, obwohl dieselben Leute noch vor wenigen Jahren für die Vorarbeiten der zwei Meilen von hier entfernten Märkisch-Posener Eisenbahn 500 Thlr. zu geben beschlossen hatten, welche dann aber nach der Beteiligung des Kreises nicht gezahlt wurden. Da die Kosten der Vorarbeiten zu der Bentschen-Kreuzer Bahn jedenfalls durch Privatzeichnungen gedeckt werden,

dürften unsere Stadtverordneten sich unterdessen noch besinnen und das Interesse der Kommune für den in Rede stehenden Eisenbahnbau dann nachträglich bekräftigen, denn die geringen Ausgaben für die Vorarbeiten pp. müssen unserer Stadt ja schon während der Baujahre durch die Arbeiter, welche ihre Lebensmittel eine lange Zeit von hier zu beziehen genöthigt sind, mit Zinsen zurückzuerstattet werden. — Gegenwärtig wird bei recht günstiger Witterung die Lehmkaufsee, welche unsern nächsten Weg nach dem Bahnhofs Bentschen bildet, wieder mit Lehm ausgebeffert, da es in der Umgegend an Kieslagern gänzlich mangelt.

3. Zirk, 16. Dez. [Lehrer- und Schulanachrichten. Gesell.] Die christlichen Lehrer hiesiger Stadt sind in diesem Jahre mit einem Weihnachtsgeschenk erfreut worden. Der evangelische Schulvorstand hat dem Hauptlehrer 22 Thlr., dem zweiten und dritten Lehrer je 20 Thlr. Unterstützung bewilligt. Dieselben haben dafür aber auch für den im Mai d. J. verstorbenen Lehrer in Mariauowo die zu dieser Schule gehörigen Kinder in ihre Klassen aufgenommen und ist diese Stelle bis jetzt noch nicht wieder besetzt. Wie verlautet, ist es der Wunsch, diese Schule in die Stadt zu verlegen und es würde in Folge dessen eine 4. Klasse in der evang. Schule eingerichtet werden. Von den beiden katholischen Lehrern hat der Hauptlehrer eine Gratifikation von 12 Thlr., der zweite 10 Thlr. erhalten. An der katholischen Schule soll eine 3. Klasse eingerichtet werden, weil die zweite schon jahrelang überfüllt ist. Auf Anregung der k. Regierung zu Posen ist auch schon in dieser Angelegenheit mit der hiesigen katholischen Schulgemeinde verhandelt worden, dieselbe hat sich bereit erklärt, die nöthigen Bauten dazu auszuführen, falls die Regierung sie dabei mit Geldmitteln erheblich unterstützen würde. Die Regierung hat eine Baunterstützung zugesagt und ist Hoffnung vorhanden, daß im nächsten Frühjahr mit dem Bau begonnen werden wird. — In jüngster Zeit hat sich hier unter den ersten Familien eine Kessource gebildet deren Mitglieder sich Montags und Donnerstags Abends in dem hiesigen Gasthofs verammeln. — Hr. Kaufmann Busse hat zur Freude der legheliebenden Herren seine Kegelbahn zu einer Winterbahn eingerichtet, wo Mittwochs und Sonntags Nachmittag sehr stark gefahren wird. Zur Erhöhung der Geselligkeit würde es auch beitragen, wenn, wie verlautet, Hr. Busse sein Lokal durch den Anbau eines Saales vergrößern möchte. — Der hiesige kath. Gesellenverein, geleitet durch Hrn. Vikar Ruffski, wird am 10. Jan. t. J. eine polnische Theateraufführung geben.

Bromberg, 16. Dez. [Salzmagazin-Gebäude. Die.] Die hiesigen Salzmagazin-Gebäude sind dem Militär übergeben und soll darin für die hier garnisirende Infanterie-Regiment zunächst eine Menage eingerichtet werden. Die Speichergebäude werden vielleicht später in Pferdeställe umgewandelt werden. — Hausknechte verschiedener hiesiger Gewerbetreibender hatten sich zu dem Zwecke zusammengethan, um ihre Brodherrn zu bestehlen und sich dadurch mit den verschiedenen Artikeln gegenfeitig auszuheilen resp. zu ergänzen. Die Niederlage dieser fauberen Genossenschaft ist indes verurtheilt und sämtliche Mitglieder derselben in Sicherheit gebracht worden. Auch eine andere Diebesgesellschaft, an deren Spitze ein ehemals nicht unbemittelter Drochsenbesitzer steht, ist aufgebrochen worden. — Der Inhaber einer hiesigen Kellerei-Restaurant hatte, um sich ein volles Lokal zu verschaffen, das Auftreten einer von außerhalb eingetrossenen Rantan-Tänzer-Gesellschaft anzuzeigen. Als Rantan-Tänzerinnen produzierten sich demnach zwei als der Prostitution ergebene bekannte hiesige Dirnen, dieselben wurden dann wahrscheinlich wegen allzu großer Indiskretion polizeilich verhaftet. Ob den Entrepreneuren nicht eine größere Schuld trifft? — Die Verhandlungen der städtischen Haushalts-Etats haben bereits mehrere Stadtverordneten-Sitzungen in Anspruch genommen und werden hoffentlich heute beendet werden. Wie ich höre, will die Stadtverordneten-Versammlung auf keinen Fall über den in diesem Jahre 4 % betragenden Einkommensteuersatz herabgehen und wird deshalb wohl aber nicht dringliche Ausgaben vom Entwurf abgeben, wie dies bei einzelnen bereits beratenen Spezial-Etats geschehen ist. — Der kürzlich vom Stadtverordneten gewähltene Apotheker und Stadtälteste Hr. Kuppfer soll die Wahl abgelehnt haben.

N. W. von der Reke. [Jahrmärkt. Schulanachrichten.] Der am vergangenen Dienstag in Eileghe abgehaltene Viehmärkt war schwach besucht. Für das wenige zum Verkauf gestellte Vieh, besonders für Schweine, wurden hohe Preise gezahlt. Zu dem Tages darauf daselbst stattgehabten Krammarkt hatte sich jedoch eine ungewöhnlich zahlreiche Menschenmasse eingefunden. Die auswärtigen Produzenten, insbesondere die Lederbäder und Schuhmacher, haben durch ihr hübsches Einnehmen erzielt. — Zum Nachfolger des am Gr. Glogau abgehenden Dr. Wissowa ist Dr. Schandau aus Breslau für das Dr. Behem-Schwarzbachsche Pädagogium in Ostrowo von Neuem ab engagirt worden. Auch Dr. Goldmann, der 2 1/2 Jahr an obengenannter Anstalt als Lehrer gewirkt hat, verläßt sie vom 1. Januar ab, einem sehr ehrenvollen Rufe als Lehrer an eine Realschule Hamburgs folgend. Hr. Dr. Goldmann war bei Lehrern wie Schülern sehr beliebt. Die Schölinge, junge Leute aus Familien, die oft Vorurtheile großziehen, bedauern den Abgang sehr und verankerten Festlichkeiten für den scheidenden Lehrer, wenngleich er dem Judenthum angehört. Bantrups Behauptung: „Ein Jude könne unter christlichen Schülern keine Disziplin halten“, dürfte hierdurch aufs Neue widerlegt sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. Die bekannten tumultuarischen Vorgänge, welche am 16., 17. und 18. August c. in der Thurmstraße zu No. 61 spielten und gegen das dortige Dominikanerkloster gerichtet waren, bildeten am 15. den Thatbestand einer Anklage, welche gegen elf Personen verhandelt wurde und von strafbaren Vergehen die folgenden umfaßte: Amtsverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, vorsätzliche Vermögensbeschädigung, Aufforderung zu mit Strafe bedrohten Handlungen. In drei Reihen hatten auf dem Anklagestige Platz genommen: der Metallbrecher Hermann Stahn, der Schuhmachergeselle Heinrich Schmitt, der Köpfergebrüll Max Knappe, der Arbeiter Wilhelm Schaller, der Schuhmachergeselle Wilhelm Wüthner, der Fuhrmann Alphons Benz, der Kellner Franz Pollert, der Schuhmachergeselle Wilhelm Schröder, der Danibuskufstufher August Karlot, der Arbeitsmann Ferdinand Hartisch und der Arbeitsmann Gustav Hartisch. Die Vermögensbeschädigung hatte in dem Niederlegen des die Kapelle umgebenden Latenzganges, in dem Demoliren der Fenstergehäusen und der Beräumung einiger Laternen bestanden; die Amtsverletzung symbolischer Natur war durch verschiedene Steinwürfe und Handbewegungen der Exzessanten verübt worden, welche den Schutzleuten gegolten hatten, während mehrere den Sicherheitsbeamten vindictive Verbaljurien die wörtliche Beleidigung vertrieben. Des Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte ein Angellager, i. c. Pollert, sich dadurch schuldig gemacht, daß er den Wachtmeister Böge, der ihn am Arm festhielt, an die Brust packte. Der Angellager Ferd. Hartisch hatte am Abend des 18. August, als der Polizeileutnant v. Rabonitz die vor dem Kloster befindliche Menge, aufgeföhrt hatte, sich zu entfernen, und in Folge dieser Aufforderung bereits der Rückzug begonnen war, den Ruf erschallen lassen: „Batterie halt! Stehen bleiben und nicht von der Bahn gewichen. Ihr werdet Euch doch nicht fürchten vor den S-n!“ Mehr denn fünfzig Personen waren durch diese Parole zum Stillstehen veranlaßt worden. Der Bruder des Vorgesagten, mit Namen Gustav, hatte in Beziehung auf einen vorübergehenden Schugmann den bekannten Berliner Schlächterruf erschallen lassen: „Haut ihn!“ und denselben noch durch den Nachsatz: „Schmeißt die blauen S-n“ vervollständigt. Durch die dienstlichen Aussagen der beleidigten und bedrohten Beamten, sowohl als auch durch einige andere Bezeugen wurden die incriminirten Vergehen bei sieben Angeklagten festgestellt, i. c. Stahn, i. c. Knappe, i. c. Schaller und i. c. Benz wurden freigesprochen. Von den Verurtheilten traf Ferd. Hartisch als Hauptgewalt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, i. c. Wüthner eine solche von 6 Wochen, desgleichen i. c. Schmitt; Gustav Hartisch und i. c. Pollert wurden zu je einem Monat verurtheilt, i. c. Schröder und i. c. Karlot zu je 3 Wochen. Dem Polizeipräsidenten wurde außerdem die Publikationsbefugnis zugesprochen für den Tenor des ergangenen Erkenntnisses bezüglich der Amtsverletzungen. (Post.)

Berlin. [Prozeß Journier.] Am 17. d. M. kam vor der III. Abtheilung des Kriminalsenats des I. Kammergerichts der Prozeß gegen den Oberkonsistorialrath Dr. Journier zur Verhandlung, welcher bekanntlich wegen Mißhandlung einer Braut vor dem Traualtar in erster Instanz zu 300 Thlr. Geldbuße event. 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war. Vorsitzender ist der Oberkammergerichtsrath Leonhardt; die öffentliche Anklage führte der Staatsanwalt Adeling, die Vertheidigung — wie in erster Instanz — der Rechtsanwalt Romberg. Der Angeklagte war nicht erschienen, und beschloß deshalb der Gerichtshof nach Erratung; es Referats über die Anklage in contumaciam zu verhandeln. In den Appellationsgründen hat

die Angeklagte, welche nicht angeführt; er behauptet, die Zeugen hätten in der ersten Sitzung weniger Thatsachen als Ansichten bezeugt. Die Zeugen seien durch die Thatsache der Kranzabnahme in eine gewisse Erregung versetzt worden, hätten sich hinterher aus den ausgetauschten Ansichten, besonders aber aus den später erschienenen Zeitungsnachrichten erst ein gewisses Bildumgebiß; dafür spreche hauptsächlich der Umstand, daß der Vater erst aus den Zeitungen von der Affäre gehört. Als neuen Schutzzeugen führt Appellant den Theaterinspektor Walte an, der bei der Trauung zugegen gewesen ist, aber von dem Schläge nichts weiß. Es folgte nun die Vervollständigung der Beweisaufnahme durch die Vernehmung der Hauptzeugen, der verheirateten Braut, jetzigen Frau des Musiklehrers Künzky, des Fräul. Kigelstky und des Theaterinspektors Walte. Frau Künzky, 19 Jahre alt, antwortet ruhig und mit Anstand, augenscheinlich ohne Uebertreibung, auf die ihr von dem Präsidenten vorgelegten Fragen. Sie behauptet, daß der Angeklagte, als er in der Sakristei zur Trauung schreiten wollte, ihr mit der linken Hand die rechte Hand einen Schlag auf die linke Wange versetzt hat, während er mit der linken Hand ihre Schulter berührte. Der Schlag habe ihr, so behauptet die Zeugin, mit voller Bestimmtheit, einen, wenn auch nur geringen Schmerz verursacht, und sei nicht etwa in Folge einer Gefühlbarkeit, sondern in der Absicht zu schlagen, erteilt worden. Eine Heißgeburt in der Nacht vom 19. zum 20. Januar, also 5 Tage nach der Trauung, die am 14. Januar d. S. stattfand, sei die Folge der Aufregung gewesen, welche dieser Schlag bei ihr hervorgerufen habe. Der Zeugin wird der Bericht vorgelesen, welchen der Prediger Dr. Jounier über den Vorgang abgegeben hat; sie will von der liebevollen Ansprache, welche Dr. Jounier an sie gerichtet haben will, nichts bemerkt haben, dagegen die Andeutung, seine Tochter, was fast Du gethan! unmittelbar vor dem Schläge und Ausrufungen: „Ihr erscheint nicht zu Zweien, sondern zu Dreien hier. Ihr wollt Gott belügen.“ Fräul. Kigelstky bezeugt mit gleicher Bestimmtheit, daß der Schlag absichtlich gegeben worden sei und daß sich die linke Wange durch denselben sehr gerötet habe. Von einer liebevollen Ansprache an die Braut, die sie, zwei bis drei Schritte von ihr entfernt, hätte hören müssen, habe sie nichts gehört. Theaterinspektor Walte, der Vormund des Musiklehrers Künzky, war mit dem Vater der Braut zu Jounier in die Sakristei gegangen, um ihn um Befassung des Kranzes oder doch um Vollziehung des Aktes in der Sakristei zu bitten; mit welchem Erfolge, ist unbekannt. In der Sakristei hat er zum ersten mit dem Vater der Braut gesprochen, dem Trauakte selber deshalb nicht seine volle Aufmerksamkeit zugewendet; er hat nur ein leises Zwiegespräch zwischen dem Gefährten und dem Bräutigam und aus diesem die Ausrufung Jouniers vernommen: „Dann kann ich nicht freudig für Dich beten!“ Dem Hochzeitsmahl hat er nicht beigewohnt. Von dem Schläge sei er erst aus den Zeitungen unterrichtet worden; darauf hin sei er zu der Wittve Künzky gegangen, um sich von der Wahrheit der Erzählung zu überzeugen, da sie ihm ganz unglaublich erschienen; auf seine Frage antwortete Frau Künzky, Jounier habe die Braut allerdings berührt, aber er habe das so an der Gewohnheit. Ihm (Zeugen) schien es so, als sei Frau Künzky im Unklaren gewesen, ob ein absichtlicher Schlag geführt worden, oder nicht. Jemand eine Aufregung hat er auch in der Traugesellschaft nicht bemerkt, auch in der Traureden ist ihm nichts besonderes aufgefallen.

Nachdem diese drei Zeugen vereidigt worden, begannen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt konstatiert, daß in der Voruntersuchung 11 Zeugen und heute noch 2 weitere Zeugen die Verabreichung der Dhrseige richtig bezeugt hätten, daß die Daminifikation dieselbe als eine von brennendem Schmerz begleitet gewesen bezeugt habe und daß dieser Schlag nach Aussage derselben Zeugin noch eine weitere schlimme Folge gehabt hätte. Es liegen keine Umstände vor, welche die Glaubwürdigkeit der 13 Zeugen beeinträchtigen könnten, um so weniger, als von der Mißhandlung und deren Gehmamt ursprünglich keine Anzeige bei Gericht von dem Vorfalle gemacht worden sei; es hätte im Gegentheil unter der Mißhandlung des Vorfalles gegrißen gehabt, die ganze Angelegenheit zu unterdrücken, die bekanntlich nur die Intervention eines Anwaltens an die Öffentlichkeit und vor Gericht gelangt sei. Vom moralischen Standpunkte aus wären die Zeugen ebenfalls völlig unbescholten und ständen ganz intakt da; auch von einem Verstum in den Wahrnehmungen der Zeugen könne keine Rede sein, weil die Aussagen derselben in der Hauptsache vollständig übereinstimmen, wenn die Aussagen der Angeklagten, der die inkriminierte Handlung leugnet und für seine Glaubwürdigkeit sein hohes Alter, seine bisher tadellose Führung und seine geistliche Stellung geltend macht. Diese sonst so gewichtigen Momente können jedoch den 13 einwandfreien, übereinstimmenden Zeugnissen nicht als entkräftend gegenübergestellt werden. Wenn auch zwei andere Zeugen von dem inkriminierten Vorfalle nichts wahrgenommen haben wollten, so hätte die Beweisaufnahme ergeben, daß derselbe wohl stattfinden konnte, ohne daß die betreffenden Zeugen ihn gerade hätten sehen müssen. Herr Anwalt führt ferner aus, daß der Angeklagte die Qualifikation eines Staatsbeamten habe, daß die Trauung unlegbar eine Amtsfunktion sei, er weist auch darauf hin, daß die Vorgänge vor dem Trauungsakte für den Angeklagten wohl ein Motiv zur That gewesen sein könnten und beantragt Bestätigung des erstinstanzlichen Erkenntnisses, obgleich die Staatsanwaltschaft mit den milderen Umständen derselben sich nicht einverstanden erklären könne. Das öffentliche Ministerium habe jedoch nicht appelliert und deshalb könne es auch keine weitergehenden Anträge stellen. Der Verteidiger, Herr Romberg, beantragt, mit Rücksicht auf die heutige Beweisaufnahme, das Erkenntnis; sollte der Gerichtshof diesem Antrage jedoch noch nicht stattgeben können, so fordere er eine Wiederholung der Beweisaufnahme, indem er die Aussagen des Rentiers Krüger (Vater der Mißhandelten), der Wittve Künzky und des Musiklehrers Künzky in Zweifel ziehe. Sollte aber auch dieser Antrag abgelehnt werden, so müsse der Verteidiger beantragen, nicht nach § 316 des Strafges. zu urtheilen, sondern nur als einfache Mißhandlung zu erkennen, weil Jounier kein unmittelbarer Staatsbeamter sei. Verteidiger will zugeben, daß ein Schlag gefallen sei, er will zugeben, daß derselbe auch geschallt habe, damit aber sei die Vorsätzlichkeit der That nicht erwiesen. Dieser Vorzug zur Mißhandlung sei nicht festgestellt und deshalb habe hierüber einzig und allein der Richter zu urtheilen, ganz abgesehen von der Auffassung der Zeugen, welche nur das Faktum selbst konstatieren könnten. Das „Nein“ des Angeklagten könne nicht als unerbittlich zurückgewiesen werden, wie das gewohnheitsmäßige Zeugnis eines gewerkschaftlichen Verbrechens. Im Affekt habe der Angeklagte nicht gehandelt, daß dieser nicht aus Muthwillen geschlagen, ebenso wenig wie aus Feindseligkeit gegen die Braut, die er gar nicht gekannt habe, darauf brauche er wohl nicht hinzuweisen, es bleibe also nur die Annahme übrig, der Badenstreich wäre ein Akt der Kirchenzucht gewesen, auch hierfür fehle jeder Anhalt; Herr Jounier sei kein Zelot, kein orthodoxer Fanatiker! Gegen die zweifelhafte Aussage der Zeugen macht der Verteidiger das Verhalten des Angeklagten aus dem Vorleben desselben geltend. Er bittet um Freisprechung des Angeklagten. Nach kurzer Widerlegung seitens der Staatsanwaltschaft zieht sich der Gerichtshof gegen 2 1/2 Uhr zur Beratung zurück, nachdem auch der Verteidiger noch einige Worte gesprochen hatte. Um 3 Uhr kehrte der Gerichtshof zurück und verkündete das Urtheil, welches auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses lautet.

Staats- und Volkswirtschaft.
Berlin, 16. Dezbr. Der Tabakbau in Preußen wurde vor ungefähr 30 Jahren auf eine lebhafteste Weise betrieben und man gab sich der Hoffnung hin, daß der Tabak sich bei uns in umfangreicher Weise kultivieren lassen würde, wodurch nicht nur ein einträglicher Zweig der Landwirtschaft geschaffen, sondern auch ein allgemein wirtschaftlicher Vortheil erlangt worden wäre, indem die Summen, welche für fremden Tabak ins Ausland gehen, zum größten Theile dem eigenen Lande zu erhalten gewesen wären. Leider haben die Unannehmlichkeiten mit Tabak den Erwartungen nicht entsprochen. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Tabak bei uns im Allgemeinen eine lohnende Qualität nicht liefert. Der Bau desselben hat sich deshalb auf einzelne Gegenden zurückgezogen, wo er den entsprechenden Boden hat. Aber auch hier werden nur solche Sorten gewonnen, welche mit dem amerikanischen Boden zu konkurrieren nicht im Stande sind. Nach einer Zusammenstellung der Resultate des Tabakbaues in der Zeit vom Jahre 1843-1865 incl. wurde in ersterem Jahre Tabak auf 41,863 Morg. (ungefähr 2 1/2 Meilen) in den alten Provinzen Preußens gebaut, in letzterem nur noch auf 26,964 Morgen (etwas mehr als 1 1/2 Meilen). Am unbedeutendsten ist der Anbau des Tabakbaues auf den zur ersten Klasse vertheilten Böden gewesen. Bei der dritten Klasse ging der Tabakbau von 28,862 auf 8251 Morgen und bei der vierten von 3456 auf 995 Morgen zurück, während er bei der zweiten Klasse von 5882 auf 13,516 Morgen ausdehnte. Von der Fläche, welche im Jahre 1865 in Preußen mit Tabak bebaut wurde, kommen auf die Provinz Preußen 2621, Pommern 5184, Posen

1287, Brandenburg 8615, Schlesien 2936, Sachsen 3026, Westfalen 12 und Rheinland 2283 Morgen. Boden erster Klasse für den Tabakbau haben nur Rheinland, Sachsen und Westfalen. Der Boden zweiter Klasse liegt fast bis zur Hälfte in der Provinz Brandenburg.
Berlin, 17. Dezember. [Gebäude und Gebäudesteuer in Preußen. Tarif für englische Steinkohlen.] Nach amtlichen Zusammenstellungen zählen die alten Provinzen Preußens 5,379,737 Gebäude, von welchen 2,918,154 steuerfrei sind. Zu diesen gehören 2,809,018, welche dem Ackerbau dienen, wie Scheunen, Ställe etc.; ferner 3752 Gebäude des königlichen Hauses, 32,876 Staats- und Provinzialgebäude, 23,976 Unterrichtsgebäude, 17,901 gottesdienstliche Gebäude, 17,567 Gebäude der Geistlichen, 12,145 Armenhäuser, Gefängnisse etc., 918 zur Entwässerung dienende Gebäude. Die Zahl der steuerpflichtigen Gebäude beträgt 2,461,583, von welchen 2,167,020 zu Wohnungen, 294,563 zu gewerblichen Zwecken dienen. Der Jahresbetrag der Steuer von den Wohnhäusern beläuft sich auf 3,215,020 Thlr. und von gewerblichen Häusern auf 150,803 Thlr. Die Steuer für ein Wohnhaus berechnet sich auf 1/4 Thlr. und für ein gewerbliches Haus auf 1/2 Thlr. Der Nutzungswert der steuerpflichtigen Häuser ist auf fast 90 Millionen angegeben. Die Steuer der Wohnhäuser beträgt pro Kopf der Bevölkerung 5 Sgr. und der gewerblichen Häuser 1/4 Sgr. Jedes Wohnhaus wird durchschnittlich von 8,8 Personen bewohnt. Eine Handelskammer Pommerns erbittet für die englische Steinkohle denselben niedrigen Eisenbahntarif — 1 Pf. pro Meile und Ctr. —, welcher für die schlesische Kohle meistens gezahlt wird, und motiviert dies Verlangen dadurch, daß, wie der Einpennistatist zur Hebung der einheimischen Kohlen-Industrie sehr förderlich sei, dieselbe Vergünstigung in Bezug auf die schlesische Kohle für die Förderung der Rheiderei und Schiffsahrt wünschenswerth erscheine. Die englische Steinkohle könne nur noch auf einem schmalen Küstenstreifen mit der einheimischen konkurrieren, wodurch den Schiffen der lohnende Verdienst entgehe, welchen sie bisher bei der englischen Kohle als Rückfracht nach preussischen Häfen gehabt hätten.
Die baldige Ausführung der von dem Prinzen Biron von Kurland projektirten Eisenbahnlinie Breslau-Kempen-Lodz-Warschau erscheint immer mehr gesichert. So hat, zuverlässiger Nachrichten zufolge, auch der Großherzog von Baden, als Grundbesitzer in der Kempener Gegend, in Anbetracht der wohlthätigen Einwirkung dieser Bahn auf die von derselben berührten Kreise, 100,000 Thlr. in Stammaktien für dieselbe gezeichnet.

Bermischtes.
Paris, 17. Dez. Die Zahl der in der Angelegenheit Traupmann geladenen Zeugen beträgt im Ganzen 63. Darunter befindet sich der Gendarm Ferrand, der den Mörder in Havre verhaftete, der Lastträger Hanquel, welcher ihn aus dem Wasser herausholte, der Bauer Langlois, der die Leichen der Mutter und der fünf Kinder entdeckte, der Metzgerburische Hund, welcher Gustav Rink auffand, und der Kutsher Bardot, der die Mutter mit ihren fünf Kindern nach dem Felde von Pantin gefahren. Zuerst hatte man befohlen, diese Leute nicht als Zeugen zu zitiren.
Bordeaux, 16. Dezbr. (Tel.) Die Stralunder Brigg „Karl“ (von Stettin nach Bordeaux mit Melasse) ist vor Eintritt in den hiesigen Hafen in Folge des Sturmes total verloren gegangen. Die Mannschaft ist gerettet.

Briefkasten.
A. in 3. Wir batun um Lokalnachrichten. Das Konzil aber tagt in Rom, nicht in 3.

Nachtrag.
Paris, 18. Dezbr. (Tel.) „Public“ bestätigt, daß die Minister ihre Demission erhalten haben, doch würden dieselben bis zur Beendigung der Wahlprüfungen im Amte bleiben. Als Mitglieder des neuen Kabinetts sind bestimmt: Emile Miliot, Innenres; Segris, Justiz; Buffet, Finanzen; General Le Boeuf, Krieg; Admiral Rigault de Genouilly, Marine; Maurice Richard, öffentlicher Unterricht; Daru, öffentliche Arbeiten; Louvet, Ackerbau und Handel; Parieu, Präsident des Staatsraths. Das Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste soll aufgehoben werden. Das Portefeuille der äußeren Angelegenheiten ist Thiers und Talhouet angeboten worden; Thiers hat abgelehnt, jedoch seine Unterstützung dem neuen Kabinet zugesagt; Talhouet hat sich über die Annahme noch nicht erklärt. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Wahl des Handelsministers Le Roux nach einer längeren Debatte für gültig erklärt. Die Wahl des Herzogs von Rivoli wurde ohne Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Madrid, 18. Dez. (Tel.) In der heutigen Kortesitzung erklärte Prim, die Thronfrage befände sich noch in demselben Stadium wie in vergangener Woche, es gelte noch immer für gewiß, daß der Herzog von Genua akzeptiren werde, sollte derselbe jedoch wider Erwarten die Krone ablehnen, so werde die Regierung deshalb doch nicht die Republik errichten.

Rom, 18. Dez. (Tel.) Kardinal Ventini ist gestorben; es sind durch diesen Todesfall nunmehr 16 Kardinalskürste erledigt. Man glaubt jedoch nicht, daß der Papst während des Konzils Kardinalsernennungen vornehmen wird.

Cannes, 19. Dez. (Tel.) Der Kronprinz von Preußen ist heute Mittag nach einer sehr günstigen Ueberfahrt von Spezia hier eingetroffen. Derselbe war am 17. d. in Florenz eingetroffen, hatte dem Könige einen Besuch abgestattet und begab sich von dort nach Spezia und von da auf der Fregatte „Elizabeth“ nach Cannes. Im Gefolge befindet sich ein Adjutant und der Leibarzt.

Washington, 18. Dez. (Tel.) Das Repräsentantenhaus hat einen von demokratischer Seite gestellten Antrag auf Repudiation der Staatschuld mit 123 gegen eine Stimme abgelehnt. Der Staatssekretär Fish hat sich gegen die Vorlage der mit dem General Sides in der kubanischen Angelegenheit geführten Korrespondenz erklärt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Warner in Posen.

Angesommene Fremde vom 20. Dezember.
OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Dreeskow a. Chudowo, d. Radonski a. Krzeslice, v. Pradziński a. Kasowo, Schumann a. Wladyslawowo, Böttcher a. Lauban, v. Szeganiński aus Chabowo, Giegiński u. Fr. a. Wobki, v. Slawski und Tochter a. Komornik.
HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. v. Szeganiński u. Sohn a. Bytowo, v. Bojanowski a. Krzeslatowice, v. Chlapowski aus Szoldry, Wirth a. Copienno, Souanne a. Lenartowice, Fr. v. Tazanowska a. Szoldry, Fr. Golek u. Fam. a. Polen, Fr. Knappe u. Fr. Sander a. Tragnitz, d. Reichsman. Thiel u. Fr. a. Gostyn, Get a. Warschau, Rentiere Fr. v. Wlontiz a. Tragnitz, d. Rfl. Marcus, Ewenthal u. Schlembach a. Cöln, Bergmann a. Berlin, Kahn a. Castil, Philipjohn a. Breslau, Jacob u. Fr. a. Horn.
SCHWARZER ADLER. Frau Oberförst. Stahl u. Tocht. a. Gschle, die Gutsbes. v. Kaczynski a. Bzorkowo, v. Cetowski a. Chyby, Grajber a. Nowa Wis. Wialiceny a. Konarski, Gebr. v. Ralejewski a. Swinary, v. Urbanowski a. Eurofowo, v. Lofow u. Tochter a. Lesniewo, die Rittergutsbes. Fr. v. Jaskinska a. Michalska, Fr. v. Serebnynska a. Sosnowo, Bürger Sawadski a. Schrimm.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. v. Nobiski a. Polen, v. Wojcizynski a. Wiatrowo, v. Dreeskow u. Fr. a. Radonowo, Graf

Czarnecki a. Patoklaw, Gr. Węsierska a. Jazkowo, Bollmann u. Fr. a. Gutowo, Weigner u. Fr. a. Kiersk, v. Chlapowski a. Rothdorf, Fr. Nagel m. Fam. a. Skitowo, Bayer a. Golezewo, Generalleut. v. Sommerfeld a. Frankfurt, Maurermeister. Bayer a. Bentschen, Gymnasiast Lewin a. Schrimm, Arzt Witner a. Gschle, d. Rfl. Maruse a. Pinne, Starke u. Kagenellenbogen a. Breslau, Mamroth, Dyppeheim u. Eppenstein a. Berlin, Giesen a. Wulhausen, Kramer a. Dresden.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Dr. Liebelt a. Giesewo u. Dätsche a. Kombezy, Apoth. Bielechowski u. Fr. Lonn a. Mur. Goshin, Gouvern. Golsborn a. Breslau, Rentier Munt a. Berlin, die Gutsbes. v. Sulikowski a. Birnaki, Weibert a. Giesla, Harmel a. Schwalencz, Weidt a. Koftrayn, Wadepang a. Dobieszyn, Treppmacher a. Wulka, Rentier v. Brzanski a. Gnesen, Fortwerm. Nörjes a. Breslau, Landwirth Rabowski a. Jagnica, die Rfl. Kassel u. Bränkel a. Breslau, Fr. Neustadt u. Fr. Neustadt a. Schrimm, Landw. Handke a. Schwallowo Propst Koperski a. Ederberg.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen
für die Zeit vom 23. bis einschließlich 31. Dezember 1869.

A. Konkurse.
I. Eröffnet: Bei dem Kreisgericht in Inowracław der gemeine Konkurs über den Nachlaß des Kaufm. Abraham Rattowski daselbst; einm. Verwalter Justizrath Pantelmann, über dessen Vertheilung in dem Termine am 23. Dez. Mittags 12 Uhr Beschluß gefaßt werden soll.
II. Beendet: Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl der gemeine Konkurs des Biegeleisbesizers Sabel durch Vertheilung der Masse.
III. Termine und Fristabläufe. Am 28. Dezember. Bei dem Kreisgericht in Inowracław in dem Konk. des Kaufm. A. Rattowski daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

B. Subhastationen.

Der Termin steht an:		Des zu subhastirenden Grundstücks					
am	bei dem Gericht	Besitzer.	Lage und Nr.	Lage nach d. Zeit. Subh.-B.	Grundsteuer-Galer.	Rechtsverh. d. Gebäude.	Aug.-Verth.
27.	Krotoschin	Talaga	Poradow 3	—	44	20	
28.	do.	Neustadt	Borek 9	—	—	16	
	Bromberg	Schleif	Ofielak 12	—	45	26	
30.	Kempen	Tantowiat	Bulomnica 2	—	80	72	
	Krotoschin	Szorka	Bagienowik 16	—	31	12	
	Wissa	Marquardt	Wissa, Neugasse 117	—	—	35	
	Kogasen	Wallosch	Schrotthaus 6	—	57	16	

Die Post-Dampfschiffe „Allemannta“, Kapt. Bardua, und „Cumbria“, Kapt. Gaad, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft sind, ersteres am 10., letzteres am 15. Dezember wohlbehalten in New York angekommen.

Saal des Hôtel de Saxe.
Breslauerstraße Nr. 15, erste Etage.
Gewerbliche Weihnachts-Ausstellung.
Entrée 2/3 Sgr. — Passe-Partouts à 10 Sgr.
NB. Sammtliche Gegenstände sind veräußlich.

[Ehliche Ermahnungen] werden gewiß nicht unbeachtet bleiben, wenn sie in so wohlthätiger Form geboten werden, wie in dem Buche von F. A. Märker, Ehliche Ermahnungen, eleg. geb. 26 Sgr. Verlag der Königl. Geh. Ober-Postdruckerei (R. v. Deder). Es dürfte diese Hochzeitsgabe sich auch besonders zu einer Weihnachtsgabe eignen.

!!! Der alte Schimmel !!!
Dieses höchst interessante Spiel, welches soeben bei Henri Sauvage erschienen, kann allen Jugendfreunden bestens empfohlen werden.
In Posen zu haben bei Ernst Rehfeld.

Leitmeritzer der Elbschloß-Brauerei
5 Thlr. }
Dresdner Waldschlößchen 5 }
Wiener Maerzen 6 }
empfangt neue Sendungen in schöner Qualität und empfiehlt dieses, sowie bestes Doppel-Gräger 25 fl. für 1 Thlr.

Friedr. Dieckmann.
(Eingefandt.)
Keine Krankheit vermag der deliziosen Rovalescière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medizin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certificate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Rovalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Rovalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.
Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchsanweisung von 1/2 Pf. 18 Sgr., 1 Pf. 1 Thlr., 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr., 27 Sgr., 5 Pf. 4 Thlr., 20 Sgr., 12 Pf. 9 Thlr., 15 Sgr., 24 Pf. 18 Thlr. verkauft. — Rovalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Kreutzg. 6; in Frankfurt a. M. 10. Hofmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in Königsberg i. P. A. Kraag, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg; in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Landratsamt und zwar in dessen Lokale Berlinerstraße 34, 2 Treppen hoch, am

Dienstag d. 11. Jan. 1870

3 Uhr Nachmittags
die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Gradowo** auf der Posen-Krośno-Chojnower Chaussee an den Meistbietenden unter Vorbehalt des höheren Aufschlages auf resp. 3 Jahre vom 1. April 1870 ab, verpachten, und werden die Pachtlustigen zu diesem Termine eingeladen.

Nur disponitionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.
Die Pachtkbedingungen können während der Dienststunden in der landrathlichen Registratur eingesehen werden.

Posen, den 11. Dezember 1869.
Königliches Landraths-Amt.
J. A. Linke, Rr.-Schr.

Bekanntmachung.

Posen, den 2. Dezember 1869.
Die Auszahlung der am 2. Januar f. J. fälligen Binscoupons der Posener Provinzial-Obligations erfolgt durch die hiesige Provinzial-Institutentasse und in Breslau durch den Schlesischen Bankverein.

Der Ober-Präsident
Graf v. Königsmarck.

Bekanntmachung.

Es soll das Abklopfen der Alleeabäume
1) an dem Wege nach dem Mühlthor, und
2) am Wege vor dem Schillingsthor, öffentlich meistbietend vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin am
Mittwoch den 20. d. M.,

früh 10 Uhr,
auf St. Adalbert am dortigen Kirchhofe angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Posen, den 17. Dezember 1869.
Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1145 die Firma **M. Dabrowski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Dabrowski** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 13. Dezember 1869.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 131 eingetragene Firma **M. Königberger**, deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Königberger** in Samter war, ist erloschen und dies in unserem Firmenregister vermerkt.
Samter, den 17. Dezember 1869.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Nach in dem Dorfe **Kryzowin** sub Nr. 4 belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortsgemeinde eingetragene, den **Johann und Theresie**, geb. **Sandte**, **Philippowicz** (den Eheleuten gehörige Grundstücke, dessen Besitztitel auf den Namen der Letzteren beruht, und welchem die Grundstücke Nr. 1, 3 und 8 Kryzowin zugeschrieben worden sind, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 246,52 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Rein-Ertrage von 227 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 70 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 24. Februar f. J.,

Vormittags 11 Uhr,
im Lokale des königlichen Kreisgerichts zu **Schroda**, Geschäftszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstück und alle sonstigen daselbst betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Aufschlages wird in dem auf
den 1. März f. J.,

Vormittags 12 Uhr,
im Geschäftslokale des königlichen Kreisgerichts daselbst, Geschäftszimmer Nr. 13, anderamtlichen Termine öffentlich verhandelt werden.

Schroda, den 4. Dezember 1869.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Am 22. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,
sollen auf dem Magazin Nr. 1. Rühmehl, Roggenkleie, Raff. Gerstensen u. dgl. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Posen, den 15. Dezember 1869.
Königliches Proviant-Amt.

Obwieszchenie.

Z polecenia Królewskiej Regencyi w Poznaniu wydzierzawi podpisany Urząd Radco-Ziemiański w swym lokalu przy berlińskiej ulicy Nr. 34 na drugim piętrze

w Wtorek, 11. Stycznia 1870 r.

po południu o godzinie 3.
co szosowe rogatki w **Franowie**, na zwirowce Poznańsko-Krośno-Zyńskiej, z zastrzeżeniem przybicia ze strony wyższej Władzy na rok resp. 3 lata, począwszy od 1. Kwietnia 1870 na który termin chęć mających dzierzawienia się zaprasza.

Tylko do działu zdolne osoby, które kaucya w ogóle 100 Tł. złożą, będą do licytacji przypuszczone.

Warunki dzierzawne mogą być w czasie godzin służbowych w tutajszej registraturze przejrane.

Poznań, dnia 11. Grudnia 1869.

Körl. Urząd Radco-Ziemiański.
w zast. **Linke**, sędzia powiatowy.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Mathias Stroiński** und dessen Ehefrau **Margaretha geb. Zbierska** gehörige, in **Jaśin** unter Nr. 19 belegene Grundstück, abgetheilt auf 6388 Thlr. 28 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Tage, soll

am 9. Mai 1870,

Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Posen, den 31. Juli 1869.
Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist mit dem 1. Januar a. f. die Stelle des **Bürgermeisters** zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum

10. Januar a. f.

unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten einreichen. Polnische Sprache ist erwünscht. Das Gehalt der Stelle beträgt 400 Thlr. jährlich und 150 Thlr. Amtskosten.

Obornik, den 16. Dezember 1869.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Krieger.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines massiven katholischen Organisten-Wohnhauses hiersebst, veranschlagt auf 1609 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., excl. des Bauholzes und der in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste, sowie der Kosten Titel „Insgemein“ und der Abbruch des alten Gebäudes, wofür die Kosten auf 19 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf., excl. der Handdienste veranschlagt sind, sollen im Wege der Minusliquidation ausgegeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf
Mittwoch d. 22. Dez. d. J.

Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau angesetzt, wozu Bauunternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag, Zeichnung u. d. Situationsplan nebst Bedingungen können bei mir während der Dienststunden eingesehen werden.

Polajewo, den 1. Dezember 1869.
Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Donnerstag den 23. d. M.,

11 Uhr Vormittags,
werden von der Korrekptions-Anstalt zu Kosten circa 15 Ctr. grau-leinene Lumpen,

3 - weiß,
15 - nat. und fadenfreie Tuchlumpen,

3 Ctr. Knochen,
diverses altes Glas,
circa 5 Ctr. altes Eisen und Blech,

100 alte zinnerne Schüsseln (200 Pfd.),
2 Stück alte Sichelgeschirre,
4 - alte Taschenuhren,

alte Sachen von Verstorbenen,
an den Meistbietenden versteigert.

Die Direktion der Korrekptions-Anstalt.

Wein-Auktion.

Mittwoch den 22. Dezember von früh 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1 verschiedene Weine, als Roth-Wein, Rhein- und spanische Weine, demnachst **Verleibungsstücke**, als Rode, Hosen, Westen, Unterhemden, Jacken, Handschuhe, Damenmäntel, Roben u. dgl. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius



Eine Ofenfabrik

in einer belebten Kreisstadt Schlesiens, gut gelegen und mit ausgebreiteter Kundschaft, ist sofort nebst allem Zubehör für den billigen aber festen Preis von 8000 Thlr., bei einer Anzahlung von 4000 Thlr. zu verkaufen. Näheres beim Ofenfabrikanten **Hrn. A. Oetter** zu Gehrau.

Weihnachts-Ausstellung

des

Industrie-Vereins

im Saale des gräflich **Działyński'schen Palais,**
geöffnet vom 12. bis 31. Dezember 1869, von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Einmaliger Eintrittspreis 2 1/2 Sgr.

Billets für die Dauer der Ausstellung mit Anrecht auf Prämie 10 Sgr.

Passe-Partouts à 10 Sgr. sind an der Kasse und bei den Herren: **Andersoh, Martt, Cichowicz, Berlinerstraße, M. Leitgeber, Wilhelmsplatz, Sobeski, Wilhelmsstraße, Goldenring, Alter Martt, W. Kunkel, Wasserstraße, Szymanski, Wasserstraße, J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße, Krakowski, Breitestraße, Peter Nowicki, Breslauerstraße, Affeltowicz, Wallischei, Rakowski im Lokale des Industrie-Vereins, Breslauerstraße 30, Loga & Bieliński, Wilhelmsplatz, Kortak, Neuestraße, Luzinski, Wilhelmsstraße, J. K. Zupański, Neuestraße, J. Witkowski, Bronkerstraße, Kilinski & Comp. und F. Boguslawski im Bazar zu haben.**

Weihnachts-Ausstellung

im gräflich **Działyński'schen Palais.**

Wir haben einen Theil unseres Waarenlagers, bestehend in **Paletots, Jaquetts, schwarzen Tuchröcken, Hüten, Cravatten, und Pariser Bijouterien**

der Weihnachts-Ausstellung des Industrievereins unter bedeutender Preisermäßigung übergeben, wovon wir ein geehrtes Publikum benachrichtigen.

Loga & Bieliński.

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler **Graf Bismarck.**

Grossartige Verloosung von ausgestellten und prämiirten Gegenständen.

Die großartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Passendes Weihnachtsgeschenk per Loos

1 Thaler preuß. Crt.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Der Verkauf der Loose ist ausnahmsweise in der ganzen preussischen Monarchie allerhöchst gestattet.

Die Lotterie enthält die schönsten und herrlichsten Gegenstände der deutschen und französischen Abtheilung, welche meistens mit goldenen und silbernen Medaillen prämiirt worden sind.

Die Ziehung findet Anfang nächsten Jahres öffentlich unter Mitwirkung eines Notars statt, und wird der Beginn sowohl wie das Resultat in den ersten Blättern Deutschlands und des Auslandes bekannt gemacht.

Es kommen im ganzen ca. 8000 Gewinne zur Vertheilung! Die Gegenstände der Verloosung sind in Ausstellungshallen öffentlich in Altona zur Schau gestellt. Es steht den Gewinnern frei, die Gegenstände zu beziehen oder unter Vergütung einer kleinen Provision den vollen Werth in baar zu erhalten.

Erster Hauptgewinn im Gesamtwert	Zweiter Hauptgewinn im Gesamtwert
von 5000 Thalern	von Thlr. 3000
eine vollständige Ausstattung feinsten Art, die Gegenstände sind während der Ausstellung mit goldenen und silbernen Medaillen prämiirt worden und bestehen in: Aufbaumobilien-Renaissancestyl im Werth von 1076 Thlr. Silberzeug 1987	Dritter " " " " " 1782
Auffüge (Marchand Paris) 513	Vierter " " " " " 1670
Fischgebed 174	Fünfter " " " " " 1620
Service 250	Sechster " " " " " 1485
	Siebenter " " " " " 1215
	Achter " " " " " 1120
	Neunter " " " " " 1080
	Zehnter " " " " " 945

und so fort noch ca. 7990 Gewinne. Der kleinste Gewinn deckt 10fach den Einsatz. Die Vereinnung für den gemeinsamen Betrieb der Loose hat das Bankhaus **Isenthal & Co.** in Hamburg, bekannt seiner Solidität halber, als General-Agentur ernannt.

In Ansehung an obige Bekanntmachung der Verloosungs-Commission wird das p. t. Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der größte Theil der Loose bereits vergriffen ist und etwaige spät einkaufende Bestellungen nicht zur Perfection gelangen können.

Für den Betrag von 1 Thlr. pr. Crt. ist je ein mit unserm Stempel versehenes Original-Loos erhältlich. Dieser Betrag kann entweder durch directe frankirte Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme übermittlel werden, worauf prompt jedes Loos bis in die entferntesten Gegenden gesandt wird.

Eine Expeditions-Gesellschaft übermittlel mit geringen Kosten nach erfolgter Ziehung die Gegenstände unter Garantie bis in die entferntesten Gegenden.

Isenthal & Co.,

Banquiers und einzig bevollmächtigte General-Agenten in HAMBURG.

Bei größeren Abnahmen von Loosen wird Rabatt bewilligt.
Nominalwerth der ganzen Verloosung ca. 1/4 Million Thaler pr. Crt.

Auktion.

Mittwoch den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr werde ich an der Hauptwaage eine offene Britische öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.
Drange, Auktions-Kommissarius.

Bei Anzahlungen

von 10,000 bis 500,000 Thaler werden Güter und Herrschaften zu kaufen gesucht. Aufträge erbitte bei Zusicherung von Diskretion der Generalagent **Robert Jacoby** in Bromberg.

Ein einspänniges, vierrädriges, vorsehriftsmäßig zum Postdienst gebautes **Kariol**, in noch gutem brauchbaren Zustande, kauft die Posthalterei **Stenschewo**. — Portofreie Nachricht und Preisangabe erbeten.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, Magenkrampf, Unterleibschmerzen, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen. theile ich auf frankirte Anforderungen unentgeltlich, mündlich und schriftlich, mit und sollte kein Kranter die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wandram, Professor
in Budeburg, Schaumburg-Lippe.

Schwäche, Brauentrankeiten jeder Art, Weichfluß, Syphilis, Weichselgeschwulst, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorf, Rochstr. 46 II., Berlin.** Von 8-11 1/2 und 3-5 1/2 Uhr. Auch brieflich.

Bathmarzt
Kasprowicz,
Oehmigs Hôtel de France.
Sprechst. von 9-1/2 u. v. 2-5.

Ein Tokav. Mahagoni-Fügel, der vorzüglich Stimmung hält, ist **Halldorffstr. 15.** billig zu verkaufen oder zu vermieten.

En gros.

En detail.

Louis Peiser Söhne

BAZAR

für Vorkostwaaren,

Sapiehaplak 6,

empfehlen:

Hafer-Gries
Hafer-Grütze
Hirse
Erbsen grüne
" ganze
" geschälte
Perlbohnen
Linsen ungar.
Vogelfutter.
Canariensaa-
men
Sommer-Rips
Goldhirse
Silberhirse
Lachtauben-
futter
Lerchenfutter
Finkenfutter
Hänflingfutter
Hafer geschält
Hanf, täglich
fr. gequetscht
Backobst
und Nüsse.
in allen in- und
ausländischen
Sorten.

Nudeln

Gries-
Mehl-
Buchsta-
ben-
Façon-
Potagen-
Band-
Macaroni
Schoten
Eiergraupe
Manna
Astr. Zucker-
schoten
Ostind. Sago
Kraftmehl
Kartoffelmehl
Carolina-Reis
Java Tafelreis
Raugon do.
Arracan Vor-
lauf-Reis
Suppen-Reis
Perlgraupe,
geschliffen
Spelz-Gries
Wiener Gries
Buchweizen-
Gries
Gersten-Gries

Aecht italienische

Bekanntmachung.

Aus den hiesigen Forsten sollen circa **10,000** großentheils **stärkere Stämme** entweder aus freier Hand und sofort, oder in einem annoch bekannt zu machenden Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Randniz b. Deutsch-Eylau in Westpreußen,
den 15. Dezember 1869.

Die Fürstl. Preussische Verwaltung der
Herrschaft Randniz.
Kammerrath Müller.

Glasirte Chonröhren mit Muffen

zu Brücken und Durchlässen, zu Wasser-, Kloaken- und Schlamm- Leitungen, zu russischen Schornsteinen, zu Feuerungsanlagen in Treibhäusern u. dgl. offerirt in sehr großer Auswahl zu nachsteh. Preisen p. lfd. Fuß:

2" 3" 6" 9" 12" 15" im Lichten
2 3 5 10 16 21 Sgr.

Die Chonwaarenfabrik
in Staroleka bei Posen.



In der Elektoral Negretti Stamm-Heerde zu Bron-
cynn bei Pudewitz, hat der Verkauf zweijähriger Böcke am 1. Dezember begonnen. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei. Für Impo-
tenz und Drehkrankheit wird Garantie geleistet. Das durch-
schnittliche Schurgewicht incl. Lämmer über 4 Pf. per Kopf. Preise der Wollkonjunktoren angemessen niedrig.

Bei rechtzeitiger Anmeldung Fuhrwerk zur ankommenden Post in Pudewitz.

Zu Weihnachts- Geschenken

empfehle echtes
Eau de Cologne,
gute Wiener Glacé-Hand-
schuhe, sowie verschiedene neue
sehr geschmackvolle Bijouterie-
Waaren.

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Ballroben,
Arrangirte Ballkleider
in reizenden Dispositionen,
Weissgestickte Roben,
Arrangirte weisse Organdykleider,
sehr elegant, neu und praktisch,
Seidenstoffe

in schwarz — Garantiewaare,
in couleur — die neuesten Lichtfarben,
Mignons, Beduinen,
Mantelets, Baschliks,
Spitzen-Rotonden, weiß u. schwarz,
Blousen, Fichus,
Gestickte elegante Garnituren,
Seidene u. Moiré-Schürzen,
Weissgestickte Jupons,
Corsetts, Crinolinen,
empfehle in reichster Auswahl zu den soli-
desten Preisen

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt

(vorm. Anton Schmidt).

C. J. Fischer,
Handschuhfabrikant. Berlin.

20,000 Paar Glacé, Gams-,
Hirschleder-Handschuhe
mit Pelz- und Chamoisfutter, Wollst.- und
andere Arten Handschuhe von 5 Sgr. bis 1 1/2
Thlr. a Paar empfehle in bekannter guter
Qualität.

Verkaufsstelle: Dieses mal hintere Reihe,
vis-à-vis dem Hufschmied A. Biegler.

Markt Nr. 47, 1 Treppe, zum billi-
gen Laden: Teppiche, Mäntel, Seiden-
und Sammetbänder, echten Sammet,
Schnittwaaren, sowie verschiedene Gegen-
stände. Sämtliche Artikel in großer
Partie, sowie zu außergewöhnlich

billigen Preisen.

Markt Nr. 47, zum billigen Laden bei Bron.

Zu Weihnachts- Geschenken

empfehle ich:
Baschliks,
Capottes,
Maria Stuart-Garnituren,
Elegante Stulpengarnituren,
Französische Bijouterien,
Blousen und Hauben,
Jupons u. Moiré-Röcke,
Seidene u. Moiré-Schürzen,
Elegante Schärpen in groß-
artiger Auswahl zu
bedeutend herabgesetzten
Preisen.

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße 5.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Mein Lager aufs reichhaltigste
mit nützlichen und eleganten zu Geschenken
geeigneten Gegenständen versehen, empfehle zu
sehr billigen Preisen.
Markt 90. Nathan Chariq. Markt 90.

Petroleum-Sicherheits- Laternen

von Erleben
sind wiederum eingetroffen.
Magnus Beradt,
Breitestraße 20.

Ein gutes Violoncello, mittelgr. Form,
sowie dte. Cello-Roten, Trios u. f. w. sind zu
verk. St. Martin 43, 2 Tr., geradezu

Werkzeuge für Böttcher.

Die rühmlichst bekannten Werkzeuge von
Händtes Nachfolger in Birnbaum sind
bei mir allein stets zu Fabrikpreisen auf La-
ger, und werden auch Reparaturen durch mich
pünktlich besorgt.

Magnus Beradt,
Eisenhandlung, Breitestr. 20.

Frostbalsam

v. Dr. Oeversen, a. Bl. 5 Sgr. Elsner's Apotheke.

Leutnersche Hühneraugen-Pflasterchen

empfehle 3 Stüd 4 Sgr., im Duzend
12 1/2 Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Zum bevorstehenden Feste em-
pfehle mein bedeutendes Lager von
Ungarweinen, Rhein-, Mos-
sel- u. Bordeaux-Weinen, die
feinsten Marken Champagner,
französische Liqueure, beste
Aracs zu äußerst zivilen Preisen.
Bei Abnahme von 12 Flaschen
Wein werden ermäßigte Preise be-
rechnet.

A. Pfitzner,
Markt 6.

W. H ö f k e,

Shawl- und Tücher-Fabrikant, aus Berlin,
empfehle sein Lager von wollenen und moswollenen Shawl-Tüchern, Umschlage-Tücher und
wollene Halstücher, in jeder Größe zu den billigsten Preisen en gros et en detail.
Verkaufsstelle: Oben am Markt zwischen den Schuhmacherbuden.

Zum ersten Male in Posen.

Das Bernstein- und Muschelwaaren-Geschäft

Robert Kutzner

aus dem Ostseebade Heringsdorf

empfehle zu Weihnachtsgeschenken sein sehr gut fortirtes Lager von verarbeiteten
Bernstein-Schmuckstücken, Muscheln, Muschelkästen, Cigarrenkästen, Blu-
menvasen, Aschenbechern, Tassen, Zuckerschalen, Photographie-Albuns-
kästen, Schreibmappen, Necessaires, orientalischen Oquis u. dgl. m. aufmerk-
sam zu machen. Um geneigten Zuspruch bitte ganz ergebenst

Robert Kutzner,

aus dem Ostseebade Heringsdorf.

Stand vis-à-vis der Konditorei von Hrn. Pfitzner.

Der
Ausverkauf

von

Gold- und Silber-Waaren

wird fortgesetzt bei

Carl Höfers Wwe.

Breslauerstr. 38.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle

zu auffallend billigen Preisen:

Baschliks,
Ballfächer,
Wiener Ledertaschen,
Französische Bijouterien,
Seidene und wollene Regenschirme,
Maria Stuart Garnituren,
Glacé-Handschuhe von 10 Sgr. ab,
Seidene u. wollene Herren-Tücher,
Haar- u. Brustschleifen für Damen,
Herrenkragen und Cravatten,
Seidene u. leinene Taschentücher.

Louis Levy,

Friedrichsstrasse, vis-à-vis der Postuhr,
Galanterie-, Kurz- u. Strumpfwaaren-Handlung.

C. Preiss,

Breslauerstraße Nr. 2, empfehle

Trangier-, Tisch- und Dessertmesser, Rasir-
messer und Streichmesser, Kappiere, Floretts
und Hochtäuben, Reihzeuge und Werkzeug-
kasten, Scheren, Nähmaschinen und Re-
cessaire, Schlittschuhe für Herren und Damen,
landwirtschaftliche Verbandtaschen,
Lampen, Kasse- und Theemaschinen, Kasse-
bretter und Zuckerkästen, Fleischhah- und
Brottschneidemaschinen, Ofenvorwärmer, Geräthe
und Ständer, Pletteisen, Möbeler und Leuch-
ter, Korkzieher, Messerschärfer und Tisch-
gloden, Kerzen, St.- und Zehlfössel u. dgl. m.

Das Haupt-Depot der Knopfloch-, Doppelsteppstich-, und überwindlich nähenden Combinations-Maschine

empfehlen sein reichhaltiges Lager von Original Wheeler & Wilson, von 50 Thlr. an, Original Grove & Baker von 50 Thlr., Original Elias Howe; Zylindermaschinen für Lederarbeiter, nach allen Richtungen transportirend, und Gewerbliche Maschinen von 60 Thlr. an, unter der ausgedehntesten Garantie.

C. W. Nückel,
Breslauerstraße 15, Hôtel de Saxe.

Breitdreschmaschinen, Biegel-Rohwerke Schrotmühlen, Siedemaschinen etc.

von vorzüglicher Leistungsfähigkeit und sehr leichtem Gange empfehle unter 2jähriger Garantie zu soliden Preisen, mich auf die Empfehlung nachstehender Herren berufend.

A. Antoniewicz,

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 21.

Herr v. Burski auf Bielkowo per Gostyn.

- Oberamtmann Dominik auf Goreszki per Goerchen.
- Rittergutsbesitzer L. Heymann auf Bielkowo per Zutroschin.
- Lieutenant Dührberg auf Lutogiewo per Krotoschin.
- v. Beckow auf Gloggi per Sobotta.
- Hauptmann Schulz auf Theresienstein per Krotoschin.
- Lieutenant Freitag auf Erzebowo per Dobrzyca.
- Landschaftsrath M. v. Grave auf Carlshof per Borek.
- Rittergutsbesitzer Rohmann auf Pogorzella.
- v. Lipski auf Borsow per Ostrowo.
- v. Stabilewski auf Balesie bei Borek.
- Lieutenant Jacobson auf Konary per Goerchen.
- Rittergutsbesitzer Koppel auf Rosobrazowo per Krotoschin.
- Freiherr v. Kettler auf Nieder-Heidenberg per Braunsdorf.

Zu Festgeschenken reiche Auswahl bietend, empfehle ich mein mit allen Neuheiten versehenes Lager von: Alfenide-Bestecken, Tafelgeräthen, Leuchtern, Tablettes etc., Eleganten Petroleum-Salonlampen (zu ermäßigten Preisen), Russ. Samowars, Franz. Eis- und Wiener Extr. Kaffee-Maschinen, Ofengeräthen, Geräthständern, Ofenvorsetzern u. Kohlenkasten, Solinger, engl. u. franz. Stahl- u. Kurzwaaren, Schlittschuhen, Wiener Damentaschen, Necessaires, Portemonnaies und Cigarren-Etuis, Engl. Reitsätteln u. Zäumen, Chabracken, Reitgerten u. Stöcken, Zündn.- u. Lef.-Gewehren, letztere auch für Knaben, ganz leicht, Technis, Revolver, Cartouches, Jagd-Hörner u. Stühle, Trinkflaschen etc.

Auswärtige Aufträge finden prompte Erledigung.

August Klug,
Breslauerstraße 3.

Eine Windmühle nebst Wohnhaus und Gartenland ist billig zu verkaufen bei Werse in Kistowo. Nähere Auskunft bei

G. Moritz, Wilhelmshof 12.

Auf alle Anfragen zeige ich hiermit an, daß diesjährige Electoral-Regretti-Sprungböcke bereits verkauft sind.

Dom. Kotowicko bei Sobotta.

Defonomie-Verwaltung
Szrejbrowski.

Preis-Courant

der W. Lewinsohn'schen Futter-

Handlung.

Große Gerberstraße 29, im Laden,

ohne Verbindlichkeit.

100 Pfd. Roggen	2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.
100 „ Erbsen	2 „ „ „
100 „ Hafer	1 „ 29 „
100 „ Gerste	2 „ 2 „ 6 „
100 „ Kleie	1 „ 25 „
100 „ Hühnerfutter	2 „ 12 „ 6 „
100 „ Heu	1 „ „ „
100 „ Stroh	— „ 20 „
100 „ Siede	— „ 26 „ 6 „

Jede Bestellung wird möglichst schnell frei ins Haus ausgeführt.

Echt Tuchten-Leder- Stiefeln,

direkt aus Petersburg bezogen, empfiehlt

Alexander Kapler,
Posen, Bergstr. 15.

Coiletten-Kästchen

reich mit Parfüms gefüllt, im Preise von 5, 6, 7 1/2, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1 1/4, 1 1/2, 2 bis 5 Thlr.

Handschuh-Kästen

ebenfalls gefüllt von 1 bis 6 1/2 Thlr.

Bronce-Ständer

echt vergoldet in Spiegel-Fächern, Form etc. mit den feinsten Parfüms à 25 Sgr. bis 4 1/2 Thl.

Extract

wie Jlang-Jlang, Violett, Rezeda, Spring-Flower, En-Bouquet, Mogador etc. in Glascos, Porzellan-Krügen und

Atropen

wie z. B. Koffer, Korbchen, Sparbüchsen, Briefbeschwerer, Büsten von Schiller, Goethe, Humboldt, König Wilhelm, Bismarck, Grant etc. etc.

Korbchen

mit Wachablumen und Seifenfrüchten à 22 1/2 Sgr. bis 1 1/2 Thlr.

Eau de Cologne

echt und imitiert, in Flaschen und Kisten.

Wachstücker,

Baumlichter, Lichthalter;

Seifen,

Pomaden, Haaröle etc. etc.

empfehle bestens und billigt

Herrmann Moeglin, Bergstr. 9.

Zu Bestellungen auf Festfuchen, als Torten, Striepel, Blech- und Rappfuchen, empfiehlt sich die Konditorei von

A. Tomski,

Krämerstraße, vis-à-vis der neuen

Brothalle.

Franz. u. rhein. Wallnüsse, sizilian. Haselnüsse, bl. u. w. Mohn, gem. und ungem., Baumlichter in schönsten Farben und gute Backbutter empfiehlt

A. Wulke, Wasserstr. 8/9.

Spielwaren-Fabrikant

F. L. Kaden,

Neubausen in Sachsen,

verkauft seine sämtlichen Waaren zu den billigsten Preisen und bittet das geehrte Publikum um zahlreichen Besuch. Die 2. Etage von der Schlossstr. Ecke, kenntlich an der Firma.

Zu Bestellungen auf Festfuchen, als Torten, Mohn- und Mandelfrische, empfiehlt sich die

Konditorei von

R. Neugebauer,

Wilhelmshof 10 u. Breitestr. 15.

Gottlob Robert Besser,

Bank- und Import-Geschäft

Berlin,

Friedrichs-Strasse 130,

unterhält Lager von echtem Rum, Brac und Cognac in London, Rotterdam,

Cognac und Berlin und versendet davon in Originalgebinden zu ca. 100 - 500 Quart Inhalt.

Proben stehen auf Verlangen zu Diensten.

Eine große Auswahl von lebendigen Fischen empfiehlt

T. Tuszewski.

Verkaufsort: der Ecke von der Bronterstraße. Wohnung: St. Martin 23.

Täglich frische

Pfundhefen

empfehle und empfiehlt

Robert Seidel,

St. Martin 23.

Tellurium und Lunarium

VON

Rich. Poeltcke in Anklam.

Stettin. Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft vom 10. December. Herr Dr. von Boguslawski zeigte ein neues Tellurium und Lunarium von Richard Poeltcke in Anklam, welches dem Uhlend huth'schen ähnlich, aber in **vieler Hinsicht verbessert** ist. Man kann mit diesem Tellurium sich alle Bewegungsverhältnisse der Erde und des Mondes klar anschaulich machen, und es ist wegen seiner **praktischen Brauchbarkeit wohl zu empfehlen**. Es kostet mit einem 24 Zoll im Durchmesser grossen, sauber in Lithographie ausgeführten Thierkreise und einer kleinen Broschüre „Ein Blick ins Weltall“ 3 1/2 Thlr. (incl. Verpackung) und ist zu beziehen durch die Dietze'sche Buchhandlung in Anklam. Es wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, dass dieser Apparat auch hier in Stettin direct zu beziehen sei. In **Bromberg** vorrätig in der **Mittler'schen** Buchhandlung (H. Heyfelder).

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

Gaushaltungs-Kalender für das Groß- herzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1870. (Am Schlusse des Jahres erhalten die geehrten Käufer dieses Kalenders **6 prachtvolle Illustrationen** nachgeliefert.) Preis pro Duzend 2 Thlr. 2 1/2 Sgr., einzeln 7 1/2 Sgr.

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1870. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedynczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender

auf das Jahr 1870. Preis 2 1/2 Sgr.

Posen, im Oktober 1869.

Die Verlagsbuchhandlung **W. Decker & Co.**

!!! Weihnachts- u. Neujahrsgedichte!!!

Soeben erschien:

Krause, **Glückwünsche** für die Jugend (10 Sgr.),

welches als **Gratulationsbuch** besonders zu empfehlen.

Plahn'sche Buchhandlung (**Henri Sawage**), Berlin.

In Posen vorrätig bei **Ernst Rehfeld**, Wilhelmshof 1 (Hôtel de Rome)

In 15 broschirten Bänden zu 1 Thlr. 20 Ngr.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Elfte,

umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage.

Zunächst 5 Bände.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk vollständig auf einmal, oder nach und nach in Bänden oder Heften, ganz nach Bequemlichkeit der Besteller.

Ältere Auflagen werden im Umtausch gegen die elfte mit 10 Thlr. angenommen. Prospective gratis.

In 150 Heften zu 5 Ngr.

Der Berliner

Börsen-Courier.

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr.

Insertionspreis: pro Petitzeile 2 Sgr.

Das **Morgenblatt** bildet eine vollständige politische Zeitung.

Das **Abendblatt** mit seinen **tabellarischen Beilagen** bietet dem Handelsstande schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf commerciellem und industriellem Gebiete, sowie eingehende Besprechungen derselben.

Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effecten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

„Die Station.“

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.

In Berlin nimmt Bestellungen entgegen die

Expedition des „Berliner Börsen-Courier“, Taubenstrasse 37.

Für das in unserem Verlage jeden Sonnabend erscheinende

Kreisblatt für den Landkreis Posen

werden Inserate in unserer Expedition bis Freitag früh 11 Uhr, auswärts in unseren Annoncen-Annahme-Bureaux bis Donnerstag Abend entgegengenommen und mit 2 Sgr. die gespaltene Zeile berechnet.

Ganz besonders dürfte sich dasselbe zu Veröffentlichungen empfehlen, die für das landwirthschaftliche Publikum von Interesse sind, worauf wir die Geschäftswelt aufmerksam zu machen uns erlauben.

W. Decker & Co.

Eine Wilschpacht wird gesucht Wilhelmsplatz Nr. 12. **G. Moritz.** Eine Wilschpacht wird gesucht sofort oder von Neujahr 1870 ab. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Eine Partie guter und neuer **Stereoscopen-Bilder** ist im Ganzen oder einzeln Wilhelmshof 16, 4 Treppen, Mittags von 1-3 und Abends von 6 Uhr ab spottbillig zu verkaufen.

Lotterie-Loose 1r Kl. 141r pr. Lotterie kauft mit hoher Avance und bittet um billige Offerte

U. Hahn in Berlin, Lindenstraße 33.

Unübertrefflich bewährtes Mittel gegen alle rheumatischen Zustände sowie, gegen Frauenkrankheiten Fluor albus (wss. Fluss).

Bauer's electrischer Balsam.

Verkaufs-
Niederlage bei
Herrn F. Fromm
in Posen.

Pommade de Glycerine gelatineuse.

Eine der verbreitetsten Krankheiten der Kopfhaut ist die Kleienflechte, welche in einer trockenen Abschuppung der Kopfhaut besteht und dadurch eine Verstärkung des Haarbodens und des Haarwuchses mit sich bringt.

Die gelatineuse Glycerin-Pommade ist konsolidirt, welche während auf den Haarwuchs wirken, und ist daher dieses neue Produkt als das beste Haarwuchsbeförderungs- und Erhaltungsmittel ohnstrittig aufs Wärmste zu empfehlen.

In Flasens à 6 Sgr. zu haben bei

Wasserstr. 4. **C. W. Paulmann** in Posen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle folgende anerkannt gute Cigarrensorten in eleganter Verpackung zu 25 Stück:

Cassilda	per Mille	15 Thlr.
Aroma	„	20 Thlr.
Regalia	„	25 Thlr.
Semiramis, Cleopatra	„	30 Thlr.
Veronica	„	40 Thlr.
Miel de flores	„	60 Thlr. u. s. w.

J. Kempner's Cigarren-Niederlage,

Wilhelmshof 15 (Hôtel de France) und Breslauerstr. 21.

Einladung zur Betheiligung an Cailam's II. Orient-Reise.

Der Unterzeichnete arrangirt unter seiner persönlichen Führung eine Gesellschaftsreise nach dem Orient, welche, außer der genauen Besichtigung des nunmehr eröffneten Suez-Kanals auf seiner ganzen Länge, u. A. folgende interessante Hauptpunkte berühren wird, als

Wien, Cairo (Pyramiden), Jaffa, Libanon, Ephesus (Asjalik), Syra,
Triest, Suez, Jerusalem, Cyprien (Larnaka), Dardanellen, Athen,
Corfu, Ismailia, Bethlehem, Rhodus, Constantinopel, Küste Griechenland,
Alexandrien, Port Saïd, Beirut, Smyrna, Pyräus, Corfu — Triest.

Der Preis für jeden Theilnehmer, incl. 50 Pfd. Gepäc, ist auf 125 Friedrichsd'or festgesetzt, indem gänzliche Verpflegung während der Reisedauer, freie Fahrt per Eisenbahn II. Klasse, per Dampfschiff I. Klasse und freie Besichtigung sämtlicher Sehenswürdigkeiten inbegriffen sind (Logis in den ansehnlichsten Hotels, vollständige Beköstigung I. Ranges, auf den Dampfschiffen incl. Wein, Dölmetscher, Wagen, Pferde etc.)

Rendez-vous in Wien am 17. Januar. — Abfahrt von Triest am 22. Januar. — Rückkunft am 31. März in Triest.
Der ausführliche Prospekt spezifizirt auf 24 Seiten den vollständigen Reiseplan genau und ist derselbe für diejenigen, welche sich dieser Gesellschaft anschließen geneigt sind, gratis und franko von dem Unterzeichneten zu beziehen. Anmeldungen können nur bis zum 5. Januar berücksichtigt werden.
P. Cailam in Berlin, Niederwallstraße 15.

Das schönste Weihnachtsgeschenk Fr. Froebel's Kindergarten.

Praktische Beschäftigungsspiele für Familie und Haus.
8. Abtheilungen.

- 1) Das Stäbchenlegen.
- 2) Die Ausstichschule.
- 3) Die Ausstichschule.
- 4) Die Ausstichschule.
- 5) Das Beschränkspiel.
- 6) Das Negzeichnen.
- 7) Das Korkspiel.
- 8) Das Ringespiel.

Jede Abtheilung mit 8 lithographirten Vorlagen.
Wer seine Kinder eine rechte Weihnachtsgeschenke bereiten, dabei aber auch etwas Praktisches und Nützliches schenken will, der laufe diese reizenden, elegant ausgestatteten, sinnreichen Spiele, welche für kleine und große Kinder passen, immer neue Abwechslungen bieten daher niemals ermüden und von den Kindern bei Seite gelegt werden, sondern das ganze Jahr hindurch mit immer neuer Lust und Liebe hervorgeholt und benutzt werden. Vorräthig sind diese Spiele in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Tiroler Handschuh-Lager.

J. Leutgeb & Oberwalder aus Tirol.

empfehlen zu diesem Markt den Bewohnern Posen und Umgegend echte gemischte und wildlederne Wachs-Handschuhe mit und ohne Pelzfutter, Wiener und Pariser Glacé-Handschuhe mit Aufschlag und Pelzfutter, schweizer Doppel- und alle Sorten Buckskin-Handschuhe, Mailänder seidene Herren-Schawls, schwarze Hals- und farbige Taschentücher, Wiener Herren-Schawlstücke in Türkisch und gestreiften Farben, schweizer Battiststücke, ff. Gummi-Hosenträger mit schweizer Borten, und wird alles zu billigen Preisen verkauft. — Der Stand befindet sich auf dem Markt vis-à-vis der Konditorei Pfister und ist an der Firma kenntlich.

J. Leutgeb & Oberwalder aus Tirol.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Zu dem bevorstehenden Feste empfehle zu passenden Weihnachtsgeschenken eine große Auswahl von dekorirten Caffen- und Thee-Service, Porzellan- und Glasvasen, Bowlen, Nippfassen, Kinder-service, Spielzeug, Petroleum-, Tisch- und Küchenlampen, sowie von sämtlichen in dies Fach schlagenden Artikeln zu nie dagewesenen Spottpreisen.

Die Porzellan-, Glas- und Steingutwaaren-Handlung
en gros & en détail

von J. Cohn, Markt 85.

Russische Sardinen inkl. Kaff., ca. 180 Stück, = 1 Zhr., Kräuter-Grünze, ca. 80 Stück, à 27 1/2 Sgr., und ca. 115 Stück 1 Zhr. 5 Sgr., Delikatess-Grünze, ca. 50 Stück 1 1/2 Zhr., ca. 80 Stück 2 Zhr., große Röllmöpfe, 1 1/2 Zhr. à Schoß, alles mit Wappstein, Neunaugen, große, 3 bis 4 Zhr. à Schoß, Enchovis, ca. 6 Pfund schwer, 1 1/2 Zhr., Kalonade, 3 Zhr. à Schoß, empfiehlt gegen Pestvoranschlag die Delikatesshandlung von Reinhold Berth in Berlin, Palisadenstraße 42.

Zum Weihnachtseinkauf.

Motto:

Mittelstraße links auch rechts vorbei, Immer die Gasse mit Nummer Zwei.

Da jetzt nun ist die Weihnachtszeit, So laß' ich Alle mit Freundschaft Hochachtungsvoll und ergebenst ein, Mit Ihrem Besuch mich zu erfreuen. Sie finden wieder dieses Mal Viel Sonntags zu Ihrer Wahl, Thoner, Bremer, bunt farbige, Nürnberger, weiße, mit Zucker glasirte, sowie viele Süßwaaren von Liqueur und Schaum.

Sich trefflich eignend zum Weihnachtsbaum, Auch Macaronen, bittre und süße, Rosen-, Zitronen- und Budeknäse. Noch recht Vieles, wenn Sie zu mir kommen, Wird dann von Ihnen wahrgenommen. Ein frohliches Fest sei Ihnen Allen bescheert.

Und Jedem der billigste Wunsch gewährt.
S. Bamberg.

Acht französische Crèmes, alten feinen Cognac, Düsseldorfer Punschextrakt, Arac de Batavia

empfehlen
S. W. Latz,
Markt 71.

Einem geehrten Publikum empfehle ich meine große
Schlesische Gebirgs-
Apfel-Niederlage
Magazinstr. 15 im Hofe.
W. Reuner.

Ein Kommiss,

Spezialist, mos. Konf., der gute Zeugnisse besitzt und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, sucht veränderungs halber vom 1. April f. S. anderes Engagement. Gefällige Offerten werden A. B. 100. poste rest. Snesen erbeten.

Pro bono publico.

Haarschneiden und Frisuren nach französischer und englischer Art von
H. Edwards aus London
in Posen Breitestraße Nr. 20.
Sonnen- und Regenschirm-Fabrik.
Reparaturen werden schnell und billigst angefertigt. English Lessons given particularly in
Conversation & prononciation.



Der Breslauer Getreide-Kümmel ist ein feiner doch kräftiger Liqueur, der an Wohlgeschmack den vielgerühmten „Gilka“ bei weitem übertrifft. Wer nur einmal denselben in Gebrauch genommen, wird stets ein Verehrer desselben bleiben.

Probieren — geht über Studiren!
Originalflasche: à 10 Sgr.
Auswärtige Aufträge werden gegen Einzahlung oder Postnachnahme des Betrages prompt effectuirt.

Commanditeure erhalten Rabatt.
J. P. Karnasch,
Breslau.

Geräucherte Gänse-Brüste à Pfd. 16 Sgr.,
dito
Gänse-Schmalz à Pfd. 12 Sgr.,
zu haben bei

L. Rauscher.

In Zurawia bei Glin wird zum 1. Januar ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter Hof-Inspector gesucht, welcher gute Atteste vorlegen kann. Gehalt 100 Zhr. Persönliche Vorstellung notwendig.

Gr. fette Kief. Schotten empf. Kleisch off.
Die best. diesj. hellen Mandel-Walnüsse, sowie weißen u. blauen Wahn, gemahlen und ungemahl. empf. bill. Kleisch off.

Zum Selbstunterricht

in der einfachen Buchführung und in der Einrichtung der Geschäfts-Bücher, empfehlen wir dem Handwerker und Gewerbetreibenden das sehr billige, leicht faßlich bearbeitete und bereits durch 6 Auflagen bewährte „Praktische Lehrbuch zum Selbstunterricht im Buchführen und in der Einrichtung der Bücher“ von Siegm. Salomon. Kurz und klar wird hier die Buchhaltung eines Gewerbetreibenden erklärt und einzeln durchgeführt, incl. Inventur und Abschluß, mit Rücksicht auf Sozialität und Fabrikbetrieb. Dieses Buch legt der Verfasser seinem viel besuchten Unterricht im Berliner Handwerker-Verein zu Grunde; es kostet nur 7 1/2 Sgr. und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen bei J. J. Heine, Markt 85.

Für 5 2/3 Zhr.
Göthes sämmtl. Werke
in 10 höchst eleg. Ganzlwde.
vollständ. Gesamtausgabe
bei
Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Zhr. 25,000, der kleinste Gewinn ist 20.
Ganze Orig.-Loose à 1 Zhr. verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Komptoir, Rogmarkt 9, 1. Etage.
Gegen Befugung von 2 Sgr. sende ich 14 Tage nach beendeter Ziehung die Gewinnliste franco.

Zwei möblirte Zimmer Friedrichstr. 32b 2 Tr. sind vom 1. Januar ab zu vermieten.

Kreis-Hauptagenturen

werden für eine alte solide Lebensversicherungsgesellschaft in den verschiedenen Kreisen der Provinz Posen zu errichten beabsichtigt. Thätige wie solide Persönlichkeiten wollen ihre Bewerbungen richten unter J. 1869, poste restante Bromberg.

Tüchtige Tischler

besonders solche, die auf feine polirte Arbeiten geübt sind, finden dauernde, lohnende Beschäftigung in der Eisenbahnwagen-Fabrik zu Görlitz.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches das Maschinen-Nähen gründlich und etwas von der Schneideerei versteht, wird zum 1. Januar 1870 auf's Land gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt Wilhelmstr. 22. bei Frau Dr. Mankiewicz.

Ein junges arbeitames Mädchen aus guter achtbarer Familie, die deutsch und polnisch spricht, wird zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande gesucht; auch muß dieselbe handarbeiten hauptsächlich Nähen verstehen etc. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter E. R. 70 niederlegen.

Ein Hausknecht zur Vereinigung kann sich beim Birth melden, Grüne Str. 1.

Auf einem größeren Gute der Provinz wird zum 1. April 1870 ein deutscher, unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger erster Inspector gesucht, der genügende Intelligenz und Erfahrung besitzt, um nöthigenfalls die Wirtschaft selbstständig leiten zu können. Gehalt und Lantime zuerst gegen 250 Zhr. Adresse in der Exped. d. Btg. unter der Chiffre B. Z. abzugeben.

Einen gepr. Lehrer sucht
Wilczynski, Jesuitenstr. 11.

Otto Janke's

Deutscher Volkskalender für 1870.

16 Bogen stark, mit 50 Illustrationen, Erzählungen von Max Ring, Robert Schweißel etc. mit sämtlichen Märkten, Genealogie etc. ist für 5 Sgr. zu haben bei

Ernst Rehfeld in Posen, Wilhelmpl. 1 (Hôtel de Rome.)

157. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hauptgewinn: Fl. 200,000 100,000 50,000 etc.
Zur bevorstehenden, am 29. Dezember d. J. stattfindenden Ziehung können Original-Loose zum planmäßigen Preise von Fl. 20 oder Zhr. 11 1/2 Sgr., halbe zu Zhr. 5 22 Sgr. und Viertel zu Zhr. 2 26 Sgr. vom Unterzeichneten direkt bezogen werden.

D. Adolph Zunz,

von der Stadt-Lotterie-Direktion bestellter Vereinernehmer zu Frankfurt a. M.

Berliner Aquarium.

Commandit-Gesellschaft auf Aktien.

Dr. Brehm. F. von Stückradt.

Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre vom 16. d. M.

soll das Grundkapital um 100,000 Zhr. und zwar durch Ausgabe von 500 Stück Aktien à 200 Zhr. zum Parikurse erhöht werden.

Diese Aktien sind bei

der Effekten-Lizitations- und Diskonto-Bank
L. Eichborn, Wilhelmsstraße 57/58 und dem
Bankhause Rauff & Knorr, Oranienburgerstraße 62/63, zur Zeichnung ausgelegt.

Wir laden hierzu mit dem Bemerken ein, daß bei der Zeichnung 25 Prozent baar einzuzahlen, und dagegen Interimsscheine in Empfang zu nehmen sind.

Die Zeichnungsliste wird am 15. Januar 1870 geschlossen.

Für den Fall, daß mehr als 100,000 Zhr. gezeichnet werden, erhalten die gegenwärtigen Aktionäre der Gesellschaft, welche bis zu dem gedachten Tage unter Vorlegung ihrer abgestempelten Aktien mindestens die Hälfte des Betrages derselben gezeichnet haben, auf je zwei ihrer jetzigen Aktien eine Aktie zweiter Emission zum angegebenen Course, während die weiteren Zeichnungen, sie mögen von Aktionären oder Dritten gemacht sein, verhältnismäßig jedoch mit der Maßgabe reduziert werden, daß auf jede Zeichnung mindestens eine Aktie fällt.

Berlin, den 17. Dezember 1869.

Der Aufsichtsrath. Die persönlich haftenden Gesellschafter.
Dr. Hirschius. Dr. Brehm. F. von Stückradt.

Diejenigen Herren, welche zu einem bestimmten Zwecke Beiträge an das Bankhaus Hirschfeld & Wollf eingezahlt haben, werden hiermit benachrichtigt, daß sie bis zum 22. d. M. im Geschäftslokal jenes Hauses den betreffenden Gegenstand sehen und über die Verwendung der Beiträge Auskunft erhalten können.

Ein tüchtiger, fleißiger deutscher Gärtner der verheirathet und nicht zu alt ist, findet sogleich eine gute Stellung auf Dom. Chwalowo, Kreis Osnese. Adressen wolle man mit Zeugnisabschriften dahin einsenden, worauf Bescheid erfolgen wird.

Eine f. geb. e. empf. Dame, d. franz. Sp. v. mächtig, sucht als Gesellschafterin, Reisebegleiterin, Bonne z. L. d. B. bei einer Dame oder Herrn Stellung. Zu erf. in d. Exp. d. B.

Verloren

wurde aus einem Armbrunde ein Theil von einem Brillanten-Bouquet. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Apotheke auf der Breslauerstraße.

„Ich will euch nicht als Waisen lassen, ich komme zu euch.“
Joh. 14, v. 18.

Mit dieser gnadenreichen Verheißung des Herrn spreche ich jetzt vor dem nahenden heiligen Christfest meine 83 unglücklichen und verwaisten Kinder beiderlei Geschlechts an, welche von allen Ecken und Enden der Provinz zusammengekommen in den hiesigen beiden Rettungsanstalten ihre erste Liebe und Pflege des Lebens genießen. Einzelne derselben stehen im zartesten Alter und haben auch nicht einmal einen entfernten Verwandten in der weiten Welt. Meine Samaritanerhäuser sind ihre einzige Heimath und sie sollen es auch ferner bleiben. Es nahe das Weihnachtstfest dessen noch ferne Tante die kirchlichen Adventstöne angekündigt haben.

Tausende von Kindern, denen das Glück von Gott beschieden ist, an dem Herzen elterlicher Liebe ruhen zu können, sind frohlich in Hoffnung. Dürfen es auch meine armen Kinder sein? Ja, sie dürfen es sein, denn sie ruhen ja auch an einem Herzen voll reichster reiner und seligster Liebe im Himmel, welche ihre Barmherzigkeit immer zur Barmherzigkeit der Kinder Gottes auf Erden macht. In stiller Fürsorge für meine Kleinen rufe ich bittend und flehend diese Barmherzigkeit in der Nähe und ferne an und stelle es dem Willen und Fügen meines Gottes anheim, durch welche Hände und Herzen Er den Weihnachtstisch meiner vielen elternlosen Kinder diesmal bereiten und diese es auf's Neue erkennen lehren werde, daß Er sie nicht als Waisen lassen wolle.

Möge der Herr mein einfachstes Wort mit seinem Gnaden- und Segensbilde in die öffentliche Welt hineinbegleiten!

Pleschen, am 1. Adventssonntage 1869.
Strecker,
ev. Pfarrer und Vorsteher von Christl. Liebes-Anstalten.

Die General-Versammlung des Vereins zur Unterstützung landwirtschaftlicher Beamten für den Schrobader Kreis wird am 26. Dezember d. J. um 1 Uhr Nachm. in Schroda (Hüttner's Hotel) stattfinden.

Der Vorstand.
Einen Begehr (Sekundanten) suche ich für meine Apotheke.
Dr. Mankiewicz.

Die Buchhandlung von **Louis Türk**, Wilhelmstr. 4, empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:

Älterliebt für kleine Mädchen! Käthchen, die Puppenschneiderin.

Eine Anleitung zur artigen Mädchen zur Selbstfertigung aller zum Anzug einer Puppe nötigen Kleidungsstücke. Mit kolorierten Bildern, Aufschneidebogen und einem sehr unterhaltenden Textbuchlein. Preis in eleg. Mappe 18 Sgr.

Ein neues geographisches Spiel. **Die Fahrt nach dem Nordpol.**

Ein unterhaltendes und belehrendes Spiel für die deutsche Jugend. Ein geschmackvolles Tableau in Farben mit sechs Fahrarten, sechs Fahrmarken und einer genauen Anweisung. In eleganter Mappe. Preis 19 Sgr. Prachtanfertigung auf Leinwand in eleg. Carton 1 Thlr. Von Herrn Professor Dr. Petermann ist dieses neue Spiel warm empfohlen.

Verein junger Kaufleute. Dienstag den 28. d. M., Abends 8 Uhr Ordentliche General-Versammlung. Der Vorstand.

Familien-Nachrichten. Bei ihrem Umzuge nach Reisen empfiehlt sich Freunden und Bekannten die Familie **Weiche**.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Benoni Kantorowicz** zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit jeder besonderen Mittheilung ergehen an, **Magnus Asch** und Frau.

Lina Asch, Benoni Kantorowicz, Verlobte.

Ida Briske, Sigmund Wolff, Verlobte.

Posen, den 19. Dezember 1869.

Als Verlobte empfehlen sich: **Johann Baier, Bleischnmeister, Emilie Maciejowicz, Nur. Soslin, Lubin (Derschlesien).**

Auswärtige Familien-Nachrichten. **Verlobungen.** Herr. Nanny Jacobi mit dem Dr. phil. Adolf Erlich in Berlin, Frä. Seraphine Weyel in Breslau mit dem Hrn. Jul. Dautzger in Berlin, Frä. Elise George mit dem Seidenwarenfabrikanten C. W. Schüpe in Brandenburg a. S., Frä. Hedwig Freyer in Weihen mit dem Hrn. Emil Kretschmer in Berlin.

Volksgarten-Saal. Dienstag den 21. Dezember großes Konzert u. Vorstellung. **Emil Tauber.**

שולח ללב Vitaline

untrüglichstes, bestes, billigstes Mittel zur Lebenserhaltung des Hauptthaars.

Der Verlust des Hauptthaars ist ein leider weit verbreitetes, sowohl die Gesundheit als auch die äußere Erscheinung des Menschen schwer benachteiligendes Uebel, dem aber vorzubeugen und in den meisten Fällen auch abzuheilen ist, wenn man sich des richtigen Mittels bedient. Als solcher ist die Vitaline mit volstem Rechte zu empfehlen. Sie ist ärztlich geprüft und durch hundertfältige schriftliche Zeugnisse, welche zu Jedermanns Einsicht vorliegen, auch in ihrer fast wunderbaren Wirkung zu unumstößlichen Thatsache erhoben. Mehr wollen wir zur Empfehlung der Vitaline nicht sagen, sondern nur zur versuchsweisen allseitigen Benützung derselben hiermit auffordern ihrer Anerkennung sind wir dann gewiss.

Mors Doloris

Universalmittel gegen Gicht u. Rheuma und alle von Entzündung, Verfall und andern Störungen im Körper hervorgerufenen Schmerzen.

Von einem heilkundigen Mönche zusammengestellt, bildet dieses kostbare Heilmittel durch mehrere hundert Jahre das Geheimniß mancher in diesem Kloster vollendeten Wunderkur und ist nach Aufhebung dieses Ordens in die Familie der jetzigen Verfertiger übergegangen. Vielen Anregungen von Außen folgend, übergeben dieselben dieses herrliche Mittel dem Handel, und zwar zum Selbstkostenpreise von 20 Sgr. für dieses Flacon. Hierzu eine Gebrauchsanweisung.

Mietzners Erben.

Neuendnig b. Leipzig. Stöttergerweg Nr. 18.

Nur kurze Zeit Kunst-Ausstellung naturgetreuer Stereoscopen auf Glas im Bazar im früheren Hebanowski'schen Lokal.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. Entrée pro Person 7½ Sgr., Dugend-Billets 2 Thlr., das halbe Dugend 1 Thlr. Kataloge à 2½ Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Gestohlen!

- 2 goldene Brillantringe, emailirt,
- 1 do. Schlangenring mit weißen und blauen Steinen,
- 1 do. Ring mit 2 verschlungenen Händen,
- 1 Damenuhr, Glasgehäuse mit goldnem Rand und kleinen Diamanten besetzt,
- 1 goldne Broche mit 2 kleinen goldnen Ketten,
- 1 silberne Repitiruhr
- 1 do. alte Cylinderuhr,
- 1 do. Petschaft,
- 6 do. Kaffeelöffel à jour gearbeitet, gezeichnet B. K.
- 1 do. Sederjange, do. do. gez. B. K.
- 3 do. Gläser, die Stiele mit erhabenen Bouquets, gez. B. K.,
- 1 Schawltuch mit blauem Spiegel,
- 1 do. schwarz,
- 1 weißes Crepp de Chine-Tuch,
- 8 Ellen schwarz seidnen Rips,
- 6 Unterröde,
- 1 gefädeltes Komodendecken
- sowie verschiedene Leib- und Tischwäsche B. K. gezeichnet.

Wer mir zur theilweisen oder gänzlichen Erhaltung der gestohlenen Gegenstände verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Wwe. Bertha Kantorowicz, Thorstr. 7.

Aufträge

zur Anfertigung aller

DRUCKSACHEN,

als: Circulare, Avisbriefe,

Preis-Courante, Rechnungen,

Etiquettes etc.

Wirtschafts- und Handlungsbücher,

Kredit- und Visitenkarten,

Actien, Coupons und Prandbriefe,

sowie den Druck ganzer

Werke und Zeitschriften

mit und ohne Illustrationen,

abnimmt und effectuirt prompt, in sauberster Arbeit und in jedem Umfange

die Hofbuchdruckerei

von **W. DECKER & CO.**

Posen, Wilhelmstr. 16.

Stadt-Theater in Posen. Dienstag den 21. Dez. 49. Vorstellung im Winter-Abonnement. Lucia von Lamermoor. Große Oper in 3 Akten von Salvator Cammerano, Musik von Donizetti. — Hierauf: Der Fenzel und das böse Weib, oder: Die Geschichte von dem Bauer und der Bäuerin. Altdeutsches Nachspiel mit Gesang in 1 Akt und 4 Tableau von Hans Sachs, mit freier Benutzung einer älteren Bearbeitung neu bearbeitet von L. G. Mühlert von Hauptner.

Morgen, Dienstag den 21. d., Gisbeine bei **Volkmann**, Bronkerstr. 17.

Den Herren Dilettanten und Künstlern zur gefälligen Nachricht, daß ich — auf der Durchreise — mit einer Auswahl alter deutscher, französischer und echt italienischer

Streichinstrumente,

diversen Bögen, Saiten u. hier angekommen und bis Mittwoch Nachmittag in **Tilsner's Hotel Garni, Zimmer Nr. 16** zu sprechen bin.

Otto Bausch,

Bogen- und Instrumentenmacher aus Leipzig, in Firma: **Ludwig Bausch, senior et Sohn.**

Circus Wulff

in der kleinen Ritterstraße. Heute Dienstag, den 21. Dez. 1869:

große brillante Vorstellung

in der höheren Reitskunst, Pferdedressur und Gymnastik.

Zum Schluß:

Großer ungarischer Contre-

Tanz, geritten von 4 Damen und 4

Herrn der Gesellschaft, commandirt von

Herrn Felig Capitän.

Kasseneröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, den 22. Dezember u. Donnerstag, den 23. Dezember: Ganz

großartige Vorstellungen. Anfang

7½ Uhr.

An beiden Weihnachtsfeiertagen: zwei

große Vorstellungen. Anfang der

ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags,

der zweiten 7½ Uhr Abends.

Alles Nähere die Plakate und

Programme.

Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

Frische Holsteiner- u. Colchester-Austern, leb. Hummern, frische Seefische, fr. Geflügel, franz. Gemüse empfängt täglich u. versendet

W. A. Krentscher, Berlin, Charlottenstr. 33.

Wohl zu beachten.

Ein untrügliches Mittel gegen nachthl. Pollutionen ohne Anwendung von Medizin, von ärztlichen Autoritäten anerkannt, empfiehlt und vers. gegen Eins. oder Nachn. von 1 Thlr. inkl. Anweisung unter Dictionen

E. Kroening in Vallenstedt a. S.

Da dasselbe äußerlich angewendet wird, so bitte ich, dasselbe nicht in gleicher Kategorie vielfach von Nichtärzten angepriesener Schwindelen zu sehen.

Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.

Kinderfest

am 28. Dezember c. im Volksgarten-Saal. Versammlung der Kinder um 6½ Uhr Abends, Anfang des Festes um 7 Uhr, Schluß desselben spätestens um 11 Uhr Abends.

Mit dem Kinderfeste ist eine Verlosung verbunden, wozu Loose à 5 Sgr. bei dem Herrn Berggasse **Hoeben** (Neue Straße und Markt- Ecke 70.) und Uhrmacher **Schubbe** (Markt 8.) noch bis zum 26. d. M. reservirt sind. Nach diesem Termin können keine Loose mehr ausgegeben werden. Auf jedes Loos fällt ein den eingezahlten Betrag übersteigender Gewinn, da die Vereinskasse einen beträchtlichen Zuschuß zur Verlosung leistet. Der Vorstand.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Dezember 1869. (Wolfs telegr. Bureau.)

Not. v. 15. 17

Not. v. 18. 17

Roggen, fest.	lauf. Monat	44½	44½	44½
Dez.-Jan.	44½	44½	44½	44½
April-Mai	44½	44½	44½	44½
Mai-Juni	45½	45½	45½	45½
Kanall., nicht gem.				
Dez.-Jan.	12½	12½	12½	12½
April-Mai	12½	12½	12½	12½
Dez.-Jan.	14½	14½	14½	14½
April-Mai	15½	15½	15½	15½
Kanalliste:				
nicht gemeldet.				

Roggen, fest.	lauf. Monat	44½	44½	44½
Dez.-Jan.	44½	44½	44½	44½
April-Mai	44½	44½	44½	44½
Mai-Juni	45½	45½	45½	45½
Kanall., nicht gem.				
Dez.-Jan.	12½	12½	12½	12½
April-Mai	12½	12½	12½	12½
Dez.-Jan.	14½	14½	14½	14½
April-Mai	15½	15½	15½	15½
Kanalliste:				
nicht gemeldet.				

Stettin, den 20. Dezember 1869. (Hansse & Mass.)

Not. v. 18.

Not. v. 18.

Dezember	60	60	60	60
Frühjahr 1870	62	61½	61½	61½
Mai-Juni do.	63	62½	62½	62½
Roggen, behauptet.				
Dezember	42½	42½	42½	42½
Frühjahr 1870	43½	43½	43½	43½
Mai-Juni do.	44½	44½	44½	44½

Dezember	14½	14½	14½	14½
Frühjahr 1870	15	14½	14½	14½
Mai-Juni do.	15½	15½	15½	15½
Rübsöl, fest.				
April-Mai 1870	12½	12½	12½	12½
Sept.-Okt. do.	11½	11½	11½	11½

Börse zu Posen

am 20. Dezember 1869.

Roggen. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 8½ % do. do. Rentenbriefe 88 % do. do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5 % Provinzial-Obligations —, poln. Banknoten 74½ % do. [Wöchentliche Berichte.] **Roggen** [p. 26 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] Gef. 50 Wispel. pr. Dez. 39½, Dez. 1869-Jan. 1870 39½, Jan.-Febr. 39½, Febr.-März 39½, [Frühjahr 40½]. **Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 9000 Quart. pr. Dezbr. 13½, Jan. 1870 13½, Febr. 14½, März 14½, April 14½, Mai 14½. Loko-Spiritus (ohne Faß) 13½. **Rübsöl.** [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsanleihe 80½ % Br., 4 % do. do. Pfandbr. 81½ % do., 3½ % do., 4 % do. do. Realcredit inf. p. Auktion 90½ % do., 5 % do. Stadt-Oblig. 92 % do., 4 % Markt-Pf. Stammaktien 60 % do., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe 54½ % Br., 6 % Amerikan. do. (de 1862) 91½ % do., 5 % Tür. do. (de 1865) 42½ % Br., 5 % Oester.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Comb.) —, 7½ % Rumän. Eisenb.-Anleihe 73 % Br. **Loose.** Oesterreichische (1860) Loose 79 % Br. [Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** nahe Sichten gedrückt, spätere begehrt. Gefund. 50 Wispel. pr. Dez. 39½ — ½ % u. do.

Dez.-Jan. 39½ % do., Jan.-Febr. 39½ % do., ½ % Br., Frühjahr 40½ % do. u. do. April-Mai 41½ % do. u. Br., Mai-Juni 41½ % do. Br. u. do. **Spiritus:** behauptet. Gefundigt 9000 Quart. pr. Dez. 13½ a 11¼ % do. u. Br., Jan. 13½ % do., Br. u. do., Febr. 14½ % do., Br. u. do., März 14½ % do., ¼ % Br., April-Mai 14½ % do. u. do.

Posener Marktbericht vom 20. Dezember 1869.

	von	bis		von	bis
Reiner Weizen, der Scheffel zu 16 Mehen	2	11	3	2	13
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7
Ordinärer Weizen	1	27	6	2	—
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	21
Roggen, leichtere Sorte	1	17	—	1	18
Große Gerste	1	15	—	1	17
Kleine Gerste	1	15	—	1	16
Haver	—	26	—	—	28
Roggenstroh	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20
Wintererbsen	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	14	—	1	16
Kartoffeln	—	11	—	—	12
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart.	2	10	—	2	26
Rothger Alee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—
Weißer Alee, dito	—	—	—	—	—
Heu, dito	—	—	—	—	—
Stroh, dito	—	—	—	—	—
Rübsöl, rohes	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

— **Berlin, 18. Dezember.** [Wöchentliche Börsenbericht.] Die Haupperiode der vorigen Woche wurde auch in dieser Woche fortgesetzt; weder die französische, italienische noch österreichische Ministerkrisis konnte dem Vorgehen einen Dämpfer aufsetzen, und Anfangs der Woche wurde sowohl aus Paris, wie aus Wien faßte gemeldet; daß unsere Börse nicht zurückblieb, läßt sich voraussetzen, wenn man ihr Thun und Treiben der letzten beobachtet hatte — ja sie hielt nicht einmal nur Schritt mit ihren auswärtigen Schwestern, sondern sie flüchtete lustig jenen voran. Da durch Politik der Börsenhimmel in keiner Beziehung getrübt ist und da einerseits von den großen Geldinstituten hohe Kurse für ihre Bilanzen sehr erwünscht sind, da ferner sich mancherlei Interessen an die bevorstehende Emission verschiedener neuer Papiere knüpfen, so hatten die Syndikate, die sich dies oder jenes Papier zum „treiben“ ausserhand hatten, leichtes Spiel, ihre Absicht zu erreichen, und keine Kontremine stellte sich ihnen entgegen. Summe hatte man sich in dieser Woche der Lombarden erinnert; diese nahmen einen recht lebhaften Anlauf und besserten ihren Kurs um mehrere Thaler. Die Gründe hierzu sind, wie wir erwähnten, nur außerordentlicher Art, denn wenn auch die Dividende der Lombarden für 1869 die des Vorjahres um ein ziemlich Bedeutendes übersteigen wird, so möchten sie doch

bei den nun sich einkellenden Winter-Einnahmen in ihrem Kurs höher stehen, als sie durch ihr Sinderträgniß, besonders unseren inländischen Bahnen gegenüber rechtfertigen.

Ein ähnlicher Fall liegt für Staatsbahn vor. Der Kurs behauptete das Niveau, auf das er sich in der Vormoche geschwungen hatte, obgleich auch bei der Staatsbahn die Dividende sich noch nicht sicher schägen läßt, denn es fielen in diesem Jahre nicht nur die enormen Getreidetransporte aus Ungarn fort, sondern die Bahn hatte diesjährig durch Verabfezung der Tarife höhere Betriebskosten, auch verursacht die stellenweise Legung eines Doppelgleises einen erheblichen Kostenaufwand. Zu allen diesen tritt eben auch noch die Differenz der österreichischen Valuta für die dortigen Bahnen als ein Faktor auf, der eine Schätzung der Dividende fast illusorisch macht. — Der Verlauf der Woche bemachte eine mehr ruhige Haltung, für die Hauptpekulationspapiere war weder ein Zurückgehen noch ein Avanciren zu registriren. Das Geschäft verlief gegen Ende der Woche an Lebhaftigkeit. — Italiener und Amerikaner gewannen noch einige Bedeutung; jene bewegten sich in den ersten Tagen der Woche rückgängig, avancirten aber darauf, von Paris lebhaft unterstützt, während diese gerade die umgekehrte Bewegung ausführten. Amerikaner stehen unter dem Druck der Geschäftslage in New-York; dort ist durch den schnellen Rückgang des Goldagio und durch die enormen Goldverkäufe von Seiten der Regierung die Spekulationslust sehr beeinträchtigt und es zeigt daher eine ungemein geringe Kauflust für Bonds. Im Uebrigen war das Geschäft in dieser Woche ein durchweg ruhiges und wenig belebtes, besonders Bahnen blieben fest, aber sehr still. Hier wirkte die in der letzten Hälfte der Woche stark auftretende Geldknappheit; die Diskonten stiegen bis auf 4½ %.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Dez. Wind: NW. Barometer: 27°. Thermometer: 3° +. Witterung: bewölkt. — Obgleich Verkäufer für Roggen heute sehr wenig vorhanden waren, ist doch erst unter kleiner Ermäßigung in den Preisen beschränkter Umsatz möglich geworden. Kleinsten disponibler Waare sind nicht groß zu nennen; sie reichen aber bequemer für die Befriedigung des Bedarfs. Gefundigt 5000 Ctr. Rindungungspreis 44½ Rt. — Roggenmehl gefächelt. — Weizen matter. Käufer etwas im Vortheil. — Hafer loko flau und eher billiger käuflich, Termine ziemlich unverändert. — Rübsöl hat sich trotz der matten Pariser Kurse im Werthe leicht gut behauptet. — Spiritus in fer Haltung und einzeln auch etwas besser bezahlt. Gefundigt 40,000 Quart. Rindungungspreis 14½ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—66 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 62½ % pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 63½ % do. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 44½ a 46½ Rt. do., per diesen Monat 44½ a 44½ % do., Jan. 44½ a ½ % do., April-Mai 44½ a 44½ % do., Mai-Juni 44½ a 45½ % do., Juli 45½ a 45½ % do. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt. nach Qual. — Hafer pr. 1200 Pfd. 22—27½ Rt. nach Qualität, 22½ a 25½ % do., per diesen Monat 24½ Rt. nom., April-Mai 25½ % do., 25½ % do., Mai-Juni 25½ % do., Juni-Juli 26½ % do., Juli-August 26½ % do. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Roggenwaare 54 60 Rt. nach Qual., loko Futterwaare 44—48 Rt. nach Qualität. — Weizen loko 11½ Rt. pr. — Rübsöl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. pr. diesen Monat 12½ a ½ a 11¼ % do., Dez.-Jan. 12½ % do., Jan.-Febr. 12½ % do., April-Mai 12½ % do. — Petroleum raff. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8½ Rt. pr., per diesen Monat 7½ Rt. do., Dez.-Jan. do. Jan.-Febr. do., Febr.-März 7½ % do. — Spiritus pr. 8000 % loko ohn

